Kritisch-diplomatische Beyträge zur Geschichte Tirols im Mittelalter.

Mit mehreren hundert ungedruckten Urkunden.

Von

Joseph Freiherrn von Hormayr zu Hortenburg.

Tiroler Landmann. k. k. wirkl. Hoffekretär der geheimen Hof- und Staatskanzley in auswärtigen Geschäften, mehreren gelehrten Gesellschaften ausserordentlichen Ehrenmitgliede.

Erster Band.

Erste Abtheilung.

Wien,
bey Andreas Gassler.
1803.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner

Königlichen Hoheit

dem

Durchlauchtigsten Herrn Herrn

Johann Baptist Joseph,

Erzheerzogen zu Oesterreich,

Königlichen Prinzen zu Hungarn und Böheim,

Generalfeldmarschallieutenant,

Chef und Director des Fortifications = und

Genie = Wesens,

Obersten eines Dragoner = Regimentes ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Höchst Ihm

Dessen hoher Geist mit den Vorzügen,

Dessen angestammt edles Herz mit dem

Biedersinne Tirols vertraut ist,

Als ein schwaches Denkmahl der unbegränztesten

Ehrfurcht und tiefsten Unterwerfung

geweiht

vom Verfasser.

Geographisch-historisch-diplomatische
Abhandlung
über die
im Mittelalter in Tirol
bestandenen
Heerzogthümer, Gauen und Grafschaften,
deren
Lage, Gränzen und Besitzer.

Transporter dans ces Siecles reculés, toutes les idées du siecle où on vit, c'est des sources de l'erreur celle qui est la plus féconde.

Montesquieu. Esprit des loix. livre XXX. Chap. 14.

§. 1.

Eine kritische Erläuterung der Geographie, Geschichte und Verfassung Tirols in grauer Vorzeit, mit dem Beweise der Nothwendigkeit einer Untertheilung großer Bezirke in kleinere, oder einem weitläuftigen Nahmenregister aller jener Provinz=Magistraturen und Gränz=Befehlshaber zu beginnen, die von den Prokonsulen der alten Römer bis auf die deutschen Heerzoge und Markgrafen des Mittelalters existirten, hieße von neuem Gefahr laufen wollen, Horazens *) satyrische Geißel zu empfinden, womit er die gesuchte Weitschweifigkeit der Dichterlinge seiner Zeit so treffend züchtigte. Zweckmäßiger scheinet es, sogleich zur Sache über zu gehen, und die alte erprobte historische Wahrheit jedem Leser ins Gedächtniß zurück zu rufen, daß unsre Urväter, die alten Deutschen, eine doppelte, natürliche und politische Eintheilung ihres Wohnlandes hatten. Die natürliche (in Thäler, gewisse von Bergen umgebene, von Flüssen bewässerte Strecken) war die: in Gauen. Gau, in altdeutschen Mundarten: Geu, Goi, Gowe, Kowe

*) — — — — — — — promat
Nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri,
Nec gemino, bellum Trojanum orditur ab ovo!

A. P.

u. s. w. *) hieß ein solcher Landesbezirk: so wie z. B. Hennegau, Aargau, Donaugau, Nordgau nichts anders als das Land an der Henne, Aar, Donau und den nördlichen Theil Baierns bedeutet. Nun ist es weder nöthig mit Pfeffinger **) und Bessel die Abstammung des Wortes Gau von dem Gothischen Giö (Erde) und Giöda (ernähren) noch vom Altdeutschen Awe, Au darzuthun, oder die Verwandtschaft desselben mit dem Griechischen 'γαια, γη, oder des Lateinischen Pagus, welches dem Deutschen Gau entspricht, mit dem Dorischen παγαν etymologisch und grammatikalisch zu deduziren. Von mehrerer Erheblichkeit dürfte es hingegen seyn, zu wissen, daß die Eintheilung nach Gauen so alt als die Deutsche Nation selbst sey, der dieses Wort seinen Ursprung verdankt. Julius Cäsar ***), Cornelius Tazitus, Ammian Marzellin u. m. a. sind Bürgen dafür. Daß es nicht bey dem bloßen Namen blieb, sondern daß diese natürliche Untertheilung auch eine politische Folge nach sich zog, jeder dieser Gauen seinen eigenen Vorsteher, Rich-

*) Vide Chronicon Gottwicense. Tomi Prodromi P. II. p. 256.

**) Ad Vitriarium T. III. Chronicon Gottwicense.

***) Suevorum Gens est longe maxima et bellicosissima Germanorum. Ii centum *pagos* habere dicuntur. (*De bello gallico*). Eliguntur in iisdem conciliis et principes qui jura per *pagos*, vicosque reddunt. (*Tacitus de moribus Germanorum*). Egressurus autem, cum Allemannorum *pagos* aliquot reputaret esse hostiles etc. *Ammian. de Juliano Caes.*

ter, Anführer bey dem Ausbruch einer Fehde hatte, darf ich wohl nicht erst erinnern. Einem kleinern Gau war ein Graf, einem weitläuftigen mehrere Grafen (Comites, Graviones, Praesides) vorgesetzet. Wie viele Grafen waren z. B. nicht in dem einzigen Nordgau, Isargaue ꝛc.? Auch die Urkundensprache des Mittelalters unterscheidet beyde sorgfältig *). Die von der Natur gebildeten Gauen blieben unwandelbar, die Grafschaften und die (mehrere derselben in sich begreifenden) Heerzogthümer hiengen von der Willkühr der Deutschen Könige ab.

§. 2.

Es ist in dieser Abhandlung allerdings an seinem Platze, von den eigentlichen Amtspflichten und Würden der Heerzoge und Grafen, ihrem Verhältnisse unter einander und gegen die Könige, so wie von der außerordentlichen Controlle der Missi regii und Nuncii camerae zu sprechen; allein, da diese Verfassung nicht bey jedem Deutschen Volke gleich statt hatte, noch bey jedem gleich ausgebildet war, und erst im Agilolfingisch-Karolingischen Zeitalter in ihrem vollen Glanze erscheinet, wollen wir einen kurzen Überblick auf jene Deutsche Nazionen werfen, die nach dem Umsturze des Abendländischen Kaiserthumes unser Vaterland beherrschten, und die in jener Zeit vorkommenden Heerzoge Rhätiens, Tridents, und ihre subalternen Grafen als den ersten

*) Z. B. Chaines in *pago* Vinstgowe, *Comitatu* Bertholdi. Ebs in *pago* Intale, *comitatu* Palatini Comitis Ratpothonis etc.

Grundstein einer späterhin mehr ausgebildeten Verfassung betrachten.

§. 3.

Das ärmliche Dörfchen am Tiberstrande, von einer Gesellschaft muthwilliger, räuberischer Jünglinge erbauet, kaum mächtig genug sich der benachbarten Stämme zu erwehren, aus Besorgniß auszusterben zum Mädchenraube gezwungen, führte nach einigem Zeitverlauf den prunkvollen Nahmen: „Herrscherinn der Welt.“ Roms Nazionalgeist, die überwiegenden Talente, denen es die Herrschaft über sich zugestand, die Klugheit in seinen Rathsversammlungen, der rastlose Thateifer in den konsularischen Lagern erhoben es dahin. Unübersehbar war der Römer Reich geworden, ungeheuer ihre Eroberungen, allein eben diese stürzten es *). Der Luxus, eingeführt aus dem wollüstigen Asien, das Sittenverderbniß, die Usurpationen der Kr.egsheere, die bald diesen, bald jenen ihrer Lieblinge auf den Thron setzten, einige Monathe hernach herab stürzten, mordeten, und zugleich so feig und entmannt waren, daß sie bey dem ersten Anblicke der Feinde ihr Heil in der Flucht suchten, sich nicht schämten, bey dem Imperator anzusuchen, Helm und Küras ablegen zu dürfen, weil sie ihnen zu schwer geworden; die angewachsene Zahl der Cäsarn und die dadurch hervor gebrachte Drückung der Provinzen, die Unvorsichtigkeit, Barbaren in Sold zu

*) Montesquieu sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence.

nehmen, und ihnen so das einzige, woran es ihnen noch gebrach, Kunstgriffe der Taktik und die Wege in das Innere des Reichs zu zeigen, die Nichtswürdigkeit, Sorg- und Herzlosigkeit der in eben diesem gefahrvollen Zeitpuncte herrschenden Kaiser *) und ihre ministeriellen Vormundschaften **), die zur unbequemsten Zeit erfolgte Versetzung des Kaisersitzes von Rom nach Byzant; endlich die kolossalische Größe des Reiches selbst auf der einen, zahllose Heere streitbegieriger, tapferer Felsensöhne voll Nationalgeist und Liebe zur Unabhängigkeit auf der andern Seite mußten unausweichlich Roms Sturz zur Folge haben, das sein Leben dennoch beynahe auf zwölf hundert und dreißig Jahre (ein Patriarchenalter für so einen Staatskoloß) erstreckte. Ich übergehe nun den gewaltigen Stoß, den der Heerzug der Hunnen aus Nordasien ***), allen vor und um sie wohnenden Nationen versetzte, die Kriegesstürme Attila's, Rhadagais, Alarichs und Odoakers mit gänzlichem Stillschweigen, weil sie nicht dazu geeignet waren, die geringste Verbesserung oder Änderung in der Verfassung hervor zu bringen, diese ausgenommen, daß sie durch barbarische Wildheit und Zügellosigkeit die kargen Reste der schon bestandenen zerstörten. Das erste Deutsche

*) Heliogabal, Carakalla, Domizian, Commodus, Verus, Maximin, Lizinius rc.

**) Flavius, Stiliko, Attalus, Rufin, Eutrop, Gainas.

***) 376.

Wanderungsvolk, welches unser Vaterland in stabilem Besitz hatte, waren die Ostgothen, zu welchen ich daher übergehe.

§. 4.

Die Ostgothen (erst Bewohner der nördlichen Regionen Deutschlands an der Ostsee, dann der Gegenden am schwarzen Meere und Sarmatiens) 453 vom Kaiser in Pannonien, 474 in die heutige Bulgarey aufgenommen, eroberten endlich auch im Jahre 489 das Reich der Gepiden, unter ihrem jungen Könige Theodorich. Eben dieser, ein unehelicher Sohn des Ostgothischen Königes in Pannonien Theodemir, mit seiner Beyschläferin Erelieva erzeugt, brach im Jahre 492 auf Veranlassung des Römisch Byzantinischen Kaisers Zeno Isaurikus nach Italien auf, um dieses dem Szepter des Herulers Odoaker, der daselbst seit der Thronentsetzung des letzten Abendländischen Kaisers Romulus Momyllus Augustulus 476 herrschte, mit Waffenmacht zu entreißen. Die Siegesgöttinn, hold dem Jünglinge, treulos dem alternden Odoaker, half ihm in zwoen Schlachten am Fluß Isonzo, dann bey Verona überwinden, zuletzt schloß ihn sogar Theodorich in seiner Residenz Ravenna ein. Im Hornung 493 vermittelte zwar der Bischof dieser Stadt zwischen beyden Krieg führenden Partheien einen Stillstand und Vertrag, kraft dessen sich Odoaker zu Theodorichs Gunsten der Regierung begab; dessen ohngeachtet ward er wenig Tage hernach (5. März 493) bey einem Gast-

mahle ermordet. Nun war Theodorich Alleinherrscher. Sein Reich begriff nicht nur Italien, sondern auch Rhaetia prima und secunda, Norikum, Vindelicien, Dalmazien, Liburnien und Istrien, das Land der Vinider und Carnier, Slavonien, Mösia prima, Dacia Aureliana Prävalitana, und den größern (511 eroberten) Theil der Provence; und war hiernach zunächst dem Orientalischen Kaiserthume das größte Christliche Reich auf Erden. Es würde überflüßig und unnütz seyn, dem großen Theodorich hier eine Lobrede zu halten, indem Freund und Feinde über seine Tapferkeit und Staatsklugheit nur eine Stimme haben; wir wollen hier nur jene Handlungen desselben anmerklich machen, die unmittelbar auf das Beste unsers Vaterlandes abzielten. Die erste, und hierorts, merkwürdigste, war die Aufstellung eines Heerzogs von Rhätien (Dux Rhaetiarum) in der Person eines gewissen Servatus. Die demselben ertheilten Verhaltungsbefehle bey Cassiodor geben einen neuen schönen Beweis der Politik und Milde Theodorichs an die Hand. Nun frägt es sich, war dieser Heerzog (Dux, vir sublimis) von der nähmlichen Art, wie die Deutschen Heerzoge? — von dem nähmlichen Umfange seine Würde? — Die Ostgothischen Heerzoge kommen zwar darin mit diesen überein, daß auch sie das Militär-Departement, Besichtigung der Gränzen, Strassen, Anführung des Heerbannes, allgemeine Sicherheit, Verpflegung der Truppen ꝛc. besorgten, die Rechtshändel der Krieger ent-

schieden, die Drotsets und Kindins, so wie jene die Grafen, zu Unterbefehlshabern hatten; waren aber darin von ihnen unterschieden, daß sich ihre Macht nur über die Gothen ausdehnte, und mit den alten Innwohnern, denen der dritte Theil der Gründe genommen, die alte Verfassung, Sprache, Sitten und Gesetze aber so wie ihre eigenen Richter beybelassen worden, außer der aufgetragenen Pflicht der Vertheidigung in gar keinem Verhältnisse stand, da sich hingegen die Macht jener, auf alle Insassen ihres Heerzogthumes, die nicht durch Privilegien oder andere Wunden des Gesetzes davon ausgenommen waren, erstreckte. Theodorichs Befehl *) an den Präfectus Prätorio Faustus, für die sorgfältige Verpflegung der in den engen Gebirgspässen bey Füssen (ad fauces alpium, in Augustanis clausuris) garnisonirenden Gränzsoldaten, sein Auftrag **) an Leodefrid Sajo und die Munizipalität von Feltre zur Vergrößerung der Stadt Trident und ihrer Befestigung durch steinerne Ringmauern, auch die Anlegung des Castells Dos di Trento (Dostrent, Verruca, Ferruge) zum vollständigen Schutze derselben, endlich sein wiederhohltes Verboth ***), die Schiffahrt auf dem Flusse Mincio (Sarka, entspringt in unserm Judikarien) durch den Fischfang und zu diesem Ende ange-

*) Magni Aurelii Cassiodori opera omnia. Venetiis 1729. L. II. Epistola 17.

**) L. III. Epist. 48. L. V. Ep. IX.

***) L. 5. Epist.. 20.

legte Wehren, oder Rechen *) zu verhindern (welches Verboth auch auf den Oglio, die Tiber, den Serchio und Arno ausgebreitet wurde), sein Verhaltungs-Befehl für den Heerzog von Rhätien Servatus, sind sprechende Beweise seiner immer gleichen Fürsorge und Thätigkeit. Doch mit dieses edeln Fürsten (am 30. August 526 erfolgten) Hinscheiden gieng auch die Größe seines Reiches zu Grabe. Athalarich sein Enkel und Nachfolger, Amalasunth's und des Westgothen Eutharich Cillika Sohn, brachte sich in kurzer Zeit durch die Ausschweifungen der Liebe und des Trunkes um sein Leben **). Amalasunth erkohr nun Theodahat zum Mitregenten, der aber seine Wohlthäterinn am 30. April 535 im Bade ersticken ließ. Doch frommte ihm diese Unthat nicht lange; denn er wurde in einem Aufstande (5. August 536) ein Opfer der Volkswuth, das durch seine blutige Ermordung die Manen der Tochter Theodorichs zu versöhnen glaubte. Gegen Theodahat wurde Vitiges erwählt, durch seine Gattinn Mattasuentha, Theodorichs Enkelinn, Erbe des Ostgothischen Reiches. Schon unter Theodahat mußten die Ostgothen, um sich nicht zu gleicher Zeit zwey furchtbare Feinde auf den Hals zu laden, den Franken, was sie in Gallien besaßen, und jenen Theil Rhätiens abtreten, den weiland Theodorich den fliehenden Allemannen nach

*) Adelung, großes deutsches Wörterbuch. T. III. S. 1306.

**) †. 2. Oktober 534.

der Vernichtungsschlacht von Zülpich (495) eingeräumt hatte. Die Baiern, Noriker und Breonen kamen zugleich unter das Joch des Austrasischen Königes zu Metz, Theodorich I. *), und der Ostgothische Szepter erstreckte sich seit dieser Zeit nur noch bis über die Gegend von Brichsen. Schon am Brennergebirge finden wir die Wohnsitze der Breonen, die sich durch ganz Wippthal bis an den Innstrom ausdehnten.

Mit großen Schritten eilte nun das Reich der Ostgothen seinem Umsturze zu. Vitiges, Theodahats Nachfolger verlor gegen die Römischen Feldherrn Mundus und Belisar verschiedene Schlachten, selbst Rom, die Hauptstadt der Welt. — 540 ward er in dem belagerten Ravenna zur Übergabe gezwungen, und mußte den Schimpf überleben, in Byzants Mauern im Triumphe aufgeführt zu werden. Seine Nachfolger Theodebald und Erarich waren noch unglücklicher als er, ohne seine Geistesgaben zu besitzen. Auf ein Mahl bestieg wieder ein Mann den Ostgothischen Thron, der an Tapferkeit, Herrscherweisheit, und Milde, sogar den unvergeßlichen Theodorich zu übertreffen schien. Es war Badjulla Totilas, Suelads Kö-

*) Sohn des Stifters der Fränkischen Monarchie Chlodowig, † 534, und ist mit dem Ostgothischen Theodorich von sonst vortrefflichen Geschichtschreibern unserer Zeit verwechselt worden. Ob aus Partheygeist, aus übertriebener Vaterlandsliebe und Ehrgeitz, oder aus Schuld eines wirklichen Anachronismus? — —

Königs der Avaren Sohn, Statthalter in der Trevisaner Mark, im August 541 wider Erarich zum Könige gewählet. Er siegte bey Marzello und Faenza über die stolzen Römer, eroberte die vorzüglichsten Provinzen wieder, nahm Rom weg, schlug sogar den Überwinder der Perser und Vandalen, Belisar und Milde gegen Überwundene, Versönlichkeit gegen Irregeführte, Heldenmuth gegen stolze Feinde krönten seine großen Thaten, erwarben ihm die Hochachtung, die Herzen aller. Allein es stand mit unverlöschbaren Zügen im Buche des eisernen Schicksals geschrieben, daß erfolgen müsse der Sturz des Gothischen Reiches. Der muthvolle, tapfere, unter allen Ostgothischen Herrschern allein Theodorichs seines Vorgängers würdige Totilas fiel im Juny 552 bey Lentaggio in einer wüthenden Schlacht. Tejas, sein Nachfolger, ein Gothischer Feldherr, eben so muthig, doch weder an Klugheit noch Mäßigung Totila gleich, suchte mit letzten Kräften Cumä zu entsetzen, worin Aliger, des vorigen Königs Bruder, eingeschlossen war. Nach einem beyspiellosen, dreytägigen Treffen bey Nozera, am Fusse des Vesuvs fiel nach übermenschlichem Widerstande 554 den 1. Oktober Tejas, da er zum vierten Mahle seinen von Pfeilen starrenden Schild zu wechseln genöthiget war. Aliger ergab sich — nach kurzer Zeit auch Ragnaris in Conza; — also endete in vier und sechzig Jahren das Gothische Reich in Italien, eines der größten und verehrungswürdigsten mittlerer Zeit.

Bevor ich von dem Ostgothischen Tirol mich gänzlich scheide, muß ich noch der Eroberungen der Könige Austrasiens Erwähnung thun. Nachdem Theodahat 524 um den Römern nachdrücklichern Widerstand leisten zu können, eines gefährlichen Feindes sich zu entledigen, den größten (nördlichen) Theil des zweyten Rhätiens, Theodorichen dem Könige zu Metz abgetreten, dieser also seit dem als ein Theil des austrasischen*) Staatskörpers anzusehen ist, frägt es sich, ob auch der südlich gelegene Theil Tirols nach dem Umsturze des Ostrogothischen Königthumes von den Franken besetzet, oder von Narses Heeren erobert, und 568 von den Longobarden, die allda ein Herzogthum errichteten, den Römern oder Franken entrissen worden sey? Es fehlet nicht an Schriftstellern, welche diesen Theil Tirols den Franken aus dem Grunde zutheilen, weil der Austrasische Theodebert sogar einen großen Theil von Venezien, also natürlich die vor demselben liegenden Lande auch mit erobert habe. Allein diese Eroberungen Theudeberts in Venezien geschahen nicht von Tirol aus, sondern er überstieg durch Provence und Dauphinè **) die Alpen, welche Italien von Frankreich trennen,

*) Ich bemerke mit dem Hofrathe von Lori, daß viele Gegenden, besonders Alpen und Gebirgspässe noch von Römern und deren Abkömmlingen, die man altdeutsch Wallen nannte, bewohnt wurden. Walchensee, Walcherbruck und Wallen ec. sind wahre Vici Romanisci dieser Art.

**) Procop. L. II. cap. 25.

und rückte sogleich bis in das heutige Genuesische und die Lombardey vor. Wäre ferners der südliche Theil unsers Vaterlandes in Fränkischer Gewalt gewesen, so hätte ja Alboin 568 dem Könige Siegbert und seinem Heerzoge in Bayern, Garibald, diesen Landstrich mit Waffenmacht entreissen müssen, wo doch kein Schriftsteller der geringsten Feindseligkeit der Franken und Longobarden bey dem Einbruche letzterer in Italien Erwähnung thut. Von einer friedlichen Überlassung dieses Bezirkes ist das nähmliche tiefe Stillschweigen, da Paul der Diakon eine solche Begebenheit, besonders im 10ten Abschnitte des II. Buches nicht wohl hätte übergehen können. Dieser Zeitraum von vierzehn Jahren ist jedoch so arm an historischen, unser Fach betreffenden Merkwürdigkeiten, daß ich ohne weiteren Aufenthalt das südliche Tirol unter den Longobarden vornehme, um desto geschwinder das Deutsche Tirol unter Fränkisch-Bojoarischer Herrschung, und dessen dem Endzwecke dieser Abhandlung näher kommende Verfassung genauer zu betrachten b).

Tab. A.

a) Uebersicht.

Kaiser in Byzant.	Könige der Ostgothen.	Heerzoge von Rhätien.
Zeno, † 491. Anastasius, † 518. Justin, † 528. Flavius Justinian, Überwinder der Gothen, Perser und Vandalen.	Theodorich, der Amalunge, † 30. Aug. 526. Athalarich, Theodorichs Enkel, † 2. Oktbr. 534. Amalasuntha seine Mutter, getödtet von Theodahat den 30. April 535. Theodahat, † 5. Aug. 536. Vitiges, Feldherr, gefangen nach Byzant geführt 540. Ildebald oder Theodebald, † 541.	Servatus Dux Rhætiarum. Nachfolger der römischen Ducum Rhætici limitis.

	Erarich ein Rugier, † 541.
	Totilas bleibt im Treffen, den 15. Juui 552.
	Tejas, † 1. Okt. 553. auf dem Schlachtfelde bey Nozera.
Justin verlieret Italien bis auf das Exarchat 568.	Ende des Ostgothischen Reiches. Byzantiner in Italien und in Süd-Tyrol. Narses wird Stadthalter.
	568. Einbruch der Longobarden.

b) Über die Gränzen der Fränkisch-Bojoarisch und Ostgothisch, seit 553 Griechischen Antheile in unserm Vaterlande kann nichts bestiimmtes ausgeschieden, und nur der Innfluß, und die am Brennergebirge im heutigen Wippthale und Eisackviertel wohnenden Breonen nach Gregor von Tours und Venantius, als eine ziemlich schwankende Gränzscheide angenommen werden. Die Longobardisch-Agilolfingische Epoche soll darüber ein näheres Licht verbreiten.

§. 5.

Die Longobarden oder Langobarden, sie mögen*) nun diesen Namen von ihren Streitäxten oder Barden, von ihren langen Bärten, oder der fruchtbaren langen Börde, die sie bewohnt, erhalten haben, machten, wie die meisten Deutschen Völker, ungeheure Wanderungen a). Flavius Justinian, des Orients Kaiser nahm ihren König Audoin in Pannonien auf. (548.) Alboin, sein Sohn, zog 568, sein Haupt noch mit frischen Lorbeeren von dem Siege über die Gepiden geschmückt, mit einem großen Heere von Longobarden, Bulgaren, Avaren ꝛc. aus Hungarns feuchtem, unfreundlichen Himmelsstriche nach Italiens lachenden Gefilden. Es ist hier nicht der Ort, es Gründe gegen Gründe abgewogen, zu entscheiden, ob unwiderstehliche Tapferkeit allein die schnellen Fortschritte des kühnen Eroberers verursacht, ob Narses gekränkter Ehrgeitz und Verrätherey auch hiezu beygetragen haben? b) Genug, er eroberte in drei Feldzügen den größten Theil Italiens sammt seinen vielen festen Plätzen, setzte über jede große Stadt einen Heerzog (Dux), welcher seine Grafen oder Gastaldionen unter sich hatte (Comites, Gastaldos, Gastaldiones), denen hinwieder die Sculdasii und Dekani untergeordnet waren, und

*) Ludwig Albrecht Gebhardi Genealogie der erblichen Reichsstände. Johann Mathias Schrökhs allgemeine Weltgeschichte. Christ. Gottlob Heinrichs Deutsche Reichsgeschichte. Carlo Denina I. 24. delle Rivolutioni d' Italia. Torino 1769. Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. IV. Theil.

deren Obliegenheiten mit den Amtspflichten unserer Heerzoge und Grafen im Mittelalter beynahe ganz homogen zu seyn scheinen.

Die größern Heerzoge zogen die eine Hälfte der Staatseinkünfte, die andere der König. Sie erhielten den dritten Theil von allen Renten und Gütern eines jeden Römers oder Gothen, und hatten die kleineren oder Stadtheerzoge unter sich. Die Comites, Gastaldiones, übten die Gerechtigkeitspflege in ihren Bezirken aus, handhabten die öffentliche Sicherheit, zogen die öffentlichen Gefälle *) ein, führten den Heerbann an, und sorgten für die Verpflegung der Truppen. Das Longobardische Reich **) hatte sechs und dreyßig Heerzoge, die von Benevento, Friaul, Spoleto, Capua, Trident, Verona, Mantua, Brescia, Bergamo, Spalato, Vizenza, Padova, Monselice, Castro, Isola di San Giulio, Berfello, Mailand, Pavia, Turin, Asti, Ivrea, Ankona, Osimo, Reate, Zenada, Modena, Parma, Piazenza, Liguria, Verzelli, Popolonia, Nepi, Austria Regni, Austria Dukalis, Tuszia regalis, Tuszia dukalis. Das Heerzogthum Trident war eines der größeren, 569 auf Alboins zweytem Heer-

*) Sie hießen deshalb auch zuweilen Custodes hominum, Actores regis.

**) Die Eintheilung des ganzen Reiches in Austria, Neustria, Tuszia, Aemilia, gehört nicht hieher.

zuge errichtet. Es begriff nicht nur Valle lagarina sammt den vier Vikariaten, Folgaria, Valarsa, ganz Valsugana, Val di Fiemme, die Podestarie und Grafschaft Trident, Arko, Tenno, Val di Ledro, Giudicaria, Val di Non, Val di Sol, sondern auch einen Theil der Herrschaft Königsberg in sich, und gehörte zu Austrien. Südlich gränzte es an die Heerzogthümer Verona und Brescia, westlich wieder an letzteres, an Val Camonika und Valle Tellina, nördlich an das Agilolfingische Heerzogthum Baiern, östlich an das Gebieth von Vizenza. Die eigentliche Gränzmark gen Osten dürfte im Flusse Vanoi und den Gebirgen des Valle di Cadore, gen Süden auf dem rechten Ufer der Adige (Etsch) um Brentoniko am Fuße des Montebaldo *), am linken in einem kleinen, zwischen Policella und Alla in die Etsch fallenden Flüßchen, südwestlich gegen Brescia, in dem Wildbache Caffaro, westlich in den ungeheuren Felsenklüften, die Val Camonika und Valtellina von unserm Vaterlande scheiden, aufzufinden seyn. Die nördliche Gränzscheide verdient eine nähere, genauere Untersuchung. Einige suchten sie im Flusse Ulz oder Noce (Nosius). Diesen kann ich in so ferne nur als solche gelten lassen, als von dem Raume gesprochen

*) Memorie antiche di Roveredo e di Luoghi circonvicini, da Girolamo Tartarotti Serbati. Apologie dell' antiche memorie etc. del stesso Autore. Clemente Baroni Idea della storia della Valle Lagarina.

wird, der sich vom Passe Rochetta bis zu der Noce Mündung in die Etsch *) erstrecket, aber der Behauptung des gelehrten Oberaltaichischen Benediktiners Beda Appel in seiner 1771 von der Münchner gelehrten Academie gekrönten Abhandlung: von den Gränzen des Agilolfingischen Baierns **) muß ich geradezu widersprechen, indem dieser die Ulz dermaßen als Gränzscheide ansiehet: daß die Gränzen der Bojen an dem linken, die der Longobarden aber an dem rechten Ufer derselben waren.

Wäre dieses Vorgeben so unbeschränkt wahr, als es in diesem Satze vor uns lieget, so würden beträchtliche Abschnitte von Val di Non und Val di Sol (sogar des letztern Hauptort Malè) zu Baiern gehört haben, weil sie am linken Ufer der Noce liegen. Ein Assert, das, vieler anderer Gegengründe zu geschweigen, lediglich in dem von Appel öftermahls angeführten Annalisten Paul Diakon seine Widerlegung fände. Im Gegentheile können wir mit Zuversicht behaupten, daß das Longobardische Staatsgebieth bis an die Gebirge von Vintschgau sich erstrecket, ganz Val di Non in sich begriffen, und im Etschthale längs der geraden Heerstraße bey Welsch-

*) Ohnfern des heutigen Chorherrnstiftes S. Michael insgemein Welschmichael, unter Lavis.

**) VII. historischer Band, pag. 355 und 373. §. 7.

metz *) (Meta Longobardorum, Mezzo Lombardo) und dem Flusse Noce sich geendet habe. Am linken Ufer des Etschstromes scheint das Bairische Gebieth jenseits des Flusses Avisio angefangen zu haben. Im Val di Fiemme, Fascha, Cadore rc. können um so weniger bestimmte Gränzmarken angegeben werden, je empfindlicher der gänzliche Mangel aller ächten historischen Denkmähler von diesen Gegenden dem wißbegierigen Forscher seyn muß. Sprache und Sitten können hierin meinen Landesleuten einen wahrscheinlichen und beyläufigen, wo nicht genauen und bestimmten Aufschluß gewähren. Hypothesen und spitzfindige Raisonnements ohne jeden Beystand irgend einer kritischen Spur, würden mehr Verwirrung herbey führen, als die Aufklärung befördern; um so eher wollen wir uns zu den Schicksalen des Heerzogthums Trident und seiner Heerzoge selbst wenden.

a) Sie bewohnten in Urzeiten Scandinavien, dann die Regionen an der Ostsee, traten dem Suevenbunde bey, kamen unter des bekannten Marwods Joch, machten dann dem Reiche der Anten und Burgunder ein Ende, eroberten 487 Rügenland, 495 die alten Wohnsitze der Heruler,

*) Gegen über lieget Deutsch-Metz (Meta teutonica, Mezzo tedesco). Nicht so bald werden die Nahmen der Ortschaften selbst, dem Geographen und Antiquar in Rücksicht auf Gränzbestimmung so auffallende Fingerzeige geben!!

und bezwangen, nachdem sie 548 in Panonien festen Fuß gefasset, ihre alten Waffenbrüder die Gepiden.

Prosper Aquitan. Pauli Warnefridi, Diaconi forojuliensis de gestis Longobardorum. Libri sex Lud. Ant. Muratori annali d'Italia. Mascovs Geschichte der Deutschen. Memorie storico - critiche-chronologiche del regno dei Longobardi in Italia del Dottore Bernardino Zanetti. Venezia 1753. Herrn Hofrathes Johannes von Müller Geschichte der Schweitz.

b) Die Verschiedenheit der Meinungen hierüber ist auffallend. M. S. Caes. Baronii annales ecclesiast. T. X. Fol. 726. Zanetti fol. 20 et 21. Le Beau. Muratori. Millot.

§. 6.

Alboin war es, dessen Siegen das Heerzogthum Trident den Ursprung zu verdanken hat. Evin, ein versuchter Held, sein treuer Streitgefährte, ließ sich im Jahre 569 mit verschiedenen angesehenen Longobardischen Stämmen (Faris) daselbst nieder, und wurde erster Heerzog. Seiner Weisheit, seinem Muthe vertraute Alboin das neu erworbene

Land, eine Belohnung großer Kriegesthaten, die seiner Ruhmbegierde schmeichelte, und zugleich dem Staate für die Aufrechthaltung der Sicherheit und Ruhe sichere Bürgschaft gab. Als Alboin 572 zu Pavia von seiner schwer beleidigten Gemahlin Rosemunde, und den Kämmerlingen Helmich und Pärideus gemeichelmordet ward, folgte ihm sein naher Anverwandter Clepho nach. Durch Grausamkeit und Wildheit aber brachte er es dahin, daß man ihn schon nach achtzehn Monaten erwürgte. Nun blieb das Lombardische Reich durch ein volles Jahrzehend (573—583) in einem Staatensystem. Jeder der sechs und dreyßig Heerzoge regierte nach völliger Willkühr sein eigen Gebieth, und erschien nur zum Kampfe mit seinen Getreuen, wenn allgemeine Gefahr dem Reiche drohte. Die Verheerungen Frankreichs während dieser Verfassung durch Longobardische Heere sind schrecklich, aber nur darum für uns merkwürdig, weil sie Gelegenheit zu jenem Einbruche der Franken gaben, der unser Vaterland unmittelbar betraf. Diese nähmlich, müde der barbarischen Mißhandlungen, drangen im J. 575 durch Val Camonika ins Heerzogthum Trident ein, eroberten mit leichter Mühe Val di Sol und Val di Non sammt dessen Hauptfeste Nano (Anagnis Castrum, am rechten Ufer der Noce). Die Thalbewohner, denen die Obhut und Vertheidigung der Burg von Evin anvertrauet war, ergaben sich dem feindlichen Feldherrn Cramnichis ohne Widerstand. Verrath spielte hiebey vielleicht eine Hauptrolle, den alten Insassen des Nonsberges

mochte die kraftvolle Herrschung der Longobarden nicht so wohl munden, als das ohnmächtige Regiment der herzlosen, verachteten Römer, die Abtretung des dritten Theiles der Grundstücke an ihre Überwinder einen Begriff von Druck herbey führen, der alle Bande des Vertrauens und der Liebe löset. Genug, Cramnichis rückte siegend immer weiter vor, als ihm auf ein Mahl Ragilo, der Graf vom Lägerthal (Comes de Valle Lagari), von Evin abgeschickt entgegen kam. Dieser wüthend über die vorgegangene Verrätherey, fieng an durch Plündern, Sengen, und Brennen den Fränkisch gesinnten Einwohnern die Größe seiner Rache fühlen zu lassen. Allein kaum hatte er auf seinem Rückzuge die Gegend des Passes Rochetta *) erreicht, als Cramnichis ihn ereilte, und mit Wuth angriff. Ragilo verlor das Treffen sammt dem Leben. Allein nun sammelte Evin seine letzten Kräfte, Stolz, Zorn, Scham und Wuth wechselten in ihm, Hoffnung fand er in seinem nie dahin geschwundenen Muthe, Zuversicht in seiner Tapferkeit. Er jagt dem Frankenheere nach, erreicht es an dem rechten Etsch-

*) Campus rochtalianus nicht rotalianus, und Rochetta nicht Vall di Rall. M. S. Lettera di Girolamo Tartarotti, al Signor Lud. Ant. Muraratori sopra il §. 71. della: *Dissertatio chorographica Italiæ medii ævi*, del P. Beretti in seinen Memorie antiche etc. Herrn Geheimarchivars von Roschmann (mit Dankgefühl töne der Nahme des Vaters und Sohnes aus dem Munde jedes vaterländischen Geschichts-Forschers!) Geschichte von Tirol. 1. Band. (Wien, bey Gassler 1791).

ufer bey dem heutigen Markte Salurn *), — ein lebhaftes Gefecht beginnt, und Evin siegt, Cramnichis fällt, sein Heer wird aufgerieben, und alle Beute den Siegenden zu Theile.

Nicht zarte Schönheit, schmachtendes Betragen, nicht die feinen Künste männlicher Galanterie, wodurch in unsern Tagen Theuts Söhne des fernen Auslands Sitten äffen, eroberten das Herz der deutschen Mädchen jener Zeit; — nur der Sieger in den Übungsspielen froher Jugend, der Held im ernsten Streit fürs Vaterland, der Jüngling mit des Greisen Weisheit durfte es kühnlich wagen, hinzutreten vor die edelste des Gaues, und um Minnesold zu flehen. Gariwald der Baierheerzog, unwillig tragend das Joch Austrasiens, schätzte sich glücklich, daß der tapfere Evin um seiner ältern Tochter **) Liebe buhle, und gab sie ihm sogleich zum Weibe. Der erste Grund, daß Childebertens Zorn auf den Vasallen fiel, der mit seinem Feinde Blutsverwandt geworden war. Im Jahre 583 endlich wählten die Heerzoge des Longobardischen Reiches einen König — Clephos Sohn. Sein Nahme

*) Man findet heut zu Tage noch an dieser Stätte Todtenschedel, Gerippe, alte Waffenstücke, Fränkisch- und Longobardische Münzen. Mein gelehrter Freund Herr Abbé Roger Schranzhofer in Mays besitzet selbst einige derselben in seinem artigen numismatischen Cabinet.

**) Ihr Nahme ist unbekannt, spätere Chroniken nennen sie, ich weiß nicht mit welchem Grunde, Euphrosie.

war Autharis. Schönheit, körperliche Stärke, Geistesgegenwart in drohender Gefahr, Weisheit, Tapferkeit besaß er, also auch Beruf zum Diadem. Er überwand zu drey verschiedenen Mahlen Childebert II. König von Austrasien und Orleans, Smaragdus den Exarchen, und die Ränke des Hofes von Byzant. Bald darauf erwarb er sich um Garibaldens jüngere Tochter, die reizende Theodelinde, welche fünf Jahre früher der stolze Childebert, von seiner Mutter Brunehild gereitzet, ausgeschlagen hatte, und erhielt sie. Diese doppelte Verbindung eines seiner Heerzoge erregte Eifersucht und Unwillen in des Königs Seele, allein er drohete umsonst mit Fehden und Verheerungen. Theodelinde entkam glücklich sammt ihrem Bruder Gundobald zu ihrem Schwager Heerzog Evin von Trident, und noch in seinem Heerzogthume, in den Gefilden an dem Flüßchen Sorne gieng ihre feyerliche Verbindung am 15ten Mai 589 vor sich. Dies war in der Franken Augen eine offenbare Kriegserklärung, und so bald Grifo, den Childebert als Gesandten nach Konstantinopel schickte, ihn des kraftvollsten Beystandes von Seiten des Orientalischen Kaiserhofes versichert hatte, setzte er eine ungeheure Armee, die von zwanzig Heerzogen kommandirt wurde, unter denen Olo, Anduald und Ghedin den Oberbefehl führten, in Bewegung. Zwanzig Griechische Heerzoge brachten dem eben abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse zufolge, theils durch Friaul, theils aus dem Exarchate in das Longobardische Reich ein, und erober-

ten, gleichsam im ersten Anlaufe die heutigen Heerzogthümer, Parma, Modena und Piazenza. Der Heerzug der Franken war noch weit übermächtiger und fürchterlicher. Olo mit dem kleinsten Heerhaufen belagerte Bellinzona, um nach dessen Eroberung, längs dem Lago Maggiore gen Novara vorzudringen.

Anduald mit der zweyten Colonne hielt gerade vor Mailand, wo nach dem Versprechen der kaiserlichen Gesandten in drey Tagen, das nach dem Po und der Adda vordringende Heer der Griechischen Heerzoge sich mit ihm vereinigen sollte. Aber das Kriegsglück war diesen beyden Feldherren abhold, Olo fiel bey der Belagerung von Bellinzona, Andoald, durch die glänzenden Verheißungen der Byzantinischen Abgeordneten getäuscht, erfuhr zu seinem Schaden, wie wenig Griechische Treue bedeute. Aber desto freundlicher lächelte Bellona den Kriegsoperationen Heerzog Ghedins. Dieser rückte, dreyzehn andere Heerzoge, ihre Grafen und deren gesammten Heerbann unter seinen Befehlen, durch das zu Allemannien gehörige Bündnerland gen Ponte di Legno, und von da durch die unwegsamsten Gebirge und schauderlichsten Felsenklüften in Val di Sol (Sulzberg) und Val di Non (Nonsberg) dem Fluß Noce nach, gegen Trident vor, und verheerte das platte Land mit schrecklicher Wuth. In dem Tridentinischen Umkreise allein, wurden dreizehn feste Schlösser erstiegen, zerbrochen und ausgebrannt. Der Longobardische Geschicht-

schreiber Paul Diakon giebt uns: Ferruge, Maletum *), Tesana, Semiana, Brentoniko, Volano, Enne, Mansen (oder Mase), Appianum, Fagitanum, Vitianum, Cimbra, zwey zu Alsuca an, und fügt diesen eine feste Burg im angränzenden Heerzogthume Verona bey. Die Inwohner aller dieser Schlösser und Ortschaften wurden von den barbarischen Franken als Leibeigene in die Gefangenschaft fort geführet. Nur die in sechs hundert Mann bestehende Besatzung des Schlosses Ferruge konnten die Bischöfe Agnell von Trident und Ingenuin von Seeben dadurch von jenem traurigen Loose retten, daß sie für jeden Kopf einen Goldgulden Lösegeld bezahlten. Daß Trident selbst in die Hände der Franken gerathen sey, ist mir aus dem Grunde nicht wahrscheinlich, weil sicher dessen Eroberung vor allen jenen geringern Ortschaften von dem Annalisten Paullus würde angeführet worden seyn. Daß das, die Stadt Trident dominirende Kastell Ferruge in ihre Gewalt kam, beweiset nichts, zumahl bey jener eingeschränkten Weise Krieg zu führen: um so mehr, da Autharis, der sich mit allen Kostbarkeiten, Schätzen und ausgesuchten Habseligkeiten in seine Residenz Pavia warf, und das umliegende Land, der eisernen Nothwendigkeit nachgebend, dem Feinde Preis gab;

*) Dos di Trent, Malé, Dezan, Méan, Brentoniko, Volano, Enn, Molven, Pian, Faédo, Vezzan, Cembra, und zween in Valsugana.

seinen Heerzogen selbst den sichern Weg wies, den Feind ohne Schwertstreich zu Grunde zu richten. Was er so sinnreich vorgesehen, geschah. Die Franken wurden, nach einem dreymonatlichen Aufenthalte in Italien, durch Unthätigkeit und Ruhe um ihre kriegerische Hitze gebracht, durch epidemische Krankheiten empfindlich geschwächt, endlich in dem Lande, das ihre Grausamkeit zur Wüste gemacht hatte, von schrecklicher Hungersnoth größten Theils aufgerieben, und genöthiget, mit Hinterlassung des größten Theiles der gemachten Beute, und einem ungeheuren Menschenverluste, den so trotzig begonnenen Offensivkrieg in eine schimpfliche Retraite zu verwandeln. Der einzige Verlust bestand in der großen Anzahl Longobarden, die sie gefangen mit sich schleppten, allein sie wurden theils von des Königs Mutter, Brunehild, theils von Agnell dem Bischof, und Evin, dem Heerzoge von Trident (die zur Friedensunterhandlung an Childeberten abgeschicket worden) losgekauft. Nach verschiedenen, im Exarchate Samnium und Picenum gemachten Eroberungen starb Autharis am 5ten Sept. 590 zu Pavia, wie man vermuthete, an beygebrachtem Gift. Da er keinen Thronerben hinterließ, wählte die Königin Theodelinde, Agilulf, Heerzogen von Turin, Autharis Anverwandten, einen durch viele Verdienste ausgezeichneten Mann zum Gemahl und König. Evin, Heerzog von Trident, starb im fünften Regierungsjahre seines neuen Schwagers und Königes Agilulf 595 a)

a) **Tab. B.**

Könige der Longobarden.	Heerzoge von Trident.	Grafen im Tridentinischen.
Alboin, 568. † 572.	Evin, 569. † 595.	Ragilo, Graf von Lägerthal, 575.
Cleff, † 573.		
573 — 583. (36 Heerzoge.)		
Flavius Autharis, † 590.		
Flavius Agilulf.		

§. 7.

Dem tapfern und weisen Heerzoge Evin folgte ein anderer, Gaidoald oder Gaidwald, nach. Es ist höchst ungewiß, ob er ein Sohn oder Anverwandter seines Vorgängers war, oder durch besondere Begünstigung zu diesem höchst ansehnlichen Ehrenposten gelangte. Da er nicht, wie Heerzog Evin der arianischen Sekte, sondern der katholischen Religion zugethan war, so ist glaublich, daß die eifrige Königinn Theodolinde, ihn dahin befördert habe. Die Geschichte ist sparsam in den Nachrichten, die sie uns von demselben aufbewahrt, wir wissen nur, daß er mit den Heerzogen Gisulf von Friaul, Zangrulf von Verona, Gaidulph von Benevento wider den gütigen König Agilulf eine Verschwörung angezettelt, und sich nachher auch wirklich empört habe, nach der Niederlage der letztern aber zugleich mit dem Heerzoge von Friaul, mit Agilulf wieder ausgesöhnet worden sey. Nun finden wir in der Geschichte des Heerzogthumes Trident eine beträchtliche Lücke von mehr als siebzig Jahren, bis die zwote Herrschung des Königes Flavius Bertharit uns neuen Stoff zur Fortsetzung unserer Untersuchungen an die Hand giebt. Unter diesem Könige nähmlich erscheinet ein gewisser Alahis als Heerzog von Trident, aus einem altadelichen, um Brescia angesessenen Stamme entsprossen, welcher dem Longobardischen Königsstaate bereits mehrere geprüfte Heerzoge und kriegserfahrne Feldherren geliefert hatte. Dieser Alahis (von dem Diakon Paul-

lus ein Sohn der Bosheit zugenannt) erzeigte sich in allen seinen Handlungen als einen heftigen Verfolger der Geistlichkeit. Das Jahr 678 war es vermuthlich, in welchem Alahis die herzogliche Gewalt durch Bertharit erhielt. Schon das zweyte Jahr seiner Amtsverwaltung war mit Unruhen und kriegerischen Auftritten verwebt, er griff nähmlich mit gewaffneter Hand den Gränzgrafen des Bairischen Heerzoges Theodo II. zu Botzen an, und erhielt durch einen äußerst sonderbaren Zufall *) über ihn die Oberhand. Stolz auf diesen glücklichen Ausschlag seiner Unternehmung erhob Alahis sogar wider seinen eigenen König und Wohlthäter Bertharit einen heftigen Aufruhr, befestigte Trident, und that mit seinen Getreuen auf das Heer Bertharits, der den dreisten Empörer mit Gewalt zu seiner Pflicht zurückzuführen sich entschloß, so einen wüthenden Ausfall, daß er dadurch allgemeine Verwirrung und Flucht erzweckte. Allein das Glück wurde dem Untreuen auch ungetreu, er fiel in des Königes Hände, und würde den unfehlbaren Tod zu gewarten gehabt haben, hätte nicht des Erbprinzen Cuniberts Fürbitte, ihm das Leben erhalten. Dieser hoffnungsvolle und großmüthige Prinz erwirkte endlich für Alahis seinen ehemahligen Jugendgespielen und Waffenbruder so viel, daß ihm nicht nur Vergessenheit des Vergangenen und Wiedereinsetzung in seine vorige Würde, son-

*) Eumque *mirifice* superavit.

Paullus Diacon.

dern auch das Breszianische Heerzogthum zu Theile ward. Dieser unverzeihliche Fehler wider die Politik, durch allzugroßes Zutrauen gegen den Undankbaren, und übergroße Nachsicht gegen den Kronprinzen erzeugt, hatte in kurzer Zeit die schädlichsten und bedenklichsten Folgen. Kaum erwartete der meineidige Rebelle den Tod des alten Königs Bertharit*), als er wider seinen Lebensretter, Cunibert, einen heftigen Aufruhr anspann. Der Breszianische Adel, mächtig und stolz von jeher, war ganz auf seiner Seite, die Lehensleute und Leibeigenen desselben befanden sich folglich auch in Alahis Hand. Aldo und Grauso, zween der angesehensten Breszianer waren es, durch deren Zuthun Alahis in Cuniberts Abwesenheit seine Residenzstadt Pavia verrätherisch einbekam. Als der unglückliche König diese Trauerpost vernahm, floh er auf eine geräumige Insel des Comersees, verschanzte sie auf das sorgfältigste, und erwartete hier in stiller Ergebung die Dinge, die über ihn kommen sollten. Alahis herrschte unterdessen unumschränkt, sein rauhes Verfahren gegen die Geistlichkeit, insbesondere den Bischof Damian von Pavia und dessen Diakon Thomas, seine nimmersatte Wollust, sein unbändiger Hochmuth zogen ihm den allgemeinen Haß, den verzweifelnden Widerstand seiner Feinde, das Mißtrauen seiner Freunde zu. Als er eines Tages in seinem Cabinette mit Zählung großer Geldsummen beschäftiget, und außer einem kleinen Kna=

*) † 687.

ben, Sohne des oberwähnten Aldo, niemand bey ihm war, fiel ihm ein Goldstück auf die Erde. Der kleine Aldo hob es auf, und reichte es ihm wieder, da sprach Alahis unbehutsamer Weise zu ihm: „Dein Vater „hat derlei Goldstücke noch sehr viele unter seiner Haabe, „so Gott will, soll er mir ehebaldigst damit heraus rü„cken müssen!“ Der Knabe hinterbrachte diese Rede sogleich seinem Vater, der heftig darüber erschrack, und nach gepflogener Berathschlagung mit seinem Bruder Grauso und mehreren Edeln aus Breszia, wurde beschlossen, den Tyrannen zu stürzen, ehe er den Untergang seiner Getreuen würde ins Werk gesetzt haben. Unter verschiedenen Vorwänden vermochten sie Alahis, Pavia zu verlassen, und sich in einem, mehrere Tagreisen entfernten Gehölze, den Ergötzungen der Jagd, und andern lichtscheuen Vergnügungen zu weihen. Kaum hatte er sich entfernet, und die Obhut seiner Hauptstadt ihnen anvertrauet, als sie nach Cuniberts einsamen Aufenthalte abreiseten, sich ihm thränend zu Füssen warfen, die Verzeihung ihrer Untreue erflehten, ihn wieder nach Pavia führten, und im Triumphe dem entzückten Volke seinen wiedergeschenkten König zeigten. Cuniberts sanfte Herrschung, seine Weisheit, seine Liebe zum Frieden, und nun sein stilles Dulden, sein Gleichmuth im Unglücke wie auf dem Throne, mußten ihm Aller Hochachtung erwerben. Alahis gerieth bey der Nachricht von Cuniberts Wiedereinsetzung in eine viehische Raserey, eilte nach Austrien, ließ sich von den Trevigianern, Friaulern, Vizentinern, den Eid

der Treue schwören, auch sammelte aus ihnen ein großes Heer, womit er Cuniberten bis an den Addafluß entgegen rückte. Nach verschiedenen Unterhandlungeu und Zweykampfs Aufforderungen, wodurch aber die Hauptsache unentschieden blieb, kam es zum Treffen. Lange wußte man nicht, wo sich das trügerische Siegesglück hinwenden würde, man stritt mit schrecklicher Wuth, kein Theil wich in dieser Vernichtungsschlacht dem Eindringen des andern, jeder kämpfte als wäre der Erdboden hinter ihm eingesunken, die Wahlstätte allein noch übrig geblieben — Alahis Tod entschied. Kaum war dieser unter den seinigen ruchbar geworden, so trat Zaghaftigkeit an die Stelle des Muthes, Flüchtlinge bedeckten nun das Schlachtfeld, wo noch kurz vorher nur tapfere Kämpfer oder ehrenvolle Leichen sichtbar waren. Was nicht unter dem würgenden Schwerte der treu gebliebenen Longobarden fiel, fand in den Fluthen der Adda den gewissen Tod. Alahis Körper wurde verstümmelt, sein Kopf abgehauen, und als Siegeszeichen auf eine Lanze gesteckt.

Cunibert, dessen gerechte Sache so glänzend die Oberhand behalten, zog sohin im Triumphe, dem das Frohlocken des Volkes die Krone aufsetzte, in Pavia ein. Ein solches Ende nahm Alahis, der Heerzog von Trident und Breszia, zugleich der letzte, den uns die Geschichte aufstellt. Vermuthlich sah Cunibert in dieses undaukbaren Rebellen Betragen ein neues Beyspiel, wie gefährlich die übergroße Macht der

Heerzoge, besonders dem königlichen Ansehen sey. Schon mehrere Longobardische Könige vor ihm haben aus ebenselber Ursache die Nachfolge der Söhne in den Heerzogthümern der Väter gehindert, die großen Bezirke in kleinere untergetheilet, die Heerzoge absterben, und sohin die ihnen anvertrauten Distrikte durch Grafen (Gastaldiones, Comites, Graviones) verwalten lassen. Daß dieses letztere in Trident der Fall war, ist deshalb um so wahrscheinlicher, weil in der Folge kein Tridentinischer Heerzog, aber wohl ein über Trident gesetzter Graf vorkömmt, und die oben angeführte Politik bey vielen andern Heerzogthümern den Longobardischen Königen zum Rettungsmittel ihres Ansehens und der öffentlichen Ruhe dienen mußte *). a)

*) Die nähmliche Politik beobachtete, durch ähnliche Umstände gedrungen, Carl der große durch gänzliche Vertilgung der Heerzogthümer — die Könige Albions durch die Schwächung der übermächtigen Reichsbaronen — die Französischen Könige (späterhin) durch Abschaffung der Connetables rc. rc. M. S. hierüber auch die Darstellung des Fürstenbundes.

a) Tab. C.

Könige der Longobarden.	Heerzoge von Trident.
Agilulf, † 617.	
Adualð, sein Sohn, abgesetzt 625.	
Ariowald, † 636.	
Rotharis, Agilulfs Tochtermann † 652.	
Radoald, † 653.	
Aripert I., Heerzog von Asti, † 661.	
Gundibert, und	
Bertharit. Ersterer wurde 663 ermordet, Bertharit vertrieben.	
Grimoald, Heerzog von Benevent † 672.	
Garibald, alsbald vertrieben.	Alahis, aus Heerzoglich-Breszianischem Geblüte, wird Heerzog zu Trident um 680. Erschlagen im Jahr 690.
Bertharit, der zum zweyten Mahle König wird, dieser starb 687.	
Cunibert, 680 Mitregent 700.	

§. 8.

Der bündigste Beweis, daß seit der Niederlage des Rebellen Alahis und seinem dabey erfolgten Tode Trident nicht mehr unter Heerzogen gestanden, sondern von den gewitzigten Longobardischen Königen durch Grafen regieret worden, liegt in der gleichzeitigen Lebensbeschreibung des H. Corbinians, die uns der gelehrte Benediktiner P. Carl Meichelbeck aus der Abtei Benediktbeuern aufbewahret hat.

„Als der Mann Gottes (spricht der Biograph) „in „die Gegend von Trident kam, über welche „der König der Longobarden einen Grafen, „mit Nahmen Ursing (oder Husing) gesetzet hat„te ꝛc. a).“ Im siebenzehnten Abschnitte eben dieser Lebensbeschreibung kömmt Graf Ursing von Trident b) noch ein Mahl zum Vorschein. Keine Spur mehr von einem Heerzoge — von Cunibert bis auf den letzten König des Longobardischen Reiches in Italien Desider — aber eben so arm sind wir an historischen Nachrichten: Wer in gräflicher Würde zu Trident dem aufgefundenen Ursing vorgegangen, wer demselben nachgefolgt habe? Nur eine, vermuthlich in die Zeit seiner Regierung fallende, höchst merkwürdige Verrückung der bisher bestandenen Gränzen und Erweiterung des Longobardischen Gebiethes bleibet annoch übrig, die ich mit Stillschweigen nicht übergehen darf. Theodo II., fünfter Agilolfingischer Heerzog in Baiern,

zeugte mit seiner Gemahlinn Folchaid drey Söhne: Grimoald, Theudebert, und Theodoald, unter die er seine Lande theilte. Verschiedenen Baierschen Zeitbüchern zufolge soll die Theilung so vor sich gegangen seyn, daß Theodo II. den östlichen Theil von Baiern bis an die Lande der Slaven und Hunnen; Theudebert das Land im Gebirge (ad montana, Montana); Grimoald den Südgau, und Theodoald den annoch übrigen Theil von Ostbaiern bekam, welchem er noch den Nordgau durch Eroberung zuschlug. Nach seinem Tode überließ Theudebert seinen Antheil im heutigen Tirol, Grimoalden, und trat Theodoalds Verlassenschaft an. 716 vermählte sich Theodeberts Tochter Guntruda mit Flavius Luitprand, König der Longobarden, welcher sich daher auch ein vorzügliches Recht auf einen Antheil von ersagten Baierschen Landen bey einem ereignenden Erb-Erledigungs- oder Todesfalle zugewachsen glaubte. Als sohin im Jahr 725 *) Theodebert starb, vermeinte sein Schwiegersohn König Luitprand seine Gerechtsame auf des Verblichenen Lande in Vollzug setzen zu müssen, da aber Theodebert zur Zeit seines Todes den Nordgau inne gehabt, (dessen Eroberung mit unübersteiglichen Hindernissen verknüpft, die weitere Erhaltung aber und Vereinigung mit dem Longobardi-

*) Ich glaubte nicht, daß das Jahr dieser Eroberung richtiger bestimmt werden kann, als ich es hier mit Herrn Hofrath Johann Georg von Lori (in dessen chronologischen Auszug der Geschichte von Baiern) gethan habe.

schen Reiche der Lage, Entfernung und des mangelnden Arrondissements wegen unmöglich gewesen wäre) so zog Luitprand das sicherere vor, und drang mit bewaffneter Macht über Welsch- und Deutschmetz in das nahe gelegene Gebieth Grimoalds ein*), eroberte es, und verjagte den unglücklichen Fürsten, der bald darauf durch Meuchelmörderdolche fiel. Zur nähmlichen Zeit marschirte eine Fränkische Armee unter dem Oberhofmeister oder Hausmeyer (Major Domus) Carl Martell nach Baiern zur Beilegung der Erbsstreitigkeiten und Einsetzung des neuen Heerzogs Hugibert — Piltrud, Grimoalds Gemahlinn, Wittwe seines Bruders Theodoald wurde sammt seinen Schätzen nach Frankreich geschleppt. Die eben erwähnte neue Longobardische Eroberung hat sich, meiner geringen Einsicht nach, bis in Vintschgau und das Eisackviertel ausgedehnt. Die neuen Baierischen Geschichtschreiber **) geben ohnehin Magies (Mays), Bauzana (Botzen) Teriolis (die Hauptfeste Tirol) als die vorzüglichsten Punkte der neuen Longobardischen Akquisizion an, obschon nur die Besitznehmung des erstern aus dem Biographen des Bischofes Corbinian von Freising, einem schätzbaren, wiewohl kärglichen Überbleibsel der Vorzeit, zu erweisen ist.

*) Welches Theodebert von 702 bis 713 inne hatte, wo er es dem jüngern Grimoald überließ.

**) Aventin. Lori. Westenrieder.

Im Jahr 755 als Pipin der Dicke*) auf Bitten des Römischen Pabstes Stephan II. nach Rom gieng, um die furchtbaren Fortschritte des Königs Aistulf zu hemmen, soll, nach der Vermuthung einiger, Trident von den Franken besetzt, aber in dem bald nachher erfolgten Friedensabschlusse wieder rückgestellet worden seyn. Dies ist bloße Vermuthung, die ich aus der Ursache nur hier aufzunehmen beschlossen habe, um nichts zu übergehen, was zu den Schicksalen des Tridentinischen Landstriches auf was immer für eine Weise gezählt werden kann. 765 vermählte sich Thassilo II. Heerzog aus Baiern mit Luitberga, Flavius Desiders König der Longobarden und Ansas Tochter, ein Bündniß, das eben so viel Mißgunst des Fränkischen Hofes, aber noch weit größere Staatsumwälzungen nach sich zog, als die Liebe Autharis zu der Baierschen Theodelinde. Thassilo scheint zur Morgengabe den vom König Luitprand eroberten Landestheil wieder erhalten zu haben. Wenigstens ist aus Urkunden **) und gleichzeitigen Geschichtschreibern erweislich, daß Botzen wieder zum Bojoarischen Heerzogthum gehörte. 772 wurde Carl der Große von Adrian I. Bischofe von Rom unanfhörlich aufgefordert, den immer weiter um sich greifenden Anmaßungen seines Erbfeindes, des Longobarden Königs Desider

*) Voyages des Papes.

**) Jos. Reschii annales Sabionenses. T. II. Monachus Egolism. Meichelbeck hist. Frising.

zu steuern. Voll glühenden Eifers für die Sache der Kirche und noch glühender vor weltlicher Begierde sich seiner Lande zu bemächtigen, — überstieg Carl 773 die Cottischen Alpen, forcirte die Piemontesischen Engpässe, schlug Desidern in seine Residenzstadt, das stark befestigte Pavia zurück, und hielt ihn dort aufs engste eingeschlossen. Im Monathe Mai ward diese Stadt erobert, Desider gefangen, nach Corvey (andern zufolge nach Lüttich) verbannt, das Longobardische Reich nach einer Dauer von zwey hundert sechs Jahren seiner ganzen politischen Existenz beraubt, Carl der Große Souverain Italiens, des Papstes weltliche Macht befestiget! — —

Tab. D.

a)

Könige der Longobarden.	Heerzoge von Trident.	Grafen im Tridentinischen.
Cunibert, † 700.	Alahis, erschlagen 698.	
Luitbert, vom Thron gestoßen.		Ursing oder Husing, Graf von Trident.
Ragumbert, † 704.		

Aripert II., † 712.

Asprand, † 713.

Luitprand, † 744.

Hildebrand, verdrängt 745 durch Rahis, ward Mönch 750.

Aistulph, † 756.

Desider, überwunden 773. von Carl dem Großen, sammt seiner Gattinn Ansa nach Norddeutschland verbannt.

Adalgis, sein Sohn, 759 Mitregent, suchte vergebens 788 mit Byzantinischen Truppen seines Vaters Reich wieder zu erobern.

§. 9.

Verschiedene Schriftsteller behaupten, Carl der Große habe nach Zerstörung der Longobardischen Herrschaft, an die Stelle des alten Tridentinischen Herzogthums eine Markgrafschaft errichtet. Da sie aber diese Meinung mit keinem andern Beweise, als ihrem einseitigen Ansehen unterstützen, so dürften folgende Gegengründe von nicht minderem Gewichte seyn.

Fürs erste glaub ich es, so wahrscheinlich als möglich gemacht zu haben, daß schon seit Alachis Empörung der tridentinische Bezirk von mehrern Grafen beherrscht gewesen. Eine Einrichtung herbeygeführt durch traurige Erfahrungen, die zugleich Carls Lieblingspolitik ward. Zweitens liefe dieses der Natur der Markgrafschaften gerade entgegen. Markgrafschaften wurden nur in der Nähe mächtiger furchtbarer Feinde, an den Marken (Gränzen, Confinen) eines Reiches errichtet, allein hier hatte ja nichts dergleichen statt. Italien und Baiern hatten ja einen und denselben Herrn, Thassilo II. war, wie die vorhergehenden Herzoge aus agilolfingischem Stammen, Carls Vasall, *) und dieser wird ja gegen mittelbare Unterthanen nicht eine Markgrafschaft aufgestellt haben, wie die östliche Mark gegen die Hunnen, jene in Schleßwig gegen die Normannen, in Meissen gegen die Daleminzier und Milziener gewesen sind? Dennoch führt man zur Befestigung dieser Mei-

*) Heyrenbach österreichische Staatsgeschichte.

nung verschiedene Gründe und Zeugnisse auf z. B. die Stelle der fränkischen Annalen von Fulda *) DCCLXXXVIII. THASSILO DUX BOJOARIORUM, ad CAROLUM in palatio Ingileheim veniens, multis perjuriis et infidelitatibus convictus deponitur. Graecorum exercitus **) a Francis, Longobardis et Beneventanis proelio superatur. Similiter etiam AVARES ***) IN MARCHIA BOJOARIAE ATQUE ITALIAE a regis exercitibus victi et fugati sunt. Diese Stelle scheint beym ersten Anblicke wirklich das Daseyn einer Markgrafschaft zwischen Italien und Baiern, in einem Satz zuwiderlaufend zu bekräftigen. Allein ich wende folgendes ein. Erstlich, heißt hier „In MARCHIÁ ITALIAE et BOJOARIAE" ganz sicher nicht, in der Markgrafschaft zwischen Baiern und Italien, sondern an den Gränzen (Marchia non Marchionatus) Baierns und Italiens. Ferners — gränzte das alte Baiern nirgends an Italien, als durch das Land im Gebirge (Montana, Tirol)? Nicht eben sowohl durch Kärnten, welches Heerzog Thassilo II. 772 erobert und Baiern einverleibet hat? Bey Schriftstellern, welche diesen hartnäkigen Feldzug etwas umständlicher schildern, werden wir erfahren, welche Landestheile dieser Einfall der Ava-

*) Apud Marquardum Freherum Script. rerum germanicarum.

**) Von Desiders Sohne Adelgis zur Wiedereroberung seines väterlichen Reiches aufgebothen.

***) Auf Thassilos oder vielmehr seiner ehrgeizigen Gattinn Luitperga Anstiften.

ren vorzüglich betroffen. Die Zeitbücher des berühmten, gleichzeitigen Eginhard können uns am genauesten darüber aufklären. Sie sagen: DCCLXXXVIII. Hunni, sicuti Tassiloni promiserant, duobus exercitibus comparatis, uno MARCHIAM FOROJULIENSEM, altero BOJOARIAM ingressi sunt, sed frustra, nam in utroque loco victi, fugatique sunt. Rursus pugna fuit commissa inter Avaros — — — et Bojoarios. — — Avari fugam incipientes — in DANUBIO fluvio vitam necando amiserunt.

Welche Provinzen betraf also dieser avarische Einfall? Oestlich gegen Baiern herauf stürzten sich die Hunnen auf die Lande zwischen der Donau und Enns, südöstlich drangen sie durch Kärnthen in die gegen sie aufgestellte Friaulermark vor. Von dem tridentinischen kann also hier gar keine Rede mehr seyn. — Das zwote meiner Meinung zuwiderlaufende Zeugniß will man aus dem historischen Werke *) des Diakons zu Pavia, nachhinigen Bischofs von Cremona Luitprand nehmen, der da am XIV. Abschnit des zweyten Buches spricht: Arnoldus Bojoariorum Dux et Carentanorum, cujus superius fecimus mentionem, QUUM NON MULTUM . . . . AB ITALIA LONGE DISTARET, collectis copiis, quatenus Hugoni regnum auferret, venit. Qui TRIDENTINAM, EA

*) Res ab Europae Imperatoribus et regibus gestae. Apud Muratori Script. rerum italicarum T. II. P. I. folio 451.

EX PARTE PRIMAM ITALIAE MARCHIAM pertransiens, Veronam usque pervenit. *)

Nun frage ich, heißt denn Marchia Markgrafschaft, nicht Gränze? — oder wenn es dem so ist, waren zwo Markgrafschaften hintereinander, da das Tridentinische als PRIMA Marchia erscheinet? Ist diese Stelle nicht vielmehr so zu verstehen „Heerzog Arnulf kam —, nach dem er das tridentinische Gebieth, welches von dieser Seite zunächst an der Gränze „Italiens gegen Deutschland liegt, durchzogen hatte, glücklich nach Verona"? Das dritte Gegenargument wollte man **) in einem Capitular K. Lothars vom Jahre 845 gefunden haben. Ich glaube aber nicht, daß es im Ernste je das Daseyn einer Markgrafschaft, höchstens das nur hätte beweisen sollen, daß Trident zum Königreich Italien gehörte, welches wohl nie noch bezweifelt worden ist. Es lautet: ***)

DE DOCTRINA.

De doctrina vero, quae ob nimiam — igna-

*) Arnolf der weise Heerzog in Baiern, (der böse insgemein) zog 932 (nach Sigebert von Gemblours 934) nach Italien, um es dem Hugo von Arles zu entreissen. Milo der Graf, und Rather der Bischof von Verona nahmen ihn mit offenen Armen auf, allein seine Reuterei wurde bey Gussolengo in einem Hinterhalte fast gänzlich aufgerieben, und eilig floh er nach Baiern zurück.

**) Gebhardi Genealogie der erblichen Reichsstände. III. Band.

***) Muratori Script. ital. T. I. P. 2. fol. 153. De Episcoporum caussis.

viam quorumque Praepositorum — — funditus est extinxta, placuit ut — — — ab his, qui artem docentes alios per loca denominata sunt constituti, maximum dent studium, qualiter sibi commissi Scholastici, ita — — doctrinae insistant, qualiter praesens exposcit necessitas. Propter Opportunitatem etiam — loca apta — — providimus, ut difficultas locorum — — ac paupertas nulli fieret excusatio. Id sunt; Primum in Papia (Pavia) conveniant ad Dungallum de Mediolano, de Brixia, de Laude, de Bergamo. — — In Firmo de spoletinis civitatibus conveniant. In VERONA de MANTUA, de TRIDENTO, de Patavis, de Tarvisio, de Feltris, de Ceneta. Reliquae civitates ad Forum Julii ad Scolam concurrant. Man könnte mir annoch die berühmte Schenkungs-Urkunde *) Conrad des *Saliers* für Bischof *Ulrich* II. von *Trident* entgegensetzen, worinnen man lieset: Donamus autem — — tridentine Ecclesie et Vdalrico Episcopo — — COMITATUM TRIDENTINUM — — sicuti eum hucusque Duces, Comites, MARCHIONES beneficii loco habere visi sunt. — Also schliessen die Gegner, wurde einsmalen der *tridentinische* Bezirk von Markgrafen (Marchionibus) so wie noch früher von Heerzogen und Grafen verwaltet. Allein — eben dieser *Conrad* II. schenkt dem nämlichen Bischof *Ulrich* **) von *Trident*

*) M. S. in dem Endes angehängten Codex diplomatikus die Urkunde Nro. XI.

**) Urkunde Nro. XJII.

die Graffschaft Vintschgau mit dem Ausdrucke: Cum omnibus pertinentiis et utilitatibus sicut eum Duces, MARCHIONES, Comites habuere etc. etc.

Wer wird sich einer Formel der kaiserlichen Kanzley wegen, träumen lassen in Vintschgau ein Heerzogthum, eine Markgraffschaft zu finden? Die Werke Ughellis *) und Muratoris wiederholen beynahe in allen Schenkurkunden diesen Notariats = Ausdruck. Im Jahre 845 endlich sehen wir in der Person eines gewissen Luitfried wieder einen **) Heerzog zu Trident und einen Curtis dukalis in der Stadt Trident. Dies Jahrzehend ist eben auch der Zeitpunkt, wo die von Carl dem Großen mit so vieler Strenge abgeschafften Heerzoge wieder zum Vorschein kommen. Denn da die Einfälle der Wenden, Mährer, Sorben und vorzüglich der Normannen es nothwendig machten, daß doch einem oder dem andern Grafen der Oberbefehl oder eine größere Vollmacht anvertrauet werden mußte, so geschah es zu weilen, daß ein solcher Heerführer oder Heerzog genannt wurde. Eine personelle Benennung, die allmählig auf ihre Bezirks übergieng, so daß der Comitat oder Gau eines solchen Grafen, der seiner ausgedehntern Macht wegen Heerzog genannt wurde, nicht selten auch den Namen eines Heerzogthums erhielt. 845 er=

**) Italia sacra. Antiquitates Italiae medii aevi.

*) Urkunde Nro II.

scheinet Luitfried Heerzog in Trident, 849 Thrakulf Heerzog der sorbischen Gränze (oder Befehlshaber der Gränztruppen wider die Sorben) um 850 Ludolf in Sachsen u. s. f. Daß diese Würde Luitfrieds bloß personell gewesen, kein neues Heerzogthum Trident mehr errichtet worden, ist um so gewisser, da dieser Titel mit seinem Ableben wiederum erlosch, da selbst unter seiner Herrschung das tridentinische Gebieth, eine Grafschaft (Comitatus tridentinus) genannt wird, obschon dieselbe Urkunde bewährt, daß in der Stadt Trident ein Heerzogssitz war. — 928 im Testamente des Bischofs Notker von Verona *) kömmt wieder: Comitatus tridentinus ohne allen Beisatz vor. Der Heerzog Luitfried erscheinet auch in jener Urkunde in einer Amts Verrichtung, die dem Heerzog nie, wohl aber jederzeit dem Grafen zugestanden war, als Richter in den Rechtshändeln streitiger Partheyen **). Auf das Jahr 941 treffen wir (bey Muratori Antiq. Estenses:) Peter und Johann Judices in Tridentino Comitatu und 990 in einer Urkunde ***) des Hochstiftes Trident einen Grafen Heinrich, der zu Tramin wohnte, nach den Longobardischen Rechten (als der allgemeinen gesetzlichen Richtschnur Italiens

*) Ughellus. Muratori.

**) *Muratori* Antiquitates etc. T. II.

***) Bonelli Notizie storicho - critiche della Chiesa di Trento. T. II.

zu jener Zeit) lebte, auf seinem Allodialgute zur Ehre der H. Quiritius und Jovita eine Kirche erbaute und reichlich dotirte. Es lohnte sich doch der Mühe, im Vorübergehn die Frage aufzuwerfen, ob dieser Heinrich und sein Vater Regino Grafen von Trident gewesen? — Nebenumstände halber ihren Sitz nach Tramin verlegt? — oder wohl gar die Grafschaft Botzen verwaltet haben? — Allein der gänzliche Mangel jeder ferneren diplomatischen Spur giebt uns die traurige Gewißheit, daß unsere Vermuthungen zum Karakter ausgemachter Wahrheit sich leider, nicht so bald erschwingen werden.

Verschiedene italiänische Zeitbücher (*Bertondelli* storia della città di Feltre. *Pagliarino* Chroniche di Vicenza. *Bonifacio* Istoria di Trevigi) gedenken noch eines Heerzoges von Trident, Rudolph mit Namen, welcher im Jahre 1001. bey der Fehde der zwey edeln Vizentiner Mario und Felice, sich mit dem Statthalter von Treviso, Siegbert auf die Seite des erstern hielt, ihm zweyhundert Reisige zu Hilfe schickte, endlich den Frieden mit den Veronesern, durch Abtrettung der Feste Montebello von Seite der Vizentiner, bewerkstelligte, und dem Marius, Egiltruden die Tochter des Nobile Viridice von Verona vermählte, bey einem neuerlichen Ausbruche der Feindseligkeiten aber, mit seinem ganzen Gefolge, am Flusse Serio von Hypriko d'Ignea erschlagen worden ist. Muratori erwähnt in seinen Annali d'Italia dieser Begebenheit nicht, die von

ihm herausgegebenen Vizentinischen Zeitbücher reichen nicht so weit ins Alterthum zurücke, und beginnen alle erst mit Anfange des dreyzehnten Jahrhundertes, daher sich die Glaubwürdigkeit dieser Angaben späterer Geschichtschreiber nicht so leicht bestimmen läßt. Zur Erschöpfung dieses Gegenstandes und dieser Zeitepoche gehöret annoch eine Betrachtung des Comitats von Feltre und der Veroneser Mark.

Es ist bekannt, und durch Montebellos niedliche Geschichte neuerdings in Erinnerung gebracht worden, daß ganz Valsugana (Vallis Sugana, Vallis Euganea) nicht nur (bis zum Jahre 1783) dem Kirchensprengel von Feltre unterstand, sondern auch im Mittelalter zu seinem weltlichen Gebiethe gerechnet wurde, und insbesondere zu jener Grafschaft Feltre gehörte, welche durch Konradinisches Privilegium (Urkunden im Anhange) der Kirche und den Bischöfen daselbst verliehen wurde. Wie weit sich dieser Comitat landeinwärts gegen das Gebieth des Hochstiftes Trident erstreckt habe, weiset das (im Anhange sub Nro. 11 vorfindige) Konradinische Diplom aus, welches bey der uralten Kirche des heil. Desider, zwischen Novaledo und Leviko, am Brentaflusse, den Comitat Trident sich endigen, den Feltrinischen im Gegentheile beginnen läßt.

Der von König Friedrich dem Rothbart, der Tridentinischen Kirche unter Bischof Adalbert

1161 ertheilte Freyheitsbrief hingegen, setzt diese Gränzmark an den Fluß Cismone (Sismunth) der in Primör entspringet, und unter der Felsenveste Covolo sich in die Brenta mündet. (Urkunde Nro. 108). Ist diese schwankende, um ein beträchtliches unter sich verschiedne Angabe, eine Unbestimmtheit der Urkunde oder eine wirkliche Verrückung der Confinen?

Wollte Friedrich dadurch dem hochverdienten Adalbert den Landstrich von Novaledo bis Tezze und Primolano neu verleihen? — aber nicht minder werth hielt er den Bischof Adam von Feltre, dem jener Bezirk hätte abgenommen werden müssen, dem er noch dazu die Grafschaft Feltre und seines Stiftes Freyheiten sammt und sonders bestättigte, und ihn darüber noch mit der Grafschaft Cesana belieh. Späterhin stand immer noch dieser Theil Valsugans unter Feltre, deshalb riefen die Unterthanen, von räuberischen Dynasten, Aftervögten und Vizedomen beyder Kirchen gar böslich bedrücket 1166 die Vizentiner zu Hilfe, und foderten aus ihrem Adel einen Podestà, der sie mit Ansehn, Macht und Würde regiere, deßhalb nahm späterhin Ezzelin von Romano Besitz von Valsugan, als Herrscher von Feltre.

Ueberhaupt scheinet die ganze Urkunde verdächtig; sie hat kein Ortes- Tages- oder Monats- Datum, kein Innsiegel, und bestättiget ein Henrizianisches Pri-

vilegium, welches im bischöflichen Archive gar nicht vorhanden ist.

Als Otto der Grosse das mit Waffenmacht eroberte Königreich Italien 952 Berengarn wieder einräumte, blieb die Veroneser-Mark und Aquileja davon ausgenommen, beyde erhielt sein Bruder Herzog Heinrich. (Continuator Reginonis. Wittekind. Annalista Saxo). Unter diese Mark gehörte auch der Tridentinische Bezirk.

Nach der wohlangebrachten Bemerkung Deninas lag dieser Umwälzung nicht bloß die Absicht zum Grunde, einen Prinzen vom sächsischen Kaiserhause zu versorgen, sondern man wollte sich zugleich den Eingang nach Itlaien am Fusse der Alpen auf immer versichern, und den Markgrafen von Ivrea und Susa, den Heerzogen von Benevent und Spoleto, eine gleiche Macht entgegen setzen. (Qui Marcam Veronensem *servabat*, drückt sich der Annalista Saxo von Heerzog Otto von Kärnthen sehr richtig aus. Sie nannten sich gewöhnlich: Slavorum seu Carentanorum Duces et Veronensium Comites, Duces istius Marchiae, Duces istius Marchiae Carentanorum). Während dessen erscheinet noch immer der Comes und Comitatus Tridenti. Welchen Einfluß hatte auf diesen Bezirk die Gerichtsbarkeit der Heerzoge von Kärnthen, als Herrn der Veroneser Mark? wie konkurrirte sie mit jener des Grafen von Trient?

Meiner Meinung nach, auf eine doppelte Weise. Die Grafschaft Trident stand zwar nicht unter dem vollkommenen heerzoglichen Ambacht, wie die Gaugrafschaften geschlossener deutscher Heerzogthümer, dennoch mußte, ihrem Endzwecke nach, eben jene kriegerische Machtvollkommenheit, Heersfolge und Bann, Landfrieden der Strassen und des Gottesfriedens ungetrübte Sicherheit, der Obhut dieser Heerzoge angehören. Zuverlässig führte Rudolph den Heerzogstitel von Trient, im engen Sinne der zeitlichen Würde eines Feldhauptmannes oder Heeresführers. (Dux.)

Die zweyte Art jener Gerichtsbarkeit war allem Anscheine nach, daß die Heerzoge in Verona zugleich das Amt der königlichen Missen übten, in ihrer Mark, Königliche Hofrichter oder Pfalzgrafen waren.

In der Grafschaft Trident lag Riva, am Gardersee, wichtig durch die Beherrschung seiner nördlichen Ufer, durch mehrere befestigte Burghalden in Fehdezeit, und friedlichen Handelsverkehr, ein freyer Königlicher Ort, (Curtis regia). Kein Graf übte darinn seinen Bann, noch minder ein Heerzog, nur der Königliche Kammerbothe (Missus vel nuntius Camerae) oder der Pfalzgraf setzten Recht oder sassen darinn zu Gerichte. In einer Bestättigung Kaiser Ottos für die Domherren zu Verona, über das fromme Vermächtniß ihres Mitbruders Lanzo vom Juny 983. kommen unter andern die

Stellen vor: (Cortem) BADABONES — positam IN TRIDENTINO COMITATU —— in super casales duas IN VERONENSI COMITATU jacentes, in CURTE REGIA, que vocatur RIPA. M. S. die Urkunde Nro. 99.

Nun hatten auf diesem Hofe, durch Kaiser Ottos frommes Vermächtniß, Bischof und Kapitel zu Verona; kleinere Mayerthümer und eigene Leute. Markgraf Theobald und seine Baase Bertha fielen auf diese Renten und verlegten sie ihnen mit Gewalt. Da klagten sie, nicht vor dem Grafen von Trient, sondern vor dem, der Macht und Fug besaß, ihnen zu Recht zu verhelfen, vor dem Heerzog als Machtbothen des Königes von Italien in diesem Bezirke.

Zwar schenkte K. Konrad II. am 31ten May 1027. zu Breszia, die Grafschaft Trident bis an die Gränzen von Feltre, dem Bischof Ulrich, und die Obliegenheiten des Grafen, übte von nun an, auf geistlichem Lande, der Kirche Schirm- und Kastenvogt, aber dennoch behielt vorzüglich seit dieser Zeit das Tridentinische seinen Verband mit Italien, genährt und unterhalten durch Gleichheit der Sprache, Gesetze, Verfassung und Sitten, noch zweyhundert Jahre später, auf Kaiserlichen Ruf (Urkunde Nro. 101) von einem Reichsstande bekräftiget.

Tab. E.

a) Uebersicht.

Könige von Italien.	Heerzoge und Grafen zu Trident.
Carl der Große † 824.	
Pippin 806. † 810.	
Bernhard 813. † 817.	Luitfried Graf, für seine Person Heerzog genannt. 845.
Ludwig der Schwache.	
Lothar I. † 855.	
Ludwig II. † 875.	
Carl der Kahle † 877.	
Carlomann † 880.	
Carl der Dicke, abgesetzet. 887.	
Berengar Heerzog von Friaul. † 924.	
Guido Heerzog v. Spolet.	
Lambert sein Sohn.	
Arnulf König v. Deutschland. † 889.	

Hugo Graf von Arles. Mönch. 945.	
Lothar sein Sohn †950.	928. N. N. Comes Tridentinus.
Berengar II. Markgraf von Jvrea bis 960.	971. Peter und Johann Judices in tridentino Comitatu.
Otto I. König v. Deutschland. † 974.	980. — 980. Regmeno *Comes*, Heinrich sein Sohn.
Otto II. † 991.	Rudolf Heerzog 1001.
Otto III. † 1002.	
Harduin Markgraf von Jvrea 1004.	
Heinrich II. der Heilige. † 1024.	
Conrad II. der Salier, schenkt 1027 die Grafschaft Trident an den Bischof daselbst.	Ulrich II. Bischof und Graf von Trident vermög angeblicher K. Schenkung.

§. 10.

Ich habe bereits bey der Errichtung des Herzogthumes Trident seine ursprünglichen Gränzen angezeigt, die Verrückung derselben durch die Eroberungen Luitprands angemerkt, und die Art der Wiederherstellung derselben durch Thassilos Verbindung mit der Longobardischen Prinzessinn Luitberg aufgeführet, aber es bleibt dennoch eine höchst merkwürdige Gränzverrückung übrig, die zwischen die Jahre 788 und 845 fällt. Unter der Regierung König Lothars dehnte sich nämlich das Königreich Italien auf dem rechten Ufer der Adige (nicht mehr wie bisher bis an den Einfluß der Noce in gedachten Strom, sondern weiter hinauf bis zu Anfang des Vintschgaues, aller Wahrscheinlichkeit nach,) bis an die Mündung des Falzauerbaches in die Etsch; auf dem linken Etschufer a) bis an den Preybach aus, so daß in diesem Landstrich auf dem rechten Ufer jenes Flusses, die heutigen Gerichter Cronmetz, Kurtatsch, Kaltern, Tramin, Altenburg, zum Theil auch Lana, Neuhaus, Tisens, und auf dem linken Königsberg, Grumes, Enn und Kaldiff', Salurn, Deutschenofen, Carneid, zum Theil auch Gries und Botzen eingeschlossen waren.

Ich unterstütze diesen Satz mit folgenden Gründen: Die Einwohner von Tramin lebten *lege longobardica* nicht *bajuvarica*, also wie Bürger des Königreiches Italien, (wo jenes Recht allgemein angenommen war) nicht

des Baierschen Staatskörpers, der mit seiner eigenen LexBoioariorum prangte. Dasselbe fand im Markte Caltern (in Plebe Caldare) statt. Otto Bischof von Freysing, gebohrner Markgraf von Österreich, aus babenbergischem Geblüte, enthält in seiner Zeiterzählung des Lebens und der Thaten K. Friedrichs I. eine hier sehr brauchbare Stelle: Dehinc per TRIDENTUM, VALLEMQUE TRIDENTINAM, transiens *) ad BAUZANUM usque pervenit. Haec villa IN TERMINO ITALIAE BOJOARIAEQUE posita, dulce Vinum atque ad vehendum in exteras regiones naturale NORICIS mittit. Botzen, sagt der vortreffliche Biograph des größten Hohenstaufers, ist ein Ort, der an der Gränze Deutschlands und Italiens gelegen ist. Wie ungezwungen, wie natürlich paßt dies auf meine Hypothese, welcher zu folge gleich jenseits der Etsch an ihrem rechten Ufer, der zu dem Königreich Italien gerechnete Bezirk anfängt.

Eine dritte, merkwürdige Stelle enthält der mehr als einmal angezogene Annaliste Luitprand, **) „Berengar kam unterdessen auf der seinigen dringendes Verlangen, aus Schwaben, durch Vintschgau, nach Italien, und rückte sogleich nach seiner Ankunft vor die Feste Formigar (Firmian oder Sigmundskron

*) Hier ist die Rede von K. Fridrichs I. Rückzug aus Italien 1154.

**) Lib. V. Cap. XII.

„ein Schloß am rechten Etschufer beyläufig eine Stunde „von Botzen) welche von Manasses Erzbischof von „Arles, der zugleich mit höchstem Unrecht noch die Bisthü„mer Trident, Verona und Mantua an sich ge„rissen, besetzt, und der Wachsamkeit eines seiner Geistlichen „mit Namen Adelhard zur Obhut anvertrauet war". „Es gelang Berengarn, fährt unser Geschichtschreiber fort „Manassen durch Verheissung des Erzbisthumes „Mailand, Adelharden aber des Bisthumes Co„mo zu bewegen, ihm diese Burg zu öffnen, und seine „Absichten auf Italiens Krone zu befördern". Durch Vintschgau kam Berengar (über die Etsch) gerade nach Italien, nach seiner Ankunft daselbst setzt er sich vor Formigar, (dies lag also schon in dem zum Königreich Italien gehörigen Bezirke welcher da anfieng, wo sich Vintschgau endigte) beynahe nur eine Wiederholung meines oben angeführten Theorems.

Das vierte Zeugniß giebt mir ein 845 in Trident gehaltenes Plazitum *) an die Hand, worin die zum Königreich Italien gehörigen Schöppen (Scabini) zu ihrer Amtspflicht erfordert auftreten. Audibert Abt des (vom Herzog Lupo und seiner Gattinn Ermelinde gestifteten) Marienklosters zu Verona, führte vor den Missen des Kaisers und Heerzogs von Trident Luitfried, Paulizius

*) Urkunde No. II.

und Garibald, rechtliche Klage über einige Leibeigene des Klosters, die es da läugneten, Leibeigene zu seyn. Dabey erschienen die Schöppen (Scabini) und Schuldheissen (Sculdahii) Corenzian von Marcha, Corenzian, von Clause, Hagilo von Prißianum, Aledeo von Miliano, Aldo von Feltres, Frithari von Apiano, Peter von Villa, Giso von Markus, Blondus von Civitiano, Avard von Pergines, Orthari von Fornaces, Giso von Prißianum, Odo von Mileano, Adelbert von Villa, Peter von Markus, Lupo von Tilliarno, Martin von Avi, Vital von Murius, Mauronto von Castellionem, Brumar von Tilliarno, Gisembert von Lenzimas, Alibert von Garda, rc. rc. Die Schuldheissen: Adaloald, Starkfrid, Reginbald rc. Andreas der Archidiakon von Trident u. m. a.

Nun zur Erklärung der so eben genannten zum Heerzogthume Trident, Königreich Italien gehörigen Ortschaften. *) Marcha. Ein unbekannter Ort, lag vermuthlich, wie schon das Wort selbst sagt, an der Gränze Italiens gegen Deutschland, er dürfte am rechten Etschufer um Girlan oder unter Sigmundskron, am linken um Branzoll gestanden haben. **) Daß

*) *Tartarotti* memorie antiche etc.

**) Lettera al Sig. Proposto Muratori. Fol. 25. di *Tartarotti*.

es nicht das heutige Neumarkt gewesen, beweiset Tartarotti. Prißianum, Prissian, ein kleines Dorf im Gerichte Tisens, nicht weit vom Einfluß des Falzauerbaches in den Etschfluß. Clausa. Chiusa. Miliano, Mean, ein kleines Dorf in der Podestarie Trient auf dem linken Etschufer. Feltre, Stadt und Bischofsitz in der Marca Trevigiana. Apiano. Appianum, Eppan, großes Pfarrdorf auf dem rechten Etschufer Gerichtes Altenburg. Villa hat noch immer seinen alten Namen, östlich von Roveredo an der linken Seite der Adige. Markus. Marco, unter Roveredo, auf derselben Seite, durch den großen Bergsturz berühmt. Civitiano. Civezzan, nahe bey der bischöflichen Residenzstadt Trient. Pergines. Pergine, schöner Markt am Eingange des Valsugana. Fornaces. Fornace, unweit des vorigen in den Gebirgen von Piné. Tilliarno. Tierno in Valle Lagarina. Avi. Avio. Murius. Mori, zwey der sogenannten quatro Vikariati in Valle Lagarina. Castellionem. Castione. Lencimas. Lenzima in demselben Thale, alle auf dem rechten Etschufer.

Die angeführten Zeugnisse, mit einem aufmerksamen Blick auf die Vaterländsche Landkarte verbunden, werden den Leser von der Wahrscheinlichkeit meiner Meinung zu überführen im Stande seyn. Ich führe noch eine Stelle aus dem Diakon Johann von Verona an, der da von Brixen spricht: Est Civitas, *ultra*

fines Italiae versus Aquilonem, *in principio Allemanniae.* Post *Tridentum* et *Bauzanum* haec *prima* civitas reperitur, Italiae quasi contigua. Dieser setzt also die Gränze Italiens und Deutschlands statt zwischen Trient und Botzen, gar noch zwischen Botzen und Brixen. Dies ist aber höchstens so zu nehmen, daß der Bischof von Trident zum Königreiche Italien, die Grafschaft Botzen, die sich bis Clausen erstreckte, vermög angeblicher Schenkung Conrads II. dem Bischof von Trident gehörte, — und bloß in dieser Rücksicht seye dem bereits von andern *) tüchtig durchgezogenen Johann von Verona sein Assertum zugelassen! Sollten aber, wird man mir vielleicht mit scheinbarem Grunde einwerfen — die Gränzen des Königreiches Italien gegen Deutschland nicht vielmehr da aufgesucht werden, wo die italienische Sprache die herrschende wird, die deutsche allmählig verstummet? Allerdings wird Sprache auch ein Hilfsmittel zur nähern Bestimmung sein können, aber was schadet dieses meinem Satze? Sei's auch daß in einem Theile des nach meiner Hypothese zu Italien geschlagnen Erdstrichs deutsch gesprochen wird, warum soll dies den eben dafür angeführten Gründen, daß sie in politischer Hinsicht zu Italien gehörten, Eintrag thun? oder hinderte sie ihre Sprache, einige Zeit hindurch Unterthanen des Königs von Italien zu seyn? Schließlich bleibt mir annoch

*) Tartarotti relazione d'un MSS. delle storie imperiali inedite, di Giovanni Diacono Veronese.

übrig die Periode aufzufinden, wann diese Grenzveränderung sich zugetragen habe?

a) Da die Grenze an den linken Etschufer ohne alle historische Unterstützung ausgeschieden werden muß, wagte ich es darum nur den Preybach für die Grenzmark anzugeben, weil überhaupt Flüsse, Bäche &c. jederzeit dazu genommen wurden, und insbesondere der Preybach ohne dieß die Grenze der Grafschaft Botzen (Diplom von 1027) ausgemacht hat.

b) De dote S. Quiritii et Jovitae de Trameno. HENRICUS FILIUS cujusdam REGMENO COMITIS, habitator in vico TRAMINO, in loco qui dicitur Puzo LEGE VIVENS LONGOBARDORUM, edificavit Basilicam unam supra Allodium suum, in noe. Dni. nri. Ihesu Xpi. et Quiritii et Jovitae, et super altare posuit sedecim jugera terrarum, et tria area vinearum etc. etc. hanc Basilicam posui super altare S. Mariae de plebe CALDARE — cum servis, ancillis, — — cum omnibus bonis. — — Ego Henricus vivens lege LONGOBARDORUM, — — et — Reginerus — Oizi — — Artuicus — — Petili — germani et consobrini mei *viventes omnes lege Longobardorum* — damus pro remedio animarum nostrarum et pro causa Sci Vigilii, qui nos Catechumenos fecit LX jugera terrarum etc. etc.

§. 11.

Es ist zwar, bisher aus Mangel ächter Denkmäler der Vorzeit unmöglich gewesen, das Jahr der oft gedachten Grenzverrückung bestimmt anzugeben, allein so viel ist doch dem Geschichtforscher erlaubt, Vorfälle aufzusuchen, in deren Gefolge dieses für unser Vaterland so merkwürdige Ereigniß sich befunden haben mag. Als 787 Thassilo II. durch fränkische Heere zum Gehorsam, und schleuniger Abschwörung des Vasalleneides gezwungen werden sollte, bemerken die gleichzeitigen Jahrbücher sehr genau die baierschen Grenzen. Carl der Grosse selbst, sagen sie, rückte aus Allemannien bis an den Lech, *) die Thüringer und Sachsen bis Pföring an der Donau, **) sein Sohn Pipin drang mit dem dritten Heere nach Trident vor, wo er selbst verblieb, aber das ganze Heer weiter vor, bis an die baierschen Grenzen voraus sandte. Dieses scheint anzudeuten, daß damals schon die baierschen Confinen eine beträchtliche Strecke ober Trident gewesen sind. Die gewöhnlich Carls des Grossen Geheimschreiber Eginhart zugeschriebenen Annalen, befassen eine für uns merkwürdige Stelle. DCCLXXXVIIII. Post haec (bellum ac cladem duplicem Hunnorum apud Carantanos et Istrum) *Carolus Ratisbonam* venit (*Boiorum Metropolim*) ibi MARCAS ET FINES BOJOARIORUM DISPOSUIT,

*) Baierns westliche Grenze. M. S. Beda Apells obangeführte Abhandlung. Fol. 384.

**) Dieselbe §. 9. Seite 388.

indeque reversus est in *Franciam*. 842 im August gieng zu Verdun die Theilung aller Reiche zwischen den drey Brüdern Leothar, Carl dem Kahlen, und Ludwig dem Deutschen vor sich. Die Gränzen der drey Brüderreiche wurden aufs genaueste ausgeschieden, Einigkeits=Verträge geschlossen, und ein der deutschen Reichsgeschichte merkwürdiges Grundgesetz erhielt dabey sein Daseyn. Am wahrscheinlichsten hat jene Gränzveränderung sich bey dieser oder derersterwähnten Gelegenheit zugetragen.

§. 12.

Nur noch einiges zur Erläuterung der Geographie des südlichen Tirols zu dieser Zeit. Ich führe hier die damals schon bekannten Ortschaften mit ihren alten und jetzigen Namen *) an:

Tredentum *Tridentum.* *Trentum.* *Tridens. urbs.* *Terrentum.* *Trientum.*	Trient.	*Ferruge.* *Castrum* *Trentum.*	Dostrent.
		Brentonicum.	Brentoniko.
		Ad palatium. Alle.	Ala.

*) Vaterländische Schriftsteller über das Südliche Tirol, aus denen ich schöpfte: *Beretti* dissertatio chorographica Italiae medii aevi. *Tartarotti* de origine ecclesiae *Tridentinae* et memorie antiche di *Roveredo* è di luoghi circonvicini. *Baroni* Idea della storia della *Valle Lagarina. Chiusole* della *Valle Lagarina. Montebello* notizie storiche topografiche e religiose della *Valsugana* e di *Primiero*. P. Cipriano da *Storo*, memorie per servire alla

Murius.	Mori.	*Appianum*	Pian.
Benacus.	Gardsee.	*Fagitanum.*	Faëdo.
Lacus Idrinus.	Idersee.	*Cimbra.*	Cembra.
		Vitianum.	Vezzan.
Atasis. *Attasis.* *Atese.*	Etsch.	*Miliano.*	Méan.
		Marcus.	Marco.
		Civitiano	Zivezzan.
Clesus.	Clöß.	*Villa.*	Vill.
Alsugum. *Ausugum.* *Alsuca.*	Borgo.	*Pergines.*	Pergine.
		Tilliarno.	Tierno.
		Avius.	Avio.
Maletum.	Malé.	*Castellionem*	Castione.
Tesana.	Dezan.		
Semiana.	Méan.	*Lenzimas.*	Lenzima.
Volano.	Volano.	*Fornaces.*	Fornas.
Enne.	Enno.	*Ripa, Ripe, curtis regia.*	Riva.
Manfen. *Mase.*	Molvén.	*Caffarus.*	Caffaro.

Storia delle *Giudicarie.* *Reschii* annales ecclesiae *Sabionensis* nunc *Brixinensis.* *Bergani*, *Benacus.* *Rachini* succinnta raggnoglia della valle di *Primiero.* Antonii *Roschmanni* Veldidena. Franc. *Nocheri* animadversiones criticae in *Veldidenam.* Hier. *Bertondelli* ristretto della *Valsugana.* Marchese *Puteo* lago, fortezza e rocca di *Garda* Von benachbarten: *Bertondelli* storia di Feltre, *Cavriolo*, Ottovia *Rossi*, di Brescia, P. *Gregorii a valle Camonica* curiosi trattenimenti raguaggli sacri e profani de popoli *Camuni.* *Quadrio* della *Valle Tellina.* Hier. *dalla Corte* Istorie della cittá di *Verona.* *Pagliarino* croniche di *Vicenza.* Storia della marca *Trevigiana* di *Bonifacio* e *Verci.* *Maffeji* Verona illustrata. *Gradanici.* series pontificum *brixianorum.* *Muratori* antiq. *Estens.*

Medoacus. Brenta. Brenne. Brente.	Brenta.	*Roveré. Casteljunculum Castrum junctum.*	Roveredo.
Flemme, vallis Flemmo.	Fleimserthal.	*Faonne Mons.*	Faogna.
Campus martius aput Tridentum.	Campo Marcio.	*Flaonum. Flaona.*	Pflaum.
Amphum.	Anfo.	*Folgarides. Montana Folgorie.*	Folgareit.
Lodrono.	Lodron.	*Grinum. Castrum Grinum in montis Fastigio.*	Grimm.
Arcus.	Arko.	*Toblinum.*	Toblin.
Condinum.	Condino.	*Drenio.*	Drena.
Cognano.	Cagno.		
Caldinazium.	Caldonatsch.		

§. 13.

Wir verlassen nunmehro gänzlich den nach durchseufzten römischen Tyrannenjahren, durch Ostgothen und Longobarden wieder deutsch gewordenen, späterhin unter karolingischen und endlich gar geistlichen Szepter gekommenen südlichen Landestheil, und wenden uns zu den Heerzogthümern, Grafschaften und Gauen des sogenannten Deutsch-Tirols. Doch ehe wir die Heerzogswürde der Agilolfinger

und ihr Verhältniß zum Königssitze in Austrasien betrachten, ist es unumgänglich nöthig, die bisher in meinem Vaterland so sehr entstellte, mit den unrichtigsten Begriffen verbundne Amtesmacht, unsrer deutschen Heerzoge und Grafen in dem Mittelalter in ein beßeres Licht zu setzen. Einer beständigen Gefahr Träume und Irrthümer auszuhecken, wäre derjenige ausgesetzt, der von den itzigen Staatsrechts Grundsätzen einen Schluß auf die politische Verfassung des Mittelalters zu ziehen wagte.

Die deutschen Heerzoge und Grafen des Mittelalters waren keine Fürsten, besassen nicht den geringsten Schein von eigner Souveranität, es folgte nicht der Sohn dem Vater erbesweise nach. Sie waren nur Beamte, und ihre Verrichtungen ein Ausfluß königlicher Macht, eine Ausübung des Rechtes, das in des Königs Händen war. Wir wollen nun die Entstehung, Pflichten, Macht, Verlöschung, Wiederaufstehung, und die allmähliche Annäherung zur Landeshoheit unsrer Heerzoge, dann auch der Grafen einzelnweise betrachten, und sohin insbesondere zum agilolfingisch = dann karolingischen, endlich (von der Person des deutschen Königes getrennten und mit eignen Heerzogen begabten) Baierns, so wie zu dessen in dem nördlichen Tirol verbreiteten Grafschaften und Gauen übergehen.

§. 14.

Tapfer aber roh, bieder aber unerfahren in den Künsten feinrer Staatsklugheit suchten unsre Urväter bey den ungeheuern Eroberungen, die sie machten, nachzuahmen die Reste römischen Systemes, so sehr sie auch im übrigen mit diesen kultivirten Barbarn kontrastirten. Es war dies für sie Bedürfniß; denn so unerschrocken ihre Feldherrn waren, so beschränkt war ihre Politik; ich erwähne deshalb einer ganz besonders merkwürdigen Stelle des Beatus Rhenanus *) welche also lautet: *Romanos imitati sunt Franci.* Nam illi *Provinciarum rectores duces* appellabant — unde formula Ducatus Rhaetiarum. Deligebant autem *Ducem* ex *nobili Familia. Nec tantam potestatem habebat Dux, quantam hodie videmus habere.* Siquidem persaepe se tantum *Duces Militum* **) nominabant quemadmodum in vetustissimo diplomate — — scriptum est: Ego Vuighardus et frater meus Ruopertus *Dux Militum regis Ludeuichi* etc. etc. Erat autem is Ruopertus *Alemanniae* Dux etc.

§. 15.

Daß dieses bey den Longobarden und Ostgothen statt gefunden, haben wir bereits gesehn, unzählige Beyspiele von dem fränkischen Mutterreiche und den ihm unterworfenen Nebenlanden findet man bey Pfeffinger *). Die Heerzoge hatten nicht die Ju-

*) Rer. gemanic. L. II.

**) Heerführer oder Heerzog.

stitzverwaltung ihres Volkes, das Richteramt, sondern, die Sorge für die äussere Sicherheit, die Handhabung des Landfriedens, die Heerstrassen, die militärische Eintheilung der Provinz, die Verpflegung ihrer Mannen, wenn der Krieg sie zum Heerbann rief, über sich **). Unter ihnen standen dann die Grafen und die Centenarien (Centgrafen) die ihnen ihres Gaues Wehren zuführten zur Vertheidigung des Vaterlandes. Den ganzen Heerbann kommandirte jederzeit der Heerzog selbst.

§. 16.

Doch war ihre Macht nicht eigene Macht, nur delegirt von einer höheren, Geschenk und Gnade ihres Königs ***) noch in weit spätern Zeiten. Es folgte nicht

*) Ad Vitriarium T. II. L. I. Tit. XVI.

**) Mösers Geschichte von Osnabrück. Müllers Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft. Gemeiners Geschichte von Baiern unter Friedrich I. Nachrichten von dem Geschlechte derer von Schlieffen oder Sliwingen. Ohlenschlagers goldne Bulle.

***) Siquis autem *Dux* — quem *Rex ordinavit*, — audax aut contumax — — decretum regis contempserit *donata ipsius ducatus dignitate careat*. Baluze. *Dux nostro dono ac nostra gratia*. Dipl. 1157. *Otto*, *Dux factus* populi, *dono regis Hludowici*. *Roswitha gandersheimensis*. In provinciis — *Duces* aut *Comites* rempublicam sub potestate Francorum administrabant, principum *nutu amovibiles*. *Trithemius*. Ex *officio Ducatus*, pariterque *Advocatiae* non sine causa *gladium portamus* sagt 1164 der stolze Heinrich der Löwe. *Hund* Metropolis T. III. Et — quia — *vice Regis* in hac patria *fungimini*, firmetur a vobis regale promissum, *sicuti rex statuerat*. 1176. (Brief des Abbts Beringer von Tegernsee an Heinrich den Löwen) *Pezii* Anecdota. Schröters österreichisches Staatsrecht.

dem Vater in der Würde, sein Sohn, es wäre denn, daß ihn der König dessen würdig befunden, er setzte Heerzoge ein und ab, nachdem Verdienste oder Frevel sie bezeichneten. Allein es wird demohngeachtet jedem einleuchten, daß die Heerzoge, die die mächtigsten Güterbesitzer, die edelsten Männer von geprüfter Standhaftigkeit und Tapferkeit waren, meist von dem Sitze ihres Königes entfernt lebten, und Vollmacht über große Herrn hatten, nicht selten vom Ehrgeitze angefeuert, im Selbstgefühle ihrer Kraft die ihnen anvertraute Gewalt mißbrauchten, und aus Begierde selbst zu herrschen, Empörer und Rebellen wurden. Die beständigen Aufruhren der Heerzoge Vuiphar von Aquitanien, Rotgand von Friaul, Wittichind von Sachsen, Aregis von Benevent, und Thassilo von Baiern erbitterten Carl den Grossen dergestalt, daß er die verhaßten Heerzogswürde ganz abzuschaffen begann, und die ihnen anvertrauten Erdstriche durch Grafen regieren ließ *), ihnen die Bischöfe entgegen setzte, und über beider Betragen durch die ausserordentlichen Commissionen der königlichen Missen (Missi regii) oder Kammerbothen (Nuncii Camerae) und die von letzteren zur Erleichterung des Unterthans gehaltnen Plazita Controlle hielt. Erst unter seinen Enkeln erscheinen sie in Deutschland wieder, und befestigen in der zwoten Helfte des IX. und

*) Thassilo postmodum ad regem vocatus, neque redire permissus, neque *Provincia*, quam tenebat, ulterius *Duci*, *sed comitibus* ad *regendum commissa* est. *Eginhard*, vita Caroli.

ersten des X. Jahrhunderts ihr Ansehen immer mehr und mehr. Nun war es Ausnahme nicht Regel, wenn der Sohn nicht mehr dem Vater folgte, man gab sogar den unmündigen Heerzogssöhnen, Vormünder, die ihr Heerzogthum verwalteten, bis zum mannhaften Alter und der erlangten Wehrfähigkeit*), und Ursachen von ausserordentlicher Wichtigkeit mußten es seyn, daß je ein Heerzog abgesetzt, geächtet wurde. Zeit, Observanz, freywillige oder gezwungene Nachsicht des Reichsoberhauptes erhoben endlich die deutschen Heerzoge, die in der Zukunft sich noch durch andere Würden verherrlichten, auf den erst nach Jahrhunderten völlig erklommenen Gipfel der Landeshoheit, und Anschein der Unabhängigkeit.

§. 17.

Grafen, sind ein oft erscheinendes Phänomen am Horizonte der Staatsverfassung, des Mittelalters. Da sie beständig das Richteramt verwalteten, und man gewöhnlich dazu weise, sehr erfahrne Männer, Grau-geworden in dem Gang der Rechte ausersah, und bey unsern Vätern, Alter nur, der Weisheit Sinnbild war, sollte Graf, Grave, Graue, soviel heissen, als ein grauer (altkluger hocherfahrner) Mann. — Ob diese Namenableitung gelungen, oder in die Classe jener Etymologien zu verweisen sey, die der Chauzen Namen daher leiteten, daß sie ehrliche Kautze gewesen, und nach de-

*) Egbertus Marchio — *Marchiam* — *adhuc vivens* acquisierat *filio suo* 1068. Lambert. Schafna.

nen Sueve soviel als Schweifträger bedeutet, weil diese Stämme ihre langen Zöpfe nach Art eines Schweifes aufgebunden trugen, überlasse ich anderen Kritikastern herzlich gerne zu entscheiden. Einen Grafen, nenne ich mit dem Zierngiebl *), den Richter eines gewissen Bezirkes, dem es oblag, die Klagen seiner Untergebenen anzuhören, zu schlichten ihre Streitigkeiten, den Heerbann ihrem Heerzoge zuzuführen, und bey der **) Mahlstätte oder einem öffentlichen Plazitum den Vorsitz einzunehmen. Es wurden sogar oftmals Graf und Richter ***) synonim gebrauchet. Sie hiessen im Geschäftsstyl auch nicht selten Gravionen, Judiers, und Präsides ****). Der Bezirk eines solchen Grafen hieß dann: Grafschaft, Comitatus Präsidatus *****), Ministerium, Gravionatus. Die Graf=

*) Abhandlung von den Gauen, Mark= und Grafschaften des karolingischen Baierns.

**) Mallum publicum, Comitia, Placitum.

***) Siquis *Judicem fiscalem* quem *comitem* vocant interfecerit. Leg. Ripuar. Tit. 55. Si Ministeriales alicujus domini inter se guerram habuerint, *Comes sive Judex*, in cujus regimine eam fecerint — — prosequatur. Constit Frider. I. de pace publica.

****) So heißt z. B. Tiemo, in dessen Grafschaft das Benediktinerstift Niederaltaich lag 1005 *Comes*, 1009. aber *Praeses*. Mon. boica. Vol. XI. *Omeras* (Ambraß) *in Judicio Praesidis Pertoldi.* (Grafen v. Andechs) M. B. Vol. VIII.

*****) Notum sit qualiter *Ulricus bozanensis Comes* cum consensu omnium *comprovincialium* ad *presidatum* suum pertinentium donat — — M. B. Vol. IX. Dum omnibus non habetur incognitum — in hac *provincia* in qua con-

schaften wurden nach dem Umfange ihres Gebieths in *fortiores* und *minores* untergetheilt, man lieset sogar Comites *mediocres*. Unterbeamte der Grafen waren: die Schuldheissen, Schöppen, Vikarien, Centgrafen, Dekanen. (Sculdahii, Scabini, Racimburgi, Vicarii, Centenarii, Decani) welche man alle zusammen: *Juniores*, so wie den Grafen *Seniorem* nannte, auch *Comprovinciales*, so wie den Grafen Comes provincialis. Man muß ja etwa nicht von einer Erbfolge in den Grafschaften träumen, denn diese standen mehr noch als die Heerzogthümer des Königs Willkühr bloß. Eigene Verdienste *) nicht der Väter langwieriger Besitz, unwandelbare Treue gegen seinen König konnten darauf Anspruch machen. Doch gieng es in der Zeitfolge hier wie bey den Heerzogthümern. Gewöhnlich traf sich's, daß der Sohn dem Vater folgte, und dieser Zufall wurde Observanz. Auf diese Art gelang es denen Grafen **), durch Kauf, Tausch, Anbau

structe est *Teokircha* in *Ministerio Liutpald Comitis* — qualiter Matrona quaedam Cozhilt paternam oladem — — ad jam dictam Ecclesiam — donatam habebat. — — *Meichelbeck*. Cod. dipl. Frising. T. I. P. II. Nro. 453.

*) Dum in Dei nomine, ego *Orendil Comes*, trado propriam acquisitionem meam — in loco *Scamaha* ad *Frigisingas*, ita ut liceat mihi hoc ipsum habere, usque dum vivo, post obitum vero meum ad domum S. Mariae permaneant. *Si* autem, *aliquis de filiis meis, dignus fuerit, ut ad Ministerium Comitis perveniat*, — volo ut eandem rem in beneficium accipiat. Trad. lib. Frisingensis Nro. 299.

**) M. S. mein kleines Werkchen: Versuch einer pragmatischen Geschichte der Grafen von Andechs, nachherigem Heerzoge von Meran (bey Trattnern in Innsbruck.) 796.

oder unfruchtbarer Gegenden, Mißbrauch ihres Amtes, Raub und Erpressung, immer weitschichtigere Allodien in ihren eignen Gauen zu erwerben. Freygebigkeit, Nachsicht der deutschen Könige, die sich freuten, eine Macht zu finden, in ihrer ganzen Anlage so sehr geschickt zum Gegengewicht der täglich anwachsenden mit jeder Thronbesteigung furchtbarern heerzoglichen Größe, kamen ihnen jederzeit unterstützend entgegen. Frömmigkeit und Politik der deutschen Kaiser, gab den Klöstern die bekannten Exemptionen. Diese wurden also ihrer Jurisdiktion entzogen, eben so die meisten Städte, sie erkauften zu den Zeiten einer Geldnoth oder schnell einbrechenden Fehde veräusserte Kammergüter, und so geschah es nach und nach, daß der Graf, seines Comitates oder Gaues Richter und Eigenthümer zugleich geworden ist. Die alte Landeintheilung in Gauen erlosch, zugleich der darauf gegründete Theil der Staatsverfassung, und die Grafen, die bisher nur ihre Vornamen aufführten (z. B. *Otto* Comes, *Ratpot* Comes, oder *Orendil* Comes in pago Donagawe, *Adalbert* Comes in pago Rhaetiae curiensis) übertrugen itzt in ihre Titel die Namen ihrer Güter, Schlösser, Burgen, (z. B. *Ratpot* Comes de Ortenburch, *Adalbert* Comes de Tirol, *Bertolt* Comes de Andesse). Daher die Verschiedenheit in den Benennungen und Titeln, nachdem sie durch Tausch, Kauf, Erbe, neue Schlösser erworben, durch Nutztheilungen oder Successionsfälle *) neue Wohnburgen erhalten hatten.

*) So nennt sich Otto II. von Andechs Comes de Wolvartshusen, Omeras, Diezzen, Egino Graf von

Die Gauen (Pagi) waren in mehrere Grafschaften untergetheilt, z. B. der Sundergau, Isangau, Nordgau begriffen viele Comitate in sich. Wir haben auch der Fälle, daß ein großer Comitat zwo Gauen engrer Grenzen einbegriffen, doch ist dies sehr selten. Es gab Gauen, welche mehrere kleinere Gauen in sich begriffen, wie der Allgau (Allgäu) in dem Heerzogthum Allemanien, der den (Sub-pagos, pagos minores) Illergau, Aargau, Keltinstaine, Argengau, der Pagus Grabfeld in Franken, der die kleinern Gauen, Tullifeld, Paringe, Asfeld, Trufali, Weringau, Ipfgau, Banzgau, Saalegau in sich enthielt, Dies zur Verständigung der Anfänger über das Folgende; dem mehr zu wissen wünschenden nenne ich die verehrungswürdigen Namen, Meibom, Freher, Bessel, Pfeffinger.

§. 18.

Auf welche Art und Weise das ostgothisch Bojoarien an Theodorich I. austrasischen König zu Metz gelanget sey? ist bereits oben angezeigt, von mehrern gelehrten Männern untersucht, und auf dieselbe Art entschieden worden. Die Bojer, (Baern, Bauwaren, Bauarn, Bauern, Indigenae, Coloni) *) auch

Eppan, Altenberg, Ultimis, Graf Arnold, de Griffinsteine, de Morith.

*) Herren Geheimarchivars Roschmann Geschichte von Tirol. II. Band. Eben desselben Prüfung der Ge-

Bajuvarier, Bojoarier benamset, Nachkommen jener alten Insassen, die sich im römischen Bindelizien und Norikum, troz aller Stürme der Völkerwandrungen erhalten, und nach und nach zu einem angesehenen, selbstständigen Volk erschwungen haben, sahen das allmählige Hinschwinden ostgothischer Größe, sahen, daß sie von dem schwachen, von mehrern mächtigen Feinden geängstigten Athalarich und späterhin Theodahat, keinen Schuz gegen feindliche Einbrüche und Verheerungen, keine Aufrechthaltung der Gesetze erwarten, also auch keinen Grund zur Fortsetzung des gemeinschäftlichen Staatsbandes finden konnten, und begaben sich freywillig unter den Schuz des Eroberers Theodorich, der Allemannien und Thüringen erst jüngst sich unterworfen. Begünstigungen, die sie von Theodorich erhielten, bürgen uns dafür.

Nach fränkischer Sitte *) wurde sohin der neu akquirirte Landesbezirk in Grafschaften untergetheilt, und ein Heerzog der vörderste von ihnen. Wenn schon vor der Mitte des sechsten Jahrhundertes (550—555.) bis nämlich der Franke Garibald erscheinet, kein sicherer Heerzog in Baiern namentlich ausgewiesen werden

schichte von Baiern für die Jugend und das Volk. Mit Urkunden.

*) Joseph Benedict Heyrenbach älteste österreichische Staatsgeschichte. Urkunde Nro. 1. im Anhange.

kann, so ergiebt sich dennoch aus den bajuvarischen Gesetzen, deren Urheber Theodorich I. gewesen, daß vorhin schon ein Heerzog aus agilolfingischem Stamme war: Dux vero, qui praeest in populo, ille semper de genere Agilolfingorum fuit et esse debet. 555 tritt der Franke Garibald aus agilolfingischem Geblüte auf. Die weitern Schicksale des neuen Heerzogthumes zu erzählen ist der Ort hier nicht, ich *) verweise deßhalben auf die schon bekannten gleichzeitigen Quellen jener dunkeln Jahrhunderte, und beschäftige mich hier damit, die Grenzen desselben, in soweit sie unser Vaterland berühren, mit möglichster Genauigkeit anzugeben.

Die nordische Grenze, ist für uns hier nicht von besonderem Belange, die südliche schon bey Verfolgung des longobardschen Landestheiles ausgeschieden. Die westliche **), ward durch den Lech gebil-

*) Ausser den Coaevis bemerke ich Loris chronologischer Auszug der baierschen Geschichte. Histoire des anciens Peuples du Comte du Buat. Mederers Beyträge zur Geschichte von Baiern. P. Roman Zierngibls Abhandlung von den baierschen Heerzogen vor Carls des Grossen Zeiten. Heyrenbach. Westenrieder. Lipowsky.

**) P. Beda Appells gekrönte Preisschrift von den baierschen Grafschaften und Gauen unter den Agilolfingern 1772. Per alpes Julias — montanis anfractibus, *Dravum Norico*, *Oenum Breonio*, Licum *Bojoaria*, Danubium Allemannia Rhenum Germania transiens in Galliam etc. *Venantius*. Germanorum gentes quae *Rhaetias*

det, wie Venanz Fortunat und Eginhard behaupten, doch von der östlichen, so ferne sie, unser Vaterland berührt, giebt es noch mehr zu erörtern. Die im Ennsflusse *) aufgefundene östliche Grenze in Oesterreich, dann im salzburgischen **) Panngau berühret unser Vaterland nicht, wohl aber in unserem Pusterthale, wo die Grenzen der Bojen über die ehemalige Festung Agunt, jetzo Innichen, hinaus, bis an den heutigen Anrasserbach liefen, wie eine bey dem schätzbaren Diplomatiker Carl Meichelbeck vorfindliche Urkunde untrügbar darthut. Jenseits desselben fiengen die Lande der Slaven, Winden, Vinider und Anten***) an, einer Nazion vom äussersten nordöstlichen Ende Europens, die sohin auch Krain, Steyer und Kärnthen gleich einem reissenden Strom

occupaverant — ubi duo fluvii rapidissimi Licus et Wertaha confluunt — in termino Bojoariorum, *et Suevorum* civitatem — Vallo fossoque cinxerant. Hansiz Germ. S. T. I. Ad Lycum amnem (Carolus) cum magno venit exercitu. Is fluvius Bojoarios ab Allemannis dividit. Eginhard. Lori Geschichte des Lechrains.

*) Veniensque (Carolus M.) ad Anasum fluvium, qui est Limes Bojoariae *et Pannoniae*, castra posuit. *Albertus stadiensis.* Et ita clavestata est eadem cella (S. Maxmiliani in Panngowe) propter imminentes Slavos.

**) A rivo, qui vocatur *Tesido* usque ad Fines Slavorum, id est rivolum *montis* Anarasi. Hist. Fris. T. I. P. II. Nro. 22.

***) Schlötzers Nordische Geschichte.

überschwemmte, (wo sie bis auf heutigen Tag die annoch übliche windische Sprache verewiget) und dem konfinirenden Gaue Pusterthal vorzüglich durch die 595 — 600 — 609 unter den Heerzogen Thassilo I. und Garibald II. unternommenen Einfälle merkwürdig und furchtbar geworden. Windisch - Matrey (Matrejum Vinidorum) eine salzburgische Herrschaft und Flecken hat in jenen Gegenden ihren Namen bis auf unsre Zeiten erhalten *) so wie noch nach erfolgter karolingischer Unterwerfung die Mansi slavici, slavanici, und die dort üblichen Leges Slavicae unläugbare Denkmäler derselben sind. Die übrige Geschichtserzählung agilolfingischer Herrschung sey den baierschen Zeitbüchern anvertraut, indessen wir auf die in unserm Vaterlande gelegenen Gauen dieses großen Heerzogthumes übergehen.

*) Das alte Agunt im Norikum und die daraus entstandene tausendjährige Herrschaft Innichen, von Michael Huber Professor der Redekunst an der K. K. Theresianischen Ritter - Akademie.

Tab. F.

Uebersicht.

(Ende der gothischen Herrschung) um 530.

Könige von Austrasien.	Heerzoge in Baiern.
Theodorich I. 511 zu Metz † 534.	
Theodobert † 548.	N. Agilolfinger.
Theodebald † 555. ohne Erben.	
Chlotar II. König von Soissons 511 von Orleans 526 von Austrasien 555. Also Monarch.	Garibald I. 585 bis 590.
Siegbert I. † 575.	Thassilo I. † 609.
Childebert II. † 596.	
Theodebert II. † 612 ohne Erben.	
Theoderich II. (sein Bruder) † 613.	Garibald II. † 649.
Sigbert II ermordet von Clotar II. Monarch † 628.	

Dagobert I. K. von Austrasien 622. Monarch 630.			
Siegbert III. † 655.			
Chlodowig II. Monarch † 656.	Theodo. I. bis 680.		
Chlotar III. Monarch 660.			
Childerich II. † 673.	Theodo. II. † 722.		
Dagobert III. † 679.			
Theodorich III. † 691.	Theodebert †. 725.	Thendebald † 713.	Grimoald † 725.
Chlodowig III. Monarch † 695.	Hugibert. † 737.		
Childebert III. Monarch † 711.	Odilo I. † 748.		
Dagobert III. † 715.	Thassilo II. (abgesetzet 788).		
Childerich II. † 720.	(Hausmeyer).		
Theodorich IV. † 737.	Pipin von Heristall 678. Hausmeyer in Austrasien. † 714.		
Childerich III. Letzter Merovinger verstossen von Pipin 752.	Carl Martell 715. † 741.		
Pipin der Kurze, Hausmeyer, König 752. † 768.	Pipin der Kurze 747. Hausmeyer in Austrasien. 752, durch Abse-		

	zung Childerichs III. fränkischer Monarch.
Carlmann. † 771. Carl der Grosse. † 814.	

§. 19.

Wenn man unser Vaterland von Südost, nach Süd- oder Nordwest durchreiset, so ist die Pfalzgrafschaft Kärnthen und das Pusterthal das erste, was dem Wanderer in die Augen fällt. Im gemeinen Leben wird auch die Herrschaft Lienz, welche ein vorzügliches Bestandstück der Pfalzgrafschaft Kärnthen ausmacht, unter dem Namen: Pusterthal mitbegriffen. Das eigentliche Pusterthal beginnet aber bey der Haslacher- oder Mihlbacher Klause, und läuft bey zehen Meilen bis an die Lienznerklause fort, wo sich die Pfalzgrafschaft Kärnthen anfängt, welche aber nunmehr von jenem gleichsam verschlungen worden ist. Die Herleitung des Namens Pusterthal wird gewöhnlich von seinen alten Innwohern den Pyrrusten gemacht, Vallis Pustricia, Pustrissa, schien mehreren wirklich eine Zusammenziehung von Vallis pyrrustica zu sein. Pyrrus heißt der Rienzfluß in allen Urkunden des achten und neunten Jahrhunderts, ja schon beym Venantius Fortunatus *), bis er

*) Norica rura petens, ubi Pyrrhus vertitur undis.

diese Benennung im zehnten Jahrhunderte mit: Rionchus verwechselt. Haben aber die Pyrrusten von dem Flusse Pyrrus, oder der Fluß von ihnen seinen Namen erhalten? Meiner Meinung nach waren die Pyrrusten, des Flusses Pathen, denn sie trugen lange schon diesen Namen, ehe sie mit Verlassung ihrer alten Wohnsitze in Illyrien sich im Pusterthale niederliessen. Schon Julius Cäsar kannte sie *), Strabo und Claudius Ptolomäus zählen die Πυῤῥεστοι unter die slavisch-illyrischen Völkerschaften.

Die baierschen Monumente führen uns den deutschen Namen: Pusterthal zuerst um das Jahr 1140 auf, Intica IN PUSTIS posita erscheinet in einer etwas spätern Urkunde des freysingischen Hochstiftes. Allein die Ableitung des Wortes Pusterthal oder Bustrussa, Bustrissa von Pyrrus unterlieget demohngeachtet Zweifeln, denn Pyrrus und Pusstrussa kommen im nämlichen Diplome vor, also scheint es nicht wahrscheinlich, daß Pustrissa durch die Länge der Zeit das zusammengezogene korrumpirte Pyrrustica vallis sey. Vielmehr scheint dieses Wort slavischen Ursprunges zu seyn, und auf die von diesem Volk vollbrachte Verwüstung Pusterthals, das noch im achten Jahrhunderte in Urkunden: terra inanis,

*) De bello gallico. L. V. c. 1. Illyricum — quod a PYRRUSTIS finitimis — vastari audiebat.

sylvosa, sterilis, inhabitabilis (in der Gegend von Toblach und Innichen) genannt wird, sich zu beziehen. Pust ist ein slavisches Wort, welches leer, wüst, öde (inanis, inhabitabilis) bedeutet, russa und riss mit unsern deutschen Anhängsylben: heit, keit, synonim, daß also Pust - Russ - Thal, Pust - Res-Thal, Pusterthal eine öde leere Gegend oder Thal bedeutet. Ich verdanke diese Anmerkung meinem Freunde Herrn Kanonikus und Pfarrer Paprian in Toblach, einem der vorzüglichsten Kenner und ämsigsten Forscher der Vaterlandsgeschichte.

Obschon bereits 892 in einem Schenkbriefe K. Arnulfs an den seebenschen Bischof Zacharias ein Comitatus vorkommt, der kein anderer als der Comitatus Pustrissa seyn kann, so lesen wir doch Pustrissa ausdrücklich, erst im Diplome K. Othos II. 974. Zirngibl liefert in der Abhandlung von den Mark- und Grafschaften des karolingischen Baierns, und P. Beda Appell in der Untersuchung der baierschen Gränzen und Gauen unter den Agilolfingern einige, aber aus Abgang der besonderen Quellen höchst unvollständige Nachrichten von dem Gegenstande unserer Untersuchungen. Der Gau Pustrissa ist der CLXIIste in des Abts von Göttweich Gottfried Bessel Dissertation de Pagis Germaniae mediae. Die Grafschaft Lurn ist noch nie von einem Diplomatiker behandelt worden. Dieser Umstand und ihre natür-

liche Lage bestimmen mich, mit ihr den Anfang zu machen.

§. 20.

Die Grafschaft Lurn war ein Bestandstück des Heerzogthumes Kärnthen, und nur ein kleiner Antheil derselben ist es, den wir seit dem Jahr 1500 *) der gefürsteten Grafschaft Tirol beyzählen. Sie hat ihren Namen von dem heutigen salzburgischen Orte Lurn (Liburnia) und Lurnfeld in Oberkärnthen, bey Saxenburg unweit des Einflusses der Möll in die Drau. Die umliegende Gegend ist, und war schon im neunten Jahrhundert unter dem Namen Lurnfeld bekannt. Der alte Name Liburnia, welcher zusammengezogen Lurnia, Lurna lautet, ist ohnedies wohl keinem Geschichtsforscher ein Räthsel.

Zeitbücher, mündliche Ueberlieferungen und Rudera bezeugen es, daß das alte Liburnia eine Mansia romana **) der Standort der ersten Legion der Militum Norico Liburnariorum gewesen, und an die Stelle des zerstörten Noreja getretten sey. 590 wurde der lurnische Bezirk nach seinem ganzen Umfange von den Slaven

* Nämlich seit dem am 12. April d. J. zu Lienz erfolgten Todfalle Leonhards des letzten Grafen von Görz, Pfalzgrafen in Kärnthen. Coronini Fröhlich.

**) *Notitia* veteris Imperii. Hansitz Gemania Sacra.

erobert, Liburnia und Loncium von diesen geschwornen Feinden aller Gebäude und Städte in Schutt verwandelt, und ihre Gesetze sammt ihrer Landeseintheilung angenommen. 772 eroberte endlich Thassilo II. ganz Kärnthen, machte sich die Slaven unterthänig, sandte ihnen Glaubensprediger, und führte die Baiersch-fränkische Verfassung mit Beybehalt der alten Gesetze und Sitten ein. Dies ist auch der Zeipunkt, in welchem der Grafschaft Lurn Entstehung zweifels ohne aufzusuchen ist. Von der Lage und den Grenzen dieser Grafschaft haben wir nunmehr zuerst zu reden.

Der Pagus Chreine war es allem Anschein nach, zu dem die Grafschaft Lurn, so wie die benachbarte Grafschaft Villach (Comitatus, curtis Fillac, in pago Chreine) gehörten. Gegen Südost machte ebendiese Grafschaft die Gränze des Lurnerkomitats, gegen Ost die Grafschaft Friesach (Curtis Frisaha, Frisac) und die Steyrermark *) (Marchia Styrae), gen Süd der: pagus Istria, und das weitschichtige Gebieth der Kirche von Aglar oder Aquileja, gen Norden der Lungau, Pinzgau und Pongau, (aus welchem und dem Salzachgau, Salzburgau, Salzgowe, das vormalige Erzstift Salzburg bestand) gegen Westen endlich erstreckte sich der Comitatus Lurno, bis an den Anfang der Herr-

*) Mit den unterstehenden Grafschaften *Laubna* und *Murtale*.

schaft Innichen das ist bis zum Anraßerbach, hinter dem Dorfe Abfaltersbach, wie eine Menge Dokumente bey Meichelbeck und Resch bezeugen. Nunmehr sind auch die Orte dieses Comitats mit ihren ehemaligen urkundlichen Benennungen aufzusuchen und anzugeben.

Anarasum.	Anraß.	*Tauris.*	Tauern.
Riode.	Ried.	*Tobereche.*	Tefereggen.
Aznic.	Asling.	*Tofriche.*	Tefereggen.
Niuvenburc.	Neuenburg:	*Touirecke.*	Tefereggen.
Luenzina).*	Lienz.	*Babajach**)*	Babajach.
Goduna.	Gödnach.	*Rugorum****	Rügenthal.
Cetulic.	Zettlach.	*Vallis.*	Rügenthal.
Amblahe.	Amblach.	*Ad Trahun.*	Draaburg.
Liubisach.	Leysach.	*AdStallum.*	Stall.
Tristaha.	Tristach.	*Leschach.*	Lesach.
Goriahe.	Görjach.	*Ad S. Petri*	S. Peter im Holz.
Fuistrizza.	Feistritz.	*apudfrezna*	S. Peter im Holz.
Catsaha.	Katsch.	*Velnz.*	Vellach.
Chatzis.	Katsch.	*Lesnitza.*	Lisnitz.
Bozsaringa.	Bozarniz.	*Mallantina.*	Malentein.

*) Unter den Römern eine ansehnliche Mansion. Itinerar. Antonini. Via Aquileja per compendium Veldidenam. *Julium Carnicum* M. P. XXI. *Loncium.* XXII. *Aguntum.* XXIII.

**) Wie ächt slavisch, so auch Glorjach, Zwennwel, Campegal, Gampedor, Islitz xc.

***) Stoff für Glossatoren:

819 am 5ten Hornung in der neunten Römerzinszahl gab zu Aachen K. Ludwig der Schwache folgende Urkunde. (Meichelbeck Hist. fris. Nro. 479.) In noe. Dni. Dei et Salvatoris nostri Jesu Xpi. LUDEWICHUS divina preordinante providentia Imperator Augustus. Si erga loca divinis cultibus mancipata, propter amorem Dei, ejusque — — famulantes beneficia optima largimur, premium eterne remunerationis — — rependi non diffidimus. Proinde noverit — — omnium Solertia, quia ATTO quondam FRISINGENSIS EPISCOPUS struxit QUONDAM cellulam, que nuncupatur INTIHA, et fratres ibidem ad Dei omnipotentis officium peragendum congregavit, IN CONFINIO videlicet LIBURNIENSI, UBI DRAVUS FLUVIUS ORITUR, et eam — — ecclie. frisingensi in perpetuum habendam tradidit. Sed postea ab eadem ecclia subtracta est, et in beneficium data, unde deprecatus est excellentiam culminis nostri venerabilis ARNO Eppiscopus, qui ipsam cellulam in beneficium habere videbatur, ut eam cum omni integritate — eccliae Frisinge — redderemus. etc. etc.

891. am 21. July in dem Königlichen Curtis Mattigkofen gab K. Arnulf freysingischen Bischof Waldo nachstehenden Schenkbrief: In nomine S. et individuae Trinitatis, ARNOLFUS divina favente clementia Rex. Si erga loca etc. Quapropter — — — obinter ventum WALDONIS sanctae frisingensis Eccliae praesulis quamdum juris nostri capellam in SCLAVINIE

PARTIBUS ad CURTEM NOSTRAM, quae LIBURNA vocatur, consistentem, — ad prefatam S. Dei genitricis semperque Virginis Mariae Ecclesiam, — tradimus — — — — Signum Arnolfi piissimi regis. Egilperth notarius ad vicem Theomarii Archicapellani recognovi. Data etc. etc. ut supra. Meichelbeck Nro. 902.

965. Am 3. April zu Ingelheim schenkte K. Otho I. einem Vasallen des Bischofs Abraham von Freysing Namens Negomir: Proprietatem, qualem visi sumus habere ad VUIRZSOHAH IN PARTIBUS KARANTANIAE, IN COMITATU HARTWICI ET IN DECANIA Wolframmi — eternaliter habendam.

Dieser Hartwig ist der erste erweisbare Saugraf von Lurn, er verwaltete zugleich auch die Grafschaft Villach. Vuirzsochach ist das heutige Dorf Vierschach unter Innichen im Gerichte Heimfels. Aber — wird man mir einwenden: Vierschach lag ja hinter dem Anrasserbach, als der angegebenen slavisch oder kärntnischen Gränze, wie konnte es also zur Grafschaft von Lurn? es muste zur Herrschaft Innichen gehören. Die Bischöfe von Freising und Aebte von Innichen beschwerten sich unaufhörlich beym Reichsoberhaupte über die gewaltsamen Eingriffe und Gränzverrückungen, die sich die benachbarten Grafen und Dynasten beständig erlaubten, und jede

Bayerische Staatsbibliothek München

ihnen ertheilte Bestättigung schloß sich damit, daß es in Zukunft kein benachbarter Heerzog, Markgraf, Graf oder Gastaldio, (das mit Lurn konfinirende Cadober gehörte zu Italien) mehr wagen solle solche Eigenmacht bey kaiserlicher Ungnade und schweren Pön zu üben. Erst von Otto II. 974 wurde diesem Unwesen völlig gesteuert, und die östliche Gränze der Herrschaft Innichen an den Erlbach, (Anrasserbach, weil er vom Anrasserberg herabstürzt, Abfaltersbach, weil er beym Dorfe gleichen Namens in die Drau sich gießt) vorgerückt, es wird sogar in denen frühern Urkunden von „praediis Eclesiae inticensi, et frisingensi subtractis" gesprochen; dürfte dies mit Vierschach nicht der selbe Fall gewesen seyn? 974. am 28. May, zu Altstädt in Thüringen, übertrug K. Otho II. dem Bischof Abraham von Freysing, alle Orte: — — in medio horum COMITATUUM constituta — PUSTRUSSA, LURNO — CATUBRIA, INJUSTE ET ILLEGITIME A PREFATA ECCLESIA SUETRACTA.

Hier erscheint zum erstenmal der Name COMITATUS LURNO. Hartwig scheint bey dieser Gelegenheit wegen seinem an den Gütern der Kirche zu Freysing verübten Frevel, seine Grafschaft verloren zu haben, denn bald darauf nämlich um 978 erscheinet Otho oder Otwin Graf von Lurn, der zugleich auch die Grafschaft Pusterthal und den Pagus Goriza verwaltete. In den Monumenten des Benediktiner Nonnenklosters

Sonnenburg, am Eingange des Pusterthales, erscheinet er als OTWIN COMES LURNIAE ET PUSTRISSAE. Um das Jahr 990 als er über Rom von seiner nach Palästina unternommenen Reise in seinen Gau wiederkehrte, stiftete er bey Sankt Georgen am Lengensee ein Frauenkloster Benediktinerordens welches lange Zeit unter den kärnthischen Stiftern keinen geringen Rang behauptet hat. Späterhin dankte er ab, hinterließ mit kaiserlicher Genehmigung die Verwaltung obiger Grafschaften seinen Söhnen, lebte in einer Felsenhöhle ob seinem Stifte St. Georgen als Einsiedler, und starb um 1008. Seine Söhne waren Engilbert, Volkold, Gerloch, Hartwig Bischof zu Brichsen, und Heinrich. M. S. Urkunde Nro. XVI. und Nro. XIV. — Dem Vater folgte in der Grafschaft Lurn vielleicht auch in dem Komitate Pusterthal, Gerloch nach, welcher besonders in Oberkärnthen und dem Jaunthal ansehnliche Dynastialgüter hatte. — Um das Jahr 1018. erscheint Engilbert Comes LURNIAE et Pustrissae, dieser erhielt 1027 nachdem Welf, der eine Grafschaft im Norithale, welche die Grafschaft Botzen war, besaß, wider Conrad II. sich empört hatte, auch dieselbe, welche aber 1028 der Kirche zu Brichsen samt dem Städtchen Clausen unter Seeben von eben diesem Kaiser geschenkt worden. Um eben diese Zeit geschah zwischen dem freisingischen Bischof Egilbert und dem edeln Reginold ein Tauschvertrag: Miles (Reginoldus) — praedium apud Marrindorf

— — cum mancipiis, agris — — partemque decimae — — tradidit — — — E contra — pontifex eidem retradidit — IN CARINTHIAE PARTIBUS, hobas SLAVANISCAS octo, quarum V. juxta TRA FLUVIUM, in Villa STALLUM, VI. per ripam ejusdem fluvy apud Villam LESCHACH, VII. et VIII. penes vicum, qui vocatur GORJACH sitae sunt, in valle LURNA. Um 1029 übergaben Volkhold, Hartwig, und Heinrich Gebrüder, Otwins Söhne ihrer Mutter Wichburg fünfzehn Hueben zu Leipitzdorf, so wie sie ihr verstorbner Bruder Gerloch einst besessen, damit sie Verzicht leistete auf die übrigen Besitzthümer dieses ihres Sohnes. Wichburg opferte sie sodann dem Kloster des heiligen Ritters Georg in Langensee zum Unterhalt ihrer dort lebenden Angehörigen. Graf Engilbert und mehrere andre, so sich nach slavischen Gesetzen richteten, (*Slavanicae* Institutionis) sind Gezeugen. Um diese Zeit machte Graf Engilbert dem Hochstifte Brichsen auf Anstiften seines Bruders des dasigen Bischof Hartwig und seiner Gemahlinn Luikard ein Gut zu Zettlach im Lurnerkomitate, wie er selbes vom Grafen Schweikhard erhalten hatte, zum Geschenke. M. S. im Codex diplomatikus die Urkunde Nro. XXVII.

Um eben diese Zeit wurde Erimbert, ein Mann von edelm Stamme Mönch, und schenkte, vor er das Zeitliche verlies, den lieben Heiligen zu Brichsen ein Gut zu Ußling in der Grafschaft Lurn. Nro. XXVIII.

1030. Hartwik Bischof von Brichsen, aus dem Geblüte der Grafen von Pusertbal und Lurn opferte auf dem Altar des heiligen Ingenuin zwanzig slavische Mansos, sammt aller Zugehörde in die Hand des Dekans Hugebald, des Erzpriesters Godschalk und des Scholastikus Petzilin — zugleich sein Bruder Engilbert ein Gut zu Lienz in der Grafschaft Lurn, wobey er zum Heil seiner Seele Allmosen und Meßopfer sich ausbedung. M. S. die Originalurkunde Nro XXIX.

1045. Ungefähr gieng Engilbert mit Tode ab, die Grafschaften Pusterthal und Lurn wurden getrennt, und während in jener ein Siegfried zum Vorschein kommet, folgten in dieser die Brüder Heinrich, Meinhard, Engilbert dem Vater nach.

1060. Erhielt Engilbert auch wiederum den Comitatum Pustrissae, der aber 1091 am 2. September zu Verona von Heinrich IV. Bischof Altwinen zu Brichsen Schenkungsweise übertragen worden ist. Urkunde Nro. 34.

1070 Ueberließ Bischof Ellenhard von Freysing zween Mansos zu Reischa (im Oberpusterthale bey Bruneck) im Comitate des Grafen Engilbert, durch die Hand seiner Schirmvögte Otho des Grafen (von Scheyern-Wittelsbach) und Adalrams über dem Altar der heiligen Cas-

sian und Ingenuin, Bischofen Altwin von Brichsen, mit dem Bedinge der gänzlichen Aufhebung aller Zehendstreitigkeiten, so bisher zwischen der freysingisch- und brichsnerischen Kirche obgewaltet. Unter den vielen edlen Zeugen tritt Meinhard Graf von Lurn der erste auf.

1075. Uebertrug der nemliche Meinhard Graf von Lurn ein Gut seiner Grafschaft Namens Gödnach zur Gemeinde Lienz gehörig, auf Bitten seiner Gemahlinn Mathilde nach Brichsen. M. S. die Urkunde Nro. 31.

1081. Trug eben dieser Graf Meinhard von Lurn und seine Gemahlinn Mathilde dem Bischof Altwin von Brichsen den Nutzgenuß ihrer Besitzungen in Rodeneck zu Lehen auf. M. S. Urkunde Nro. 32.

1090 schenkte Heinrich Graf, aus einem der edelsten Stämme des Landes (Bruder wie es scheint dervorgedachten Meinhard und Engilbert) dem brichsnerischen Bischof Altwin und seinem Castenvogte Gundachar viele seiner Güter zu Görz (Goriza) in der Grafschaft Friaul, Königreich Italien. No. 30.

Von nun sind bis auf jenen merkwürdigen Zeitpunkt (1100) wo die alte Gauenverfassung größtentheils erlischt,

und die Grafen zugleich Dynasten werden, keine weiteren diplomatischen Nachrichten mehr vorhanden. Unverkennbar machen es die Besitzungen, Würden, ja selbst die Namen, daß aus diesen Grafen von Lurn die nachherigen Grafen von Görz und Pfalzgrafen von Kärnthen geworden sind. Ein dankbarer Stoff zu einer weitschichtigen Dissertazion, zu der schon Graf Corronini schätzbare Fragmente geliefert hat. Schließlich füge ich eine Tabelle der Gaugrafen von Lurn an, die ihre Fortsetzung und Beleibung aus Rubeis, Fröhlichs, und Coroninis Werken erhalten kann.

Chronologische Reihe der Grafen von Lurn.

980. 995. 1008. Otto oder Ottwin, Graf von Pusterthal und Lurn, Dynast in Kärnthen, Istrien und Görz.

1010. 1018. Gerloh Graf von Lurn. (Pusterthal?)

1018. 1028. 1030. 1045. Engilbert I. Graf von Lurn und Pusterthal.

1060. 1070. 1080. Mainhard I.

1080. 1090. Engilbert und Heinrich.

§. 21.

Aus der Grafschaft Lurn entstand in der zwoten

Hälfte des eilften Jahrhunderts eine andere kleinere Grafschaft oder sogenannter Sub-Pagus, welche aber nicht als eine jener alten Gaugrafschaften anzusehen ist, von denen wir in denen vorgehenden §en gesprochen haben, sondern ganz gewiß auf folgende Art entstand. Die mächtigen Dynasten im salzburgischen Pongau und der Grafschaft Lurn, welche auf den Schlössern Windischmatrey und Lexi-munde (itzt Kienburg) wohnten, erhoben die weitschichtigen Besitzungen, welche sie in jenen beyden Districten besassen, selbst zu einer Comitia, führten ihrer Namen wechselweise von den Burgen, wo sie wohnten, und nahmen auch den Grafentitul an. Ortschaften, die ehevor zu Lurn gehörten, erscheinen dann als Bestandstücke dieses Sub-Pagus. z. B.

Firgine.	Virgen.	*Liubisach.*	Leysach.
Babajach.	Babajach.	*Toberecke,*	
Cetulic.	Zettlach.	*Touirecke*	Tefereggen.
Niwenburc.	Lienzer-klause.	*Tofriche.*	
Pregrad.	Pregratten.	*Wizzinsteine*	
Sigincin.	Signitz.	*(Castrum.)*	Weissenstein.
Materei (V*inidorum*)	Windischmatrey.	*Ascowe.*	Aschau.
Falchinsteine.	Falkenstein.	*Rabinsteine.*	Rabenstein.

Nun kommen annoch die historischen Vorfälle und

Reihe der Grafen, mit den betreffenden Diplomen anzugeben.

(Lib. tradit. ecclesiae Brixinensis.)

1080. ADALPRETH CASTRUM apud VILLAM LIUBISACH a praesule BRIXINENSI occupatum et edificatum in COMITATU CHUONRADI COMITIS, cum areis in BIWIDINA VALLE IN CASTRO RIFFENSTEINE sitis, a quodam COMITE HENRICO DE LEXIMUNDE sibi traditum super altare S. Patris Ingenuini, manu praesulis HUGONIS tradidit. Adalbert I. Gaugraf in Vinschgau, der sich späterhin von seinem Hauptschloße Tirol, und (nach dem Ableben eines gewissen Gottfried) auch Schirmvoigt des tridentinischen Hochstifts nannte, opfert dem Bischof Hugo im Namen des Grafen Heinrichs von Lechsgemünd Güter um die Feste Reifenstein im Wippthale auf den Altar des h. Ingenuin und überläßt ihm die Feste Neuenburg (itzt Lienzerklausen) welche ersagter Bischof zuvor schon eingenommen hatte und in der Grafschaft Conrads (Bruder die des obigen Heinrichs von Leximunde) gelegen war. Ich übergehe sodann jene Urkunden der Grafen von Lechsgemünd, Matrey und Graisbach, welche lediglich Baiern betreffen, und erwähne, bloß um näherer Kenntniß ihrer Dynastie und Besitzungen willen — einiger Diplome die zugleich geeignet sind, in der va-

terländischen Geschichte noch ein helleres Licht aufzustecken. (Hund baiersches Stammbuch).

1151. Heinrich Graf von Lechsgemünd schenkt dem Kloster Neuzell bey Brichsen, eine Hufe Landes in Teferecken. Urkunde im Cod. dipl. Nro. 46.

1160 Schenkte Graf Conrad von Leximunde (der sich auch von Matrey nannte) dem nämlichen Kloster Neustift ein Weingut zu Botzen, einige Besitzungen in Antlas und Sifian, dann eine Hufe in Teferecken. Um dieselbige Zeit trat Graf Conrad von Matrey (der sich oben von Leximunde nannte) dem Chorherrnstifte Neuzell seine Schaafhürde in Signitz ab.

1166. Urtheilsspruch Bischof Adalberts II. von Trident, gegen Heinrichen Grafen von Leximunde, in Rücksicht einiger durch selben dem Abte Lothar von Rot entzogenen Güter. (Monumenta rotensia Nro. IX.) Notum sit omnibus Xpi. fidelibus — quod Abbas LOTHARIUS probaverit, testibus sub Sacramento inductis, certis Indiciis probantibus, talia praedia pertinere ad res sue ecclesie, qualia COMES HENRICUS DE LEXIMUNDE, PATER HENRICI JUNIORIS, injuste subtraxrit. Haec facta sunt sub judice Dno. ADALBERTO TRIDENTINE ECCLESIE EPISCOPO, et coram ADALBERTO FRI-

SINGENSI Eppo., aliisque principibus: ARNOLDO DE MORICHT, PERHTOLDO DE TIROL,— etc. Hujus rei testes sunt —: *Adalpreth* de *Libe* — *Rupertus* de *Salurne*, *Cholok* de *Winecke*, et frater ejus de *Lanoon*, *Conrad* de *Severs etc.* — — De Ministerialibus: *Gotscalche* de *Winecke*, *Bertholdus* de *Moricht* et *Fridericus*. *Arnoldus* et *Geroldus* de *Tirol*, *Gotboldus* et fratres ejus *Henricus* et *Adelbertus* de *Gurlon*, *Eernhard* de *Bozen*. De Curia Dni. tridentini Episcopi, *Bruno*, *Philippus*, *Henricus de Verona*, *Romanus*, *Berhtoldus*, capelloni Dni. tridentini Episcopi. Deus. *Harteoart* et *Rachewinus* et *Wiret*, capellani Dni. Episcopi frisingensis.

1167. TIEBOLDUS COMES DE LECHISGEMUNDE et FRATER EJUS HENRICUS erscheinen bey Muratori (antiquit. Italiae medii aevi T. 1.) als Gezeugen in einem Diplome K. Friedrich des I.

1187. Erhielt Graf Heinrich von Leximunde von dem Probsten Conrad in Neustift 15. Friesacher Mark; sein Bruder Diepold und seine Mutter Luikard, schon zuvor 62 Mark, um die drey Höfe in Teferecken, die diese Grafen erst der Canonie geschenkt und dann angestritten hatten. Dieser Zwiespalt wurde durch den Bischof Heinrich von Brichsen und den kaiserlichen Capellan Ortolph, in Gegenwart Grafen Othos von Ortenburg, und Bischof Dietrichs von Gurk beygelegt.

1189. Erscheinen DIEPOLDUS COMES DE LEXIMUNDE ET FRATER EJUS HENRICUS DE MATREY in der kaiserlichen Bestättigung Friedrich des Rothbarts für das Chorherrnstift Gries, in der Aue bey Botzen, als Zeugen. (Nähere und umständlichere Nachrichten von diesem Hause findet man bey Hund im baierschen Stammenbuche, bey dem Grafen Ludwig Gabriel DU BUAT in Originibus boicis und in den unschätzbaren Monumentis boicis etc. etc.) Urkunde Nro. 46 und 49.

§. 22.

Zunächste an der Gaugrafschaft Lurn, war die Herrschaft Innichen, welche nebst der Grafschaft Pusterthal, zum Gaue Pusterthal gehörte. Sie begann am Erlbache (Apfaltersbach, Anrasserbach) wo der Bezirk von Lurn sich endigte. Resch in seiner tausendjährigen Jubelfeyer der Canonie Innichen und Profeßor Huber in dem artigen Werke: Das alte Agunt im Norikum oder die heutige tausendjährige freisingische Herrschaft Innichen, nebst einigen Beyträgen zur tirolischen, und einem Blicke in die Weltgeschichte. (Innsbruck bey Trattnern 1797) haben für die Geschichte dieses Landstriches vieles vorgearbeitet.

Der Bezirk aus welchem die Herrschaft Innichen

entstand, war ein heerzogliches Kammergut. Atto der Abt zu Schleedorf in Oberbaiern, nachmaliger Bischof von Freysing erbaute daselbst ein Kloster Benedictiner-Ordens, und bestimmte die dasigen Mönche, die feyerlichen Lobgesänge zu Gottes Ehr und Preise anzustimmen, die benachbarten Slaven, welche Heiden oder doch der Irrlehre des Arius zugethan waren, aufzuklären, und nach der Vorschrift des Vaters von Nursia durch Handarbeit die öde Gegend (terra inanis, sterilis, silvosa, inhabitabilis wird sie in den gleichzeitigen Denkmälern genannt) zu lachenden Fluren umzuschaffen. Thassilo, der Stifter von so vielen Klöstern, widmete auch dazu, doch nicht ohne Beyzug der baierschen Stände, eines seiner Kammergüter, und der grosse Carl hieß es gut. Schon in den ältesten Diplomen dieses neuerbauten Stiftes werden der geschenkten Herrschaft Gränzen deutlich ausgeschieden, und in jeder Bestättigung wiederholt.

772. In Dei nomine. Ego THASSILO BAJUVARORUM DUX, vir inluster — — cum Consensu Optimatum Bajuvarorum dono atque transfundo locum, nuncupatum INDIA, quod vulgo GELAU vocatur ATTONI ABBATI — pro remedio anime me etantecessorum meorum, — A RIVO, QUI VOCATUR TESIDO, usque AD TERMINOS SLAVORUM id est AD RIVOLUM MONTIS ANARASI totum atque integrum. — Nunc vero — propter INCREDULAM generationem SLAVORUM, AD TRAMITEM VERITATIS DEDU-

CENDAM, concessi — — ut — qui — contra hanc Epistolam donationis ire aut infrangere vult, iram Dei incurrat et omnium Sanctorum. Signa etc. etc. Actum in BAUZANO, *rediente de Italia*, anno ducatus ejus XXII. † *Alizzeo* † *Reginwolf* † Signum Manus *Gundheri* † *Drudmund* † *Pillunc etc. etc.* ALIM EPISCOPUS testis.

974. Ego Anno indignus, jussus scripsi et subscripsi V. Cal. Junii. Indictione VII. anno regni Dni. OTTONIS XIII. In nomine S. et individue Trinitatis. OTTO divina favente Clementia Romanorum Imperator Augustus. Noverit omnium Industria fidelium, qualiter venerabilis frisingensis Ecclie Episcopus ABRAHAM, nostram adiit celsitudinem proclamans, esse quaedam loca constituta, IN MEDIO HORUM COMITATUUM qui vulgo vocantur PUSTRUSSA, LURNO, CATUBRIA injuste et illegitime a prefata ecclia. frisingensi substracta. Nos vero per interventum dilectae MATRIS nostrae ADELHEIDAE, et NOSTRI NEPOTIS videlicet DUCIS HEINRICI, QUIDQUID INTRA HOS tres supratitulatos COMITATUS proprietatis habuimus, hoc est UBI INGREDITUR FLUVIUS PUDIO RIONZUM, ex hoc sursum, quaecunque adjacent, UTRISQUE RIPIS EJUSDEM FLUMINIS, CUM COMITATU CATUBRIAE, inde USQUE AD FLUMEN AFFULTERBACH, alpes sic appellatas: *Nemes*, — — *Pragas* — — *Sexta* — — sive omnia — si inter hos fluminum meatus *Pudio et Rion-*

zum, *Montes*, *Valles*, — — praefatae eccliae presuli — supposuimus etc. etc.

Die Grenzen des innichnerischen Gebieths werden durch diese beyden Urkunden sehr verdeutlichet, es begann, wie schon öfters erinnert worden am Erlbache gegen Osten, nördlich wird es durch die hohen Gebirge des Tefereckerthals begränzet, westlich läuft es bis zu dem heutigen Dorfe Zell unter Welsberg fort, allwo der Pūdingbach (auch Gsiesser- und Taistnerbach, Tesito) sich in die Rienz ergießet, fort, und endiget sich südlich an den Felsenklippen in der Grafschaft Cadober, die von jeher zu dem Königreiche Italien gerechnet worden ist.

Es ist bekannt, daß auf Kammer- und Kirchengütern keine Gaugrafen seyn konnten, sondern der Schirmvoigt der Kirche von Amtswegen alles jenes unternahm, was sonst vermög Kapitularien dem Grafen zugestanden hätte: es sey denn, daß der geistliche Vorsteher seiner Kirche Advokatie, Layenfürsten (worunter auch die Grafen gezählt wurden) zu Lehen auftrug, und dies war bey dem Stifte Innichen damals nicht der Fall.

Aguntum, a) *India*, *Intica*, *Intichinga*.	Innichen.	*Vuirzsohah*. b)	Vierschach.
		Arnbach.	Arnbach.
		Silano. c)	Sillian.

Hunnenvöls, Huinvelles. d)	Heimfels.	*Tra, Trahun, Dravus.*	Drau.
Tessinberge.	Tessenberg.		
Affultra-bah.	Abfalters-bach.	*Pyrrhus, Byrra, Rionchus, Rionzus.*	Rienz.
Duplago. e)	Toblach.		
Ufikiri-chun.	Aufkirchen.		
Nidrindorf. f)	Niedern-dorf.	*Tesito, Pudio.*	Püding- Gsiesser- auch Taistnerbach.
Valgrat, Valgrato.	Villgraten.		

a) Der Namen Agunt erscheinet zuletzt 609. beym Paul Diakon, da Garibald II. Heerzog von Baiern daselbst die Slaven schlägt. 772 in Thassilos Schenkbrief India ohne Aspirazion, 788 Intichinga in dem Briefe Thassilos an Richarden Abt zu Schleedorf, 822 in der Schankung Matheris von Kärnthen Intihha, im Ottonianischen Diplom von 972 Intica.

b) Sieh §. 20.

c) Tradiderunt autem fratres — — in manus venerabiles Episcopi ALBUINI et ADVOCATI SUI EPPONIS unum modum agrarii in campo, loco SILANO jacente. Codex Tradd. brix. Nro. LIX.

d) Herrn Canonicus Paprian handgeschriebene Geschichte von Heimfels.

e) Donatio Quartini de Wibitina: Beneficium in VICO, qui dicitur DUPLAGO. *Meichelbeck* Nro. DXXXII.

f) Comutatio Godshalci frisingensis cum suo servo *Waltmanno.* Nro. MCXLVI. — — in loco INTIHA et in alio NIDRINDORF arabilis terrae jugera XXX etc. etc. circa 994.

§. 23.

Wir haben oben bemerket, daß Pusterthal wahrscheinlicher Weise seinen Namen den alten Pyrrusten oder seiner Verwüstung zu verdanken habe, und daß Vallis Pustrissa aus Vallis Pyrrustica oder der slavischen Mundart Pustress entstanden sey. Nun bleibt uns noch einiges von dem Gaue, ein mehreres von der Grafschaft Pusterthal anmerklich zu machen übrig.

Die so oft und jederzeit fruchtlos beklagte Armuth an ächten Denkmälern vergangener Jahrhunderte ist es, welche uns von dem Gaue Pusterthal nichts hinterließ, als daß er die gleichnamige Grafschaft sammt dem innichnerschen Gebiethe einbegriffen habe. Er ist in einem einzigen Diplome Kaiser Heinrichs III. vom Jahre 1048 ersichtlich: 1048. HENRICUS Romanornm Imperator Augustus donat ob petitionem et deuotum servitium

— Popponis — brixinensis Episcopi forestum in PAGO PUSTRISSA, in Comitatu Sigefridi Comitis situm etc. etc. Sieh Urkunde Nro. 19. und 79.

Die einzige uns übrige Spur von diesem Gau ist angegeben und wir gehen sohin zur Grafschaft gleiches Namens über, deren Lage zwischen der Grafschaft Vallis Norika, dem Innichnerbezirke und Cadore jedermann bekannt seyn wird, daher sind nun noch ihre Gränzen anzugeben. Die, gegen Norden sind ohnschwer aufzufinden. Die ungeheuren Felsenmassen sondern sie ganz deutlich von dem Eisackviertel, Eilerthale und dem salzburgischen Gebiethe ab. Westlich endet sich die Grafschaft Pusterthal, in jenem grossen Abgrund (Grueb) fossa genannt) zwischen dem Meranser- und dem Eidexberg, wo der Pfundersbach hervorquillt, nordöstlich in dem Thale Ahrn. Ostwärts wird sie durch den Püding- oder Taistnerbach, die Rienz und den Pragserbach von Innichen geschieden. Südlich bildet ihre Grenze gegen Rodenegg und Lisen das Ellengebirg, und etwas tiefer unten auch der Gaderbach. Unermessene Steinklippen sondern sie auch südwestlich von dem Orithale ab. Die Belege dieser Gränzbestimmung nehme ich aus zwo verläßlichen Diplomen. Das erste findet sich im Saalbuche des Hochstifts Brichsen. IV. LXXI. *)

*) Resch. Tom. II.

Tempore Beati *Albuwini Sabiniensis Episcopi* et *Ottonis Comitis* orta est contentio *de finibus Comitatuum Pustrissa* et *Norica valle.* Quae contentio *per jussum Heinrici Regis* finita, *finibusque* Sacramento *determinatis*, *Scabinorum* utrarumque partium ita distincta: Ex petra quae nomen habet MARCHESTEIN usque ad aliam petram — MARCHSTEIN, et inde in FOSSAM, quae distinguit UTRUMQUE COMITATUM, et inde supra fluvium PIRRAM. Inde ex alia parte fluvii, de HACHILSTEIN usque super jugum montis ELINAE, et inde usque ad Spitz ELINAE montis. Ubi tingit in fluvium GAIDRAE, et sic pro fluvio Gaidra, usque in POCHESPACH usque in PETRAM SICCAM, inde — ad petram VANNA, inde — — illud jugum usque in BULPIGLAJA et inde ad montem LANAGON, et inde usque IN MONTEM AURINAM, UBI FINEM HABET COMITATUS DE PUSTRISSA. Haec sunt nomina SCABINORUM de NORICA VALLE illud Sacramento affirmantium. GRIMOLD. HERIZO. PEZZILI. PASSIVO. PAZILI. GEZO. 8ZI. THESSILO, item THESSILO, RIHPREHT. PENZO aliique complures. Haec sunt nomina SCABINORUM de PUSTRISSA: Hartman. Pezili. Vuofger. Zacco, item Pezeli. Hazo. Penzili. 8go. Walchoum. Azili. Linto. Erimpreht aliique complures.

Die Forstgerechtigkeitsschenkungen der Kaiser Arnulf und Heinrich an die seebenschen Bischöfe

Zacharias und Poppo von 892 und 1048 können hier zur völligen Erläuterung dienen. Nun folgen die diplomatisch erweisbaren Orte dieses Comitats:

Wizzentale. a)	Weitenthal.
Vinntule. b)	Untervintl.
Torrento.	Terenten.
Suanaburc.	Sonnenburg
Montan.	Montan.
Oneja.	Ohnach.
Aelinae.	Ellen.
Susulona.	Saalen.
Compille.	Campill.
Wengine.	Wengen.
Turris Amalberti.	Thurm am Gader.
Soneche. Sconecke.	Schöneck.
Chienna.	Kiens.
Millana.	Millen.
Cumpana.	Sichelburg.
Ad palatium. c) *Phallenzen.*	Pfalzen.
Ad S. Georgium.	Sand Jörgen.
Villa Utonis. d)	Uttenheim.
Millewalt.	Mühlwald.

Laupahe.	Lappach.
Tuveres.	Taufers.
Aurina vallis, Arina, Oweren.	Thal Ahren.
Wizzenbah.	Weissenbach.
Chemenata.	Kemmaten.
Geizzes.	Gaiß.
Chela. Chelaburch.	Kehlburg.
Ufhovun. e)	Aufhofen.
Theodonis villa, Dietenheime. dd)	Diettenheim.
Tesselinberh ddd) *Mons Tassilonis.*	Thesselberg.
Vuolinpah.	Wiellenbach.
Perhah.	Percha.
Ad S. Laurentium.	Sankt Lorenzen.
Castrum S. Michaelis.	Michaelsburg.
Ragowwa. f)	Ragen.

Stegon.	Stögen.	*Welfesperch*	Welfsberg.
Risahe. Rischone.	Reischach.	*Tesido. Tesitin* g) *Taistine.*	Taisten.
Olaga.	Ollang.		
Resine.	Rasen.	*Enteholze.*	Antholz.

Die Beweißstellen hiefür findet man bey Meichelbeck, bey Resch und in dem angehängten Codex diplomaticus.

861. Stößt uns bereits die erste Spur der Grafschaft Pusterthal auf. Im öffentlichen Plazito bey der St. Georgenkirche zu Taisten hat ein gewisser freyer Baier Kegio, Vasall des Seniors Katto (Senior war ein mit: Graf synonimes Wort, wie oben schon bemerket, und von Bessel, Pfeffinger und Resch erwiesen worden ist) alles was ihm sein Lehenherr geschenkt, für sich und ihn dem Hochstift Freysing durch die demselben untergebne Herrschaft Innichen übertragen, wofür er von dem freysingischen Bischof Anno 300 Schillinge in Leibeigenen, Vieh, Kleidungsstücken und anderer Werthschaft, ferners dreyhundert Gebethe, die jederzeit zum Heil seiner Seele unter der Messe und Absingung des Chores gehalten werden sollten, erhielt. Ein öffentliches Plazitum zu halten, war eine vorzügliche Amtespflicht der Grafen, die sie nicht von sich ablehnen, oder unter was immer für Vorwänden auf jemand andern wälzen konnten, und es ist kein gewagter Schluß, von der Ausübung eines bestimmten

Rechtes, auf die Existenz des dazu begwaltigten Individuums. Wir können also mit Grunde den Senior (oder Grafen) Katto als einen Gaugrafen von Pusterthal aufführen.

(Am Schlusse des Diplomes lesen wir: Nomina testium in libro traditionum habentur, und jederzeit war der Graf der Vorderste unter den, am Ende eines solchen Plaziti, gefertigten Zeugen. Von jenem Libro traditionum ist uns bis itzt, noch nichts, bekannt und wir wissen nur so viel, daß wir den Verlust dessen bedauern können).

892. Am 30. Christmonats, in laufender eilfter Römerzinszahl, dem sechsten Jahre seiner Regierung gab K. Arnulf zu Regensburg dem sebenschen Bischof Zacharias — eam — venationem, sicuti per subscriptorum ejusdem foresti locorum limites distinguitur, —--- id est forestis ad LUSINAM, usque in Vicum MILLANA et ad DOMUM AMALBERTI. Deinde usque in MONTEM NUMERATORIUM, et inde usque in montem SUSULONA, et inde usque in verticem MONTIS ELINAE, inde usque in ONEA. Deinde ad FLUVIUM PIRRA nuncupatum, QUI PERTINET AD COMITATUM. (addas: de Pustrissa).

974. Im Diplome Kaisers Otto's II. für Innichen erscheinen die drey Grafschaften: PUSTRIS-

SA. LURNO. CATUBRIA. Und hier lesen wir zum ersten male den Namen der Grafschaft Pusterthal ausdrücklich aufgeführt.

990. Um dieses Jahr erblicken wir den Grafen Otto oder Ottwin in einer Tauschurkunde des Bischofs Alboin von Brichsen mit dem edeln Udalschalk in den zwey zur Grafschaft Pusterthal gehörigen Ortschaften: Thesselberg und Uttenheim. Notum sit omnibus XPI fidelibus — concambium factum inter — Episcopum ALBUINUM et quemdam nobilem 8dalschalch Nomine. Tradidit enim is 8dalschalchus — praedium quod habuit in monte — TESSILINPERCH, --- — in manus Albuini Episcopi et advocati Sui Rodani. E contra venerabilis Eppus Albuinus cum manu advocati sui Rodani tradidit eidem 8dalschalco in *8tinheime* jugera quatuor etc. etc. Hujus rei *Testes* sunt: OTWIN COMES GERLOH. HARTWIC. HEINRIC. Pezili. item Ottwin. Lutto. --- --- Vago. Vuazamann. Grimolt.

1018. Stiftete Volkold Ottwins Sohn, Bruder des Grafen Engilberts von Pusterthal, das Frauenkloster bey St. Georg, auf seiner Feste Sonnenburg, in seines Bruders Comitate.

1027. Wurde Engilbert bey der Empörung, welche Welf Graf von Botzen im Norithale, Herr am Lechrain, Ammergau und Altdorf wi-

der seinen Stiefvater Conrad den Salier entspann, auch Graf daselbst. Doch schon

1028 mußte er diesen Comitat dem Bruder Bischof Hartwik überlassen, da eben dieser Conrad ihn durch Schenkung an das Hochstift Brichsen überließ, sammt Clausen, welches unter Seeben liegt.

1039 Machte oberwehnter Volkold seinen Benediktinerinnen in Sonnenburg ansehnliche Vermächtnisse. Er opferte auf den Altar des heiligen Ritters Georg durch seines Schirmvoigtes Heimo Hand all sein Eigen von Plaiken an bis Saalerbach, „*in co-„mitatu germani sui Engelberti ejusdem regionis Co-„mitis.*“ Mit Ausnahme der Güter zu Reischach. Er bewog seinen Busenfreund den Bischof Ulrich von Trident, die Schutz- und Schirmvogtey des neuen Stifts zu übernehmen, und schenkte denen lieben Heiligen zu guter Letzte, alles, was er in Enneberg „*et in valle Pustrussa, in Comitatu Engilberti Co-„mitis*“ besaß. M. S. Urkunde Nro. 16.

1045. Um dieses Jahr starb unser Engilbert I. Graf von Lurn und Pusterthal, und diese beyden Grafschaften wurden getrennt. Es erscheint ein gewisser Siegfried als Graf von Pusterthal.

1048. Schenkte K. Heinrich III. seinem Lieblinge Bischof Poppo von Brichsen, nachherigen Pabst

Damasus, Forst- und Jagdregalien vom Püdingbache bis zum Schwarzbache, von da bis an die Alpengebirge des Thales Ahrn, den Weissenbach und endlich die Rienz „in pago *Pustrissa*, in „Comitatu SIEGEFRIDI comitis.“ M. S. die Urkunde Nro. 19 und 79.

1055. Als Otto der Markgraf von Schweinfurt, seiner inzestuosen Ehe mit Mathilden des polnischen Heerzoges Boleslav Tochter wegen, in den Bann fiel und seine Güter eingezogen werden sollten, so bestättigte Kaiser Heinrich III. alles, was derselbe an die freysingische Kirche geschenkt hatte — „in loco, qui „dicitur *Lajan*, *inter Montana*, *in Comitatu Poppo„nis*, et in loco qui dicitur Ufkirchin in Comitatu *Fride„rici*, et in loco qui dicitur Ebarhusen, in Comitatui „Burcardi.“ Nun entstehet die Frage, ist dieses Aufkirchen das pusterthalische zwischen Niederndorf und Innichen auf einem angenehmen Hügel, zur linken der Heerstrasse liegende Aufkirchen? Kann jener Friedrich mit Recht unter die Gaugrafen von Pusterthal gezählet werden? Meiner Meinung nach, nicht. Denn für das erste lag Aufkirchen in der geistlichen Herrschaft Innichen, die gegen Westen bis an den Taistner- oder Püdingbach, fort lief, und auf welcher kein Gaugraf existiren konnte, auch ist in dieser Zeit annoch nie Erwähnung solcher Schmälerungen jenes Bezirkes geschehen, welchen das ottonianische Diplom von 974 zu steuern hatte. Zweytens steht das „in-

„ter montana" so exklusive bey Lajan in Comitatu Popponis, daß man schon dadurch versucht seyn sollte, jenem Aufkirchen unsre Landsmannschaft absprechen zu wollen. Letztlich führen uns der freysingische Hofkalender und das neue geographisch-statistisch-topographische Lexikon von Baiern vier Aufkirchen im Bisthume Freysing auf, und nicht weit von einem derselbelben liegt auch Ebertshausen, so daß allem Anscheine nach dieses Uffikirchum in dem Gau Huosi, heutigen baierschen Pfleggerichte Wolfertshausen, als in unserm Gerichte Welsberg gelegen zu seyn scheint, so wie jener Friedrich ein Andechser ist.

1060. Um dies Jahr erhielt Engilbert II. Sohn des älteren Engilbert, und Bruder des lurnischen Gaugrafen Meinhard, den Comitat Pustrissa wieder.

1070. Gab Bischof Ellenhard von Freysing durch die Hand seiner Kastenvögte des Grafen Otto (von Scheyern-Wittelsbach) und Adelram, dem brichsnerischen Bischof Altwin und dessen Schirmvoigte Gundakar „duos Mansos in loco RISACH, COMI-„TATU autem ENGILBERTI sitos" zur vollen Beendigung aller bisherigen Zehendstreitigkeiten zwischen den Hochstiftern Freysing und Brichsen. Nro. 23.

1091. Am 2ten September gab Heinrich IV. zu

Verona, auf Bitten der Bischöfe Rupert von Bamberg, Johann von Speyer, Otto von Straßburg, des Heerzogs Friedrich von Hohenstauf, und Pfalzgrafen Ratbods, dem Brichsnerischen Bischof Altwin die Grafschaft Pusterthal, sammt zwey Huben leibeigener zu Reischach, in dem nämlichen Comitate. Nro. 32. Nun hören auch unsere Nachrichten von dem Gau und der Grafschaft Pusterthal auf. Daß die Bischöfe von Brichsen diesen Comitat ganz oder doch theilweise den Markgrafen von Istrien, Heerzogen von Meran zu Lehen gaben, späterhin die Grafen von Görz sich allda festsetzen ließen, so wie die vormaligen Laikalrechte des Bischofes von Brichsen, sind zu weit von dem Gegenstande dieser Abhandlung entfernet, als daß eine nähere Auseinandersetzung derselben nicht mit Recht, gesuchte Weitschweifigkeit heissen sollte.

a) Sieh Urkunde Nro. XIX. von K. Heinrich III.

b) Aelterer Diplome zu geschweigen, schenkte Heinrich Graf von Andechs-Wolfertshausen um die erste Helfte des zwölften Jahrhnnderts: praedium apud Vintulle nach Brichsen.

c) Pfalz, Pfalzen. Ein reichhaltiger Stoff zum Nachdenken für Topographen des Mittelalters.

d) Sammt dd: und ddd: sind ächt agilolfingische Denkmäler, auf welche mich mein theurer, nun verewigter Freund der Neustiftische Canonikus Philipp Nerius Puell, dessen grosse Verdienste um die tirolische Geschichte das Vater-

land zu wenig kennt, der erste aufmerksam gemacht hat.

e) Cod. Tradd, brix. Nro. XII. — — HENRICUS DUX CARINTANORUM — per interventum ALBUINI venerabilis Episcopi tradidit ex sua proprietate — duas hobas — unam in villa UFHOVUN sitam, aliam in villa S. GEORGII — — manu UXORIS SUAE HILTIGARDAE etc. etc.

f) Cod. Tradd. brix. Nro. LVII. — Quaedam nobilis faemina Swanhilt — cum manu mariti sui Oudalgeri — tradidit — in loco RAGOWA — — IN COMITATU PUSTRISSA — — omnem proprietatem suam — in manus ALBUINI Episcopi, et ADVOCATI sui ENGILDIONIS. etc.

g) TESIDO, TESITIA, TAISTINE heisset Taisten und nicht Tessenberg, wie einst Resch vermuthete, welches Herr Joseph Cassian Huber Pfleger zu Innichen, in einer eignen kleinen mir mitgetheilten Abhandlung erwiesen hat.

§. 24.

Wir gehen nunmehr auf den Gau Orithal oder Vallis Norika, welcher östlich an den so eben abgehandelten Pagus Pusterthal zunächst lag, über. NORICUM ist ein in der mittlern Topographie äusserst bekannter, aber eben so vielseitiger Name, er mag nun als Hauptwort gebraucht oder als Beywort zugesetzet werden. Als ersteres kommen *Noricum mediter-*

raneum und *ripense* zum Vorscheine, als Adjectiv vertritt es gar oft die Stelle Bojoariens. Paul der Diakon spricht: *Noricorum Provincia*, quam *Boioariorum populus* inhabitat. In *Provincia Noricorum*, quae vulgo *Bauwaria* vocátur. (Vita S. Cassiani vetustissima.) *Ducatus noricus* pro *bavarico* lesen wir noch in weit spätern Annalen, ja sogar Urkunden. *) Ganz natürlich! als sich die Benennung beyder Rhätien verlor, trat Norikum an dessen Stelle, und verschwand erst nach und nach, da dieses Land von denen alten Insassen, den Bauwern, Bauwaren, Bajuvaren den Namen lieh.

Nun erst kommen wir auf den Gegenstand unsrer Untersuchung. Das heutige Eisackviertel wurde in allen alten Denkmälern bis auf das dreyzehnte Jahrhundert vallis norica, oder noricana benamset. So lesen wir zuerst in dem Poeta annonymus bey dem verehrungswürdigen Mabillon: Haec sedes VALLIS NORICANA: dicta SEBANA, INGENUINUS habens PRIMUS, quam rexerat almus! Warum hieß aber dieser Landestheil wie man zu sagen pflegt: per Eminentiam, Vallis Norica? Etwa weil es seit ostgothischer Abtretung zum Norikum gehörte? **) Nein, denn sonst hätte ganz Ostrhätien diesen Namen führen müssen, und nicht alleinig so ausdrücklich, und vorzugsweise unser Eisackviertel. Eher

*) Noch Heinrich der Löwe heißt Dux Noricorum 1160 — 1180.

**) M. S. oben. §. 4.

vielleicht, weil dessen Bewohner von den alten Norikern auf irgend eine Weise ursprünglich abstammten, um so mehr da in diesen Regionen und am benachbarten Brennergebirge eine Natio NORICORUM et Pregnariorum *) (gleichsam ein ächt norischer, durch alle Wechsel der Wanderungen erhaltener Stamm) seine Wohnsitze aufgeschlagen hatte.

Die Lage und Gränzen dieses Gaues haben bereits Appell (§. 27. der schon bekannten Preisschrift) und Zierngibl (§. 20.) doch ohne alle Bestimmung anzugeben versucht. Im Chronikon Gottwicense ist der Pagus Norithal, Orithal, Vallis Eniana (vielmehr Norikana) der CCCXLIste. Aller dieser verehrungswerthen Männer Zeugniß, uralte mündliche Ueberlieferung, und Diplome setzen den Pagus Norithal am Eisack hin. Doch seine eigentlichen Gränzen hat noch niemand angegeben. Die östliche ist uns aus der vorhergegangenen Markenscheidung Pusterthals bekannt, die südliche ist auf der rechten Seite des Eisaks, aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Passerflusse, auf der linken, im sogenannten Preybach aufzusuchen. Die westliche entstand zum Theile durch die grossen Steinklippen, die das Eisackviertel vom Passeyrerthale, Petersberg, Axams, und Wilten trennen; zum Theil bildete sie der Passerfluß. Die nördliche ist zwar urkundlich und gewiß nicht zu bestimmen, doch

*) Donatio Quartini apud RESCHIUM. §. 27. Dieser Abhandlung.

machen Zusammenfluß von Umständen, alte Sitte, Reste alter Landeintheilung mich geneigt, sie an das heutige Ende des Wippthales, das zu Vallis norica gehörte, hinzusetzen. Nun beginnt die noch weit schwerere Frage, welche Grafschaften waren denn in diesem Pago Norithal enthalten? — — Daß die Grafschaft Botzen wenigstens grossen Theils zum Orithal gerechnet worden, bin ich aus folgenden Gründen überzeugt.

Erstlich bestand der vorzüglichste Theil dieser Grafschaft, da sie einerseits bis Clausen, andrerseits bis gegen Völks sich erstreckte, aus unserem heutigen Eisackviertel, dieses aber ist das alte Norithal, also —! Zweitens gehörten zur Grafschaft Botzen Orte, die in Urkunden als Sita in norica Valle, in Norital aufgeführt werden, z. B. Parpian, Filanders, Meltine, Torilon etc. S. Urkunde Nro. IV. und XV. Drittens will ich beweisen, das Welf Graf von Botzen war, Engilbert erhielt den Comitatum quondam Welfoni commissum, dieser Comitatus war (laut Urkunde Nro. 15 und 17) in pago Orital, folglich ———! Welcher andre Comitat hätte dieses, viertens, auch seyn können als die Grafschaft Botzen? — Sie lief an einer Seite des Eisacks bis an den Thinnerbach, der durch Clausen fließt, hinauf, an der andern bis an den Preybach unter Völs. Die der brichsnerischen Kirche neugeschenkte Grafschaft begann: ab eo Termino, qui tridentinum a brixinensi dividit Episcopatu — und gerade dieß ist mit der

Grafschaft Botzen so ganz der Fall. Am rechten Eisackufer ist Clausen, der letzte dem brichsnerischen Kirchensprengel untergebne Ort; Villanders, Sauders, Barbiau sind ja schon tridentinisch. — Am linken, gehören Völs, Tiers u. d. gl. noch zur Diözese Brichsen; jenseits des Preybachs, Carneid, u. s. f. zur Diözese Trient. Welch genaue Uebereinstimmung! — Und was soll es endlich für eine Ungereimtheit in sich fassen, daß die Grafschaft Botzen größtentheils in dem Valle Norika, in dem Nori- oder Orithale lag? Gehörten doch auch im untern Innthale der Pagus Intale, Chiemingowe, Intervalles zum grossen Pago Sundergau!

Daß die Grafen von Andechs, die sich hinnach in die Linien Diessen, Wolfertshausen u. s. w. theilten, im Orithale vom Anfang des zehenten bis zu ihrer Erlöschung im dreyzehenten Jahrhundert, einen Comitatum inne hatten, ist diplomatisch zu beweisen gar nicht schwer. Wenn wir am Ende des eilften und Anfangs des zwölften Jahrhunderts in Diplomen einen Grafen lesen, so ist der Schluß auf eine Grafschaft, die er zu regieren hatte, nicht gewagt. Denn damals war die Grafenwürde noch ein Amt. — Dieser Schluß führt uns im Valle Norika, in des eilften Jahrhunderts zwoter Halbscheide, auf die die dritte Grafschaft, jene nämlich der Grafen von Mareith.

§. 25.

Die Grafschaft **Botzen** ist uns nicht allein darum bemerkungswerth, weil sie an der Gränze **Deutschlands** und des **Königreichs Italien** gelegen ist, sondern auch aus der Ursache, weil sie die einzige ist, deren Alterthum bis in das **agilolfingische** Zeitalter hinauf vertheidiget werden kann. Denn wie wir unten in der Reihe der Grafen umständlicher sehen werden, stellt uns **Paul der Diakon** gegen das Ende des siebenten Jahrhundertes bereits einen sichern Grafen von **Botzen** auf. Die Gränzen der Grafschaft **Botzen** sind nach dem bekannten **apokryphischen konradinischen** Diplome **nordwestwärts** der **Aschlerbach**, welcher bey dem Dorfe **Gargazon** sich in die **Etsch** ergießt, (weßwegen er auch **Gargazanerbach** genennet wird) **südöstlich** der **Preybach**, andre Gränzen sind bisher noch keine angegeben. Die Orte, die in dieser Grafschaft nach Angabe gleichzeitiger Quellen lagen, dürften folgende gewesen seyn:

Bauzanum a) (auch *Bauxare, Bauzana, Pisonium, Pozana)*	Botzen (der Grafschaft Hauptort und des Grafen Sitz).	*Ad pontes, Puntys.* b)	Punteis.
		Owe, Howe, Augia. c)	Au.
		Campille.	Campill.
		Winecho.	Weineck.

Runcazi, Rencze.	Rentsch.	*Campidelle.*	Campidell
Steinecho.	Steineck.	*Meltine, Mellita.*	Mölten.
Carduno.	Cardaun.	*Ad S. Genesium.*	Jenesien.
Steine.	Stein auf dem Ritten.	*Gargazano.*	Gargazan.
Lenginstaine.	Lengenstein.	*Ad S. Quirinum.*	S. Quirein.
Ritine, Ritinori.	Ritten.	*Chelre, Chellare, Grieze.*	Grieß.
Suczanum, Suffanum [d] *Siffiana.*	Sifian.	*Altinbere.* [f]	Altenberg.
Lounon, Leunon.	Lana.	*Griffenstaine.*	Greifenstein.
Suil, Suisis, Suifseis.	Seis.	*Siebenaiche.*	Siebeneich.
Parpian.	Barbian.	*Taurlanis, Terliunis,* [g] *Torilan.*	Terlan.
Fillanders.	Villanders.	*Prissianum.*	Prissian.
Aufingas.	Afing.	*Nalles.*	Nals.
Wanga.	Wangen.		

680. Da in Baiern Theodo II — zu Pavia, Bertharit über die Longobarden herrschte, finden wir im XXXVI. Abschnitte des V. Buches beym Paul Diakon die älteste historische Spur eines baierschen Grafen zu Botzen. Dieser sagt: Hic (ALAHIS) dum esset DUX in TRIDENTINA civitate, CUM COMITE BOIOARIORUM, QUEM ILLI *GRAFIONEM* DI-

CUNT,, QUI BAUZANUM ET RELIQUA CASTELLA REGEBAT, conflixit, eumque mirifice superavit. Qua de re elatus, contra regem suum Pertharit manum levavit etc. etc. Hier erscheinet also deutlich ein Comes, in der Landessprache Graf der über Botzen und die umliegende Gegend gesetzet war. — Doch von nun an erblicken wir in der Geschichte der Grafschaft Botzen eine grosse Lücke, die erst mit Zuverlässigkeit im zehenten Jahrhundert kann erfüllet werden, wo wir aus zuverlässigen Denkmälern uns versichern können, daß diese Grafschaft die Welfen innegehabt. Dieses uredle Haus, ein Nebenzweig des Heerzogstamms der Agilolfinger, gewaltig und groß am Lechrain, in Schwaben und der Schweitz, verherrlicht in den ersten Tagen seiner uns bekannten Größe, durch eine seiner Töchter die auf dem erhabnen Kaisersitz des grossen Carls gesessen, vermählt an seinen schwachen Sohn, hat seine Macht sogar bis über unsers Vaterlands Alpengebirge ausgebreitet. Das Selbstgefühl, der Stolz der mächtigen Guelphonen war der erhabnen Abkunft, ihrem Reichthume und Ansehen gleich. Ein einziger Zug soll dieses auf das deutlichste beweisen. Heinrich mit dem goldnen Wagen, ein Guelphe schloß mit K. Arnulf einen so genauen Freundschaftsbund, daß er ihm viertausend Hufen Landes in Oberbaiern, lauter Dynastialgüter zu Lehen auftrug, und von ihm wieder lehenbar empfieng. Sein Vater Ethiko entrüstete sich darüber so sehr, daß er nicht mehr

sehen wollte seines Sohnes Antlitz, das nicht erröthet war beym Anblick der Demüthigung guelphischer Freiheit, daß er die Gegenden zu fliehen sich entschloß, wo (nach seinem Wahne) das erste Kleinod in der Guelphen Krone, Unabhängigkeit verscherzet ward. Er begab sich mit zwölfen der getreuesten Vasallen in das Land im Gebirge (ad montana, Tirol) wo er schon zuvor viele Schlösser, mehrere Grafschaften *) und ansehnliche Allodialgüter (so übersetze ich castra et Civitates et praedia non modica. Fragm. vetus apud Ludewig Rell Msptae.) besessen hatte, und blieb hier Zeit seines Lebens Zellenbruder. Schon dieses zeigt der Welfen Landsässigkeit in unsern Regionen. Doch etwas später tritt der Welfe Rudolf, jenes Heinrichs Enkel, deutlicher als Graf von Botzen auf. Seine Gemahlinn war Itha von Oeningen, Graf Conrads Tochter, sein Oheim Conrad der heilige, Bischof zu Costnitz. Wir lesen in dem Neokrologium von Ottobeuern, JULIUS.E.VI.K. Kunradus nostre congregationis abbas, cujus . . . . anniv. praeclare agatur. RUDOLF DE *BOZANO*. Und im Neokrologe der ehemaligen Reichsabtey Weingarten: MARTIUS. F. VI ID *Roudolfus Comes*, NEPOS S.

*) Civitas wird sehr oft mit Comitatus, beständig aber mit Pagus verwechselt, an dessen Stelle es auch hier stehn muß, und diese Grafschaften waren — ich wage es kühn sie anzugeben — Botzen und Oberinnthal. Anonymus de Guelfis Principibus. Anonym. Weingartensis.

Conradi. Hic dedit nobis Frankinbach et Bougin. Et *Welf filius ejus*, qui dedit Opeldeshoven, Hadeprechteshoven, Cambach, Ingenrouti: aliquam partem Hagenove. Der gelehrte Gerhart Heß merket über diese Verschiedenheit der Zeit an, daß der letzt angegebne zehente März nicht der Tag ihres Todes, sondern ihrer Uebertragung aus der Gruft zu Altdorf auf den S. Martinsberg sey. Dieser Rudolf hinterlies bey seinem um 1020 erfolgten Absterben, eine Tochter Richlinde, des Grafen Adalbert von Sempt und Ebersberg Gemahlinn, nebst einem Sohne Welf. Ein andrer Heinrich, war schon um 990 in der Blüthe seiner Jahre, auf der Jagd bey Lana, in der Gegend von Botzen tod geblieben. Ich führe wiederum das Nekrolog von Weingarten zum Belege an: FEBRUARIUS. D. VI. Idus. *Henricus comes, filius Rudolfi*, hic sepultus, pro cujus anima datum est praedium in Minigolsowe (Minggenhausen an der Schussen). Hic in venatione obiit, juxta villam LOUNON (Lana). Saxo est percussus. Der Anonymus Weingartensis: de guelfis Principibus sagt hierüber Cap. IV. §. II. et III. Rudolfus prefatus ex sua Ita duos filios Henricum et Guelfonem, et filiam Richgardam progenuit. Hic est Henricus, qui sub annis adolescentiae, *in venusta Valle, juxta Leunon*, in venatione saxo percussus interiit.

Lana gehörte aber nie zum Vinschgau, stets zum

Etschland und der Grafschaft Botzen. Doch — da es nur der Falzauerbach vom Vintsch=Gaue trennet, so ist einem Ausländer, dem Landkarten annoch ein ganz unbekanntes Ding gewesen, dieser geographische Fehler um so eher zu verzeihen, da uns noch weit größere Verstosse in der Geschichte jener Zeiten vorkommen werden. Die schätzbare Summula de Guelfis verbessert dies, indem sie §. 5. spricht: HENRICUS, RUDOLFI FILIUS, pulchritudine nimia conspicuus adolescens, *in valle quadam ad villam Lanna prope Bozanum* in venatione occubuit. Cujus anima UT DEO COMENDABILIOR REDDERETUR, praedium in Mangoldsawe, monasterio nostro dono datum est.

Nach Rudolfs Tode folgte ihm sein einziger Sohn Welf in allen seinen Besitzungen nach. Dieser hatte mit Bruno Bischof von Augsburg beständige Fehde, verwüstete und plünderte seine Lande, eignen Leute und Schätze auf eine Art, die man heut zu Tage barbarisch nennen würde, die aber damals vom Sattel und Stegreif leben hieß. (Wippo und Herrmann der Lahme.) Ernest Heerzog in Schwaben, und Werner Graf von Kyburg waren hiebey seine getreuesten Gefährten, und ihre Tollkühnheit erstreckte sich soweit, daß sie es 1026 sogar mit Kaiser Conrad dem Salier anzubinden wagten. Allein es weigerten sich schlechterdings die Subvasallen, gegen den Kaiser, ihren Oberherrn zu dienen, und Welf und Er=

nest sahen sich verlassen, entblößt von allen andern Schutz, als den sie in des Kaisers Gnade fanden. Ernest verlor sein Heerzogthum, und bekam auf dem Giebichensteine Zeit, seiner Thorheit nachzudenken, Welf verlor seine Grafschaften und muste dem Bischof von Augsburg den zugefügten Schaden reich ersetzen. Darum heißt es in zwo Urkunden des brichsnerischen Hochstiftes: *Comitatum quondam Welfoni commissum, in valle Noricana, ab eo termino, qui brixinensem a tridentino dividit Episcopatu etc.* und *Comitatum in Valle Enica quondam Welfoni commissum etc. etc.* Doch bald hinnach ward er zu Gnaden wieder aufgenommen, und starb um das Jahr 1060 in hohem Alter.

Daß die Grafen von Eppan, welche wenig Jahre nachhin als Grafen von Botzen ausgewiesen werden können, von den Welfen abstammten, denk ich im dritten Bändchen meiner Abhandlungen mit eben so statthaften Gründen darzuthun, als jemals die mit Recht beliebten Genealogen Du Buat, Lipowsky, Pfeffel, Scholliner, zur Unterstützung ihrer Hypothesen angeführt haben.

1040. Beyläufig schenkte der freysingische Bischof Egilbert dem Kloster Weichenstephan zwey Theile seines Weinzehendes zu Botzen. Der Graf von Botzen Altmar ist als Judex rei sitae, der Erste unterzeichnet: Notum sit omnibus XPI fideli-

bus, qualiter EGILBERTUS frisingensis Ecclie. Episcopus, cum manu advocati sui Oudalschalsi, — — tradidit ad Altare S. Stephani duas partes Decimae sui vini in BOZANA — perpetualiter possidendum. Isti sunt Testes, *tracti per aures.* ALTMAR COMES, HARTWIC. HERRANT. De Familia *Gerhart*, *Sinzo*, *Dietperth*, *Gerwic*, *Gozolt.* Dieser Graf **Altmar** von **Botzen** starb um 1060. Ihm folgte **Ulrich** sein Bruder in dem Amte nach. Um

1070. Notum sit cunctis Xpi fidelibus, qualiter ego ULRICUS presbyter — S. Benedicti servus ultimus, tradidi cum permissione abbatis mei Ratmundi (benedictoburani) et omnis congregationis — missalem librum OUDALRICO BAUZANO COMITI, et impetravi ab illo Vineam praetiosam, quae sita est in BOZAN, et dicitur latino nomine RUNCAZI. Quam Vineam dictus COMES — dedit in manum *Diepoldi militis sui*, fratris mei, ut ille conferat ad altare *S. Benedicti pro se, et pro anima* FRATRIS SUI ALTMARI COMITIS omniumque delictorum suorum in proprietatem sempiternam. — Res haec facta est in Villa KALTHARI, — feria *SS. Cosmae et Damiani*, REGNANTE HENRICO IV. Rege sub HENRICO TRIDENTINAE ECCLESIAE ANTISTITE, in manu Testium horum: *Adalbertus* miles de Gotingum, *Wolfkeo* mile de OUTINHEIME, *Kerhart* miles de TERLIUNIS. (*Meichelbeck* Chron. *B. Buranum.* Monumenta boica. T. VII.)

Um eben dieses Jahr liefert uns das Saalbuch des Klosters Weichenstephan eine merkwürdige Urkunde: Notum sit omnibus Xpi fidelibus, qualiter BAUZANENSIS COMES OUDALRICUS, cum consensu et complacito *cunctorum comprovinci, alium ad suum presidatum pertinentium* tali Servicio abrenuntians, quale annualiter habiturus erat de Possessionibus S. Stephani, tradidit *cum manibus suorum summorum suffraganeorum* scilicet Vitonis, Waldonis, Stephani, Dietmari, Gnonilonis, Plufidaris ad altare S. Stephani predicti Servicii debitum, *persolvens illis Compatriotis, ut ibi mos est, plufide redemptionem idem Convivium*, quo nullus Successorum suorum aditum possit habere ad requirendum prelibatum servicium. — — Testes: FILIUS ipsius COMITIS FRIDERICUS, Utto, Walto, — Rudolf, Gotoschalch, de illa ipsa provincia, de nostris autem Ottwin — Wolfka, Gerhoh, Williperth.

Man wird nicht leicht auf eine Stelle stossen, die soviel erinnernswerthe Umstände, wegen der gräflichen Unterbeamten sowohl, als der bey Traditionen üblichen Gebräuche longobardischen Rechtes enthielte!

1078. Zu Passau, in der ersten Römerzinszahl schenkte K. Heinrich IV. seinem lieben getreuen Altwin, Bischof zu Brichsen: Quicquid WELFO DUX, *dum dux erat nostro dono ac gratia* habuit *in Pago*

Passyr in Comitatu Friderici. Passeyer lag in der Grafschaft Botzen, also der obige Friedrich, Sohn des Grafen Ulrich, nach seines Vaters Tod als wirklicher Graf! Daß Pagus hier nicht Gau, sondern Thal, Gemeinde heisse ist wohl nicht erst zu beweisen. Wir lesen eben so in einer brichsnerischen Urkunde um 1045. in Pago Luenzina (Lienz) in Comitatu Megenhardi Comitis (de Lurno). Von nun an laufen die Grafen von Botzen in ununterbrochener Reihe in den Grafen von Eppan (die sich auch von Altenburg, Ulten und Greifenstein nannten) bis zur Helfte des XIIIten Jahrhundertes fort.

Eh ich die Grafschaft Botzen gänzlich verlasse, muß ich noch des apokryphischen konradinischen Diploms gedenken, vermöge welchem dieser Kaiser 1028 am ersten Juny zu Kaltenbrunn auf dem Ritten dem Bischof Ulrich von Trident die Grafschaften Botzen und Vinschgau geschenket haben soll. Diese Urkunde ist in dem anhänglichen Codex Probationum sub Nro. 13. zu finden. Sie fodert höchstens einen aufmerksamen Blick, um den Geschichtekundigen Leser ganz zu überzeugen, daß sie unterschoben, und lediglich ein Werk neuerer Zeiten sey.

Die Indikzion ist falsch, sie weiset X. statt XI. welche letztere Zahl doch dem Jahre 1028 zukömmt, auch ist das Jahr der Herrschung Conrads als deutscher

König irrig angezeigt, er wurde 1024. am 8ten September gewählt und gekrönt, also regierte er im IV. nicht im III. Jahre. Gisela Conrads Gemahlinn, wird gegen die Gewohnheit aller konradinischen Diplome mit Verschweigung ihres Namens, bloß dilecta Conjux Imperatrix genennt, Heinrich Conrads Sohn erscheinet ohne den wesentlichen Titel: Rex romanorum, wozu er schon seit fünften Dezember 1025 erhoben war. Der Grafschaft Botzen Gränzen sind nur gegen Nordost, Südost, Nordwest ausgezeichnet, (vermuthlich weil Trient damals dieserwegen in Streit begriffen war.) Es ist kein Kanzler oder Erzkanzler wie in allen ächten Urkunden jener Zeit unterfertigt, die Sprache selbst ist voll der Fehler. Ueberdieß wird die Grafschaft Botzen an das Hochstift Trident geschenkt, und zu gleicher Zeit schenkte K. Conrad dem brichsnerischen Bischof Hartwick einen „Comitatum in valle Noricana, quondam „Welfoni commissum, ab eo termino, qui tri„dentinum a brixinensi dividit Episcopatu" welche keine andere als die Grafschaft Botzen seyn konnte, die also derselbe Kaiser zur nämlichen Zeit zweyen Hochstiftern zugleich geschenkt haben soll. Noch immer trift man nach dieser angeblichen Schenkung Grafen in Botzen und Vinschgau an. Grafen! auf einem geistlichen Gebiethe — wo der Schirmvoigt. allein ex officio Advocatiae — wenn er zu Gerichte saß, daß Schwert führen, den Wild- und Blutbann üben durfte.

Zachäus der Notar sagt ausdrücklich, daß er dieß Diplom auf den Befehl Bischof Heinrichs von Trident 1280 verfertigen müssen: vermuthlich bedurfte Heinrich dessen wider unsern Mainhard, der sein Recht auf Botzen und die Gegend mit dem Bewußtseyn der gerechten Sache, gegen Trient verfocht. Es mochten endlich wohl die Tridentiner selbst das ungereimte dieser Schenkung fühlen, denn selbst der Tridentinische Hildebrand Kardinalbischof Bernard von Clöß nennet sie schlechtweg: „*Transumptum antiquum per manum Notarii*, in charta pergamena, „Donationis IMPP - CONRADI, Eppatui tridentino „facte de Comitatu Venustensi et de comitatu de „Bulsano." Am Ende schrieb der Herr Verfasser unter sein neugebornes Werk: Ego ZACHEUS Sac. Palac. Notarius, AUCTORITATE DNI. HEINRICI TRIDENTINI VBLIS. EPPI., HOC BONA FIDE ET SINE FRAUDE EXEMPLAVI ET IN PUBLICAM FORMAM REDEGI, meumque Signum apposui et me subscripsi!!! — — ??? —

Anmerkungen.

a) Bauxare im Codice Theodosiano, de palatinis Sacrarum largitionum, *Bauzana* in allen Urkunden des achten, neunten, zehenten Jahrhundertes, 1070 ungefähr zum erstenmale. *Pozan-Pisonium* durchaus bey Aventin. COD. S. EMERANI APUD PEZIUM. Quidam nobili de genere ortus GEROLT, —

tradidit ad *S. Emeranum*, vineam, quam habere dinoscebatur IN PAUZANA VALLE, QUAE LINGUA THEOTISCA BOZANA APPELLATUR. Circa 1010.

b) Apud *S. Quirinum* vineola. IN PONTIS hortus. Redditus Canonic. brixinensium Saec. XII. Sollte hier *Pons Drusi*, in der Nähe des *Turris Drusi* gestanden haben? „(*Pontes*, *Pontis*, *Puntys*, Punteis" heißt die Gegend bey Marötsch hinauf überhaupt, und darum wird auch die Lege (d. i. die Vereinigung der Güterbesitzer zu Bestreitung der Archenbaukosten) welche die große Mauer von Botzen nach Klebenstein einzuhalten hat, die Punteiserlege genannt).

c) So hieß die Gegend, wo zuvor das Chorherrnstift Gries gestanden, welches der verwüstenden Ueberschwemmungen wegen 1417 nach Chelre, Chelare versetzet worden ist.

d) Codex diplomaticus brixinensis apud Reschium an sehr vielen Orten, z. B. IV. XI. bey Meichelbeck DXXXII.

e) Die Legendengeschichte, der diese Capelle ihren Namen zu verdanken scheint, und die sich von der Uebertragung des Leibes des Heil. Quirins nach Tegernsee um 742 herschreibt, schreibt auch Resch Saec. VIII. § 22. getreulich nach.

f) Ist wohl, von dem Gerichtschlosse Altenburg jenseits der Etsch zu unterscheiden, und lag im Landgerichte Gries und Botzen ob Glanig.

g) Donatio Quartini de Wibitina ddo. 828. 10. o. *Gerhart* miles de *Terliunis*. *Torilon* in Comitatu *Noritale*. Urkunde Nro. IV.

h) Ich liefere hier zu guter Letzt ein treuliches Verzeichniß konradinischer Schenkungsbriefe vom Jahre 1028.

MXXVIII.

VII. Aprilis. I. Diploma CONRADI Widoni lucensi concessum. Actum Romae.

XXIV. Aprilis. II. Donat CONRADUS HARTWICO BRIXINENSI Clusas in loco Sebona, PAGO ORITAL et COMITATU QUONDAM WELFONI commissum. AQUISGRANI.

II. May. III. Diploma ejusdem pro Mrio. gelloni Montis, prope Castrum Deus juvat dictum. AQUISGRANI.

XIX. May. IV. Confirmatio privilegiorum Monasterii Asnidiensis. Actum TEUTINARIUM.

XX. May. V. Diploma CONRADI UBERTO Soffinatensi indultum.

XXVIII. May. VI. Fundatio Mrii. S. MARIAE, Caramoniae in ITALIA.

I. Juny. VII. CONRADUS II. Epatni tridentino Comitatus VENUSTENSEM et BULSANENSEM donat. Actum in monte RITTENA.

I. July. VIII. CONRAD. praedia ecclesiae CORBEJENSI ablata restitui jubet. Actum MAGDABURG. Fürwahr, man kann Conraden keiner Unthätigkeit zeihen. In dritthalb Monden von Rom nach Aachen,

Duisburg, der Höhe des Rittnerberges, Magdeburg zu kommen, braucht doch keine kleine Mozion! — — ???

Chronologische Reiche der Grafen von Botzen.

Agilolfinger.

680. N. N. vom Tridentinischen Heerzoge Alahis überwunden.

970. Rudolf der Guelphe. (Heinrich, sein Sohn 990 bey Lana auf der Jagd getödtet).

1020. Welf. 1026 und 1027. Rebell wider Conrad den Salier und geächtet.

1027. Engilbert. 1028. Ein Eticho oder Engilticho, vermuthlich, statt des Engilbert. Stamvater der Grafen von Eppan.

1035. Altmar.

1065. Ulrich.

1070. Friedrich.

Grafen von Eppan, Ulten und Greifenstein.

§. 26.

Daß die Andechser im Orithale eine Grafschaft inne hatten, ist nicht ohne Grund von berühmten Historikern angenommen, worden. Diese Graf-

schaft lief vom Thinner= bis an den Schaldererbach zu des Eisacks rechten Seite, und auf der linken von dem Prey= bis an den Zusammenfluß der Rutz= und Sillbäche fort, wo ein andrer den Grafen von Andechs zugehöriger Comitat begann, von dem sie sich bey Erlöschung der Gauenverfassung: Grafen von Ambraß nannten. Zur linken hatten sie die Grafschaft Pusterthal, zur rechten weitläuftige Alpengebirge. Die in derselben gelegenen Ortschaften waren:

Pressena, Brichsna Curtis, Brichsina a)	Brichsen.
Tullis.	Tils.
Farna.	Varn.
In monte.	S. Andre.
Tiniggen.	Zinggen.
Fieres. b)	Viersch.
Velturnes c)	Velthurns.
Pedrazzes.	Pedratsch.
Sabio, Sabiona, Sepona, Sebona. d)	Seeben.
Clusa. Clauze.	Klausen.
Tieres.	Tiers.
Fellis. e)	Vels.
Castrum ruptum, Castellum ruptum.	Castelruth.
Lajan.	Layen.
Grodine Gardena.	Gröden.
Wrsil.	Fursil.
Tanureis.	Thanir.
Tsevis.	Tschevs.
Cubidunes.	Gufidaun.
Lusina.	Lüsen.
Rudinicha. Rodnicha.	Rodeneck.

Nouces.	Naß.	*Pyrenaeus mons, Prennarius.*	Brennerberg
Schombes.	Schabs.	*Gozzinsasse*	Gossensaß.
Räse (s. t. Comitia Ras).	Ras.	*In antro.*	Lueg.
Vallis Vipitena, Bibidina, Wibetal.	Wippthal.	*Staffanes.*	Stafflach.
Chemenata.	Kematen.	*Matereia, Matereja.*	Matrey.
Vipitenum, Wibitina Castellum.	Straßberg.	*Mulles.*	Mauls.
		Mauron.	Mauern.
		Stupeja.	Stubay.
		Telves.	Telfes.

Nun bleibet uns noch übrig, die Gaugrafen anzugeben, die in diesen Gegenden einsmal ihr Wesen trieben.

901. 23. August, in der vierten Römerzinszahl schenkte Ludwig der Junge auf Bitten der Bischöfe Theotmar von Salzburg, Adalbero von Regensburg, Erchambald von Eichstätt, Tuto von Regensburg, und Waldo von Freising dem seebenschen Bischofe Zacharias: „quamdam cur-„tem inter convallia COMITATUS RATPOTI con-„sistentem, quae dicitur PRICHSNA quam etiam pi-„us GENITOR NOSTER ARNOLFUS Imperator, di-„lectae MATRI NOSTRAE OTAE reginae, authori-

„tatis suae praecepto concessum habuit, quam„que eadem mater nostra, post evolutum Tempo„ris intervallum — nostro juri relaxaverat, suppli„cante videlicet cum praefatis Eppis LUITPOLDO „COMITE, NEPOTE NOSTRO." Wie mächtig deutet nicht schon der Name selbst, auf den Stamm der Andechser, in dem er alleinig üblich war, hin? — Dieser Ratbod, Ratpotho zusammengezogen Razzo dankte nach dem Ende der ersten Hälfte des zehenten Jahrhunderts seine Würden ab. (B. II. Abhandlung) Nun kömmt ein anderer Ratpotho, oder Razzo, vermuthlich jenes erstern Sohn zum Vorschein.

962. Notum sit omnibus. — — Qualiter quaedam mulier. IRMINLIND nomine tradidit ad Altare S. Cassiani cum manu Advocati sui Huogonis, EPISCOPO VUISONTONI et ADVOCATO ejus VUOLVOLDO et Caponi proprietatem suam — in loco PERGE IN HUOSI — cum omnibus illinc pertinentibus. Econtra tradidit predictus Episcopus VUISUNT — prenominatae Irminlind — in loco OUXUEMES simplicia contra duplicia ejusdem traditionis. Isti sunt Testes traditionis: VUISUNT. (ipse Episcopus) — RATPOT. Vuelisinch. — Lontper. — Vuolafrid. — Heimpreht. Actum — in BRIXINA. VIII. Calendas Novembris. Postea vero renovavit venerabilis Epus RICHPERTUS predictam traditionem, cum prenominata IRMELIND, simili

tenore ut ante Episcopus Vuisunt. Isti sunt testes: Erimpreht, Papo, — Sigihart, Sintperth. Actum est in loco ALPINES in Idibus (XIII) Aprilis, SUB OTTONE REGE, COMITE RATPOTO.

974. In dei nomine. Ego RATPOT COMES cogitans instabilitatem praesentium rerum et desiderans adipisci praemium futurorum trado ad Monasterium sancti Stephani, et beati Ingenuini, Dei electorum Martyrum, quod est constructum in loco, nuncupato PRIXINA, ubi modo — — Eppus RICHPERTUS praeesse dinoscitur, hobas duas in loco nuncupato TULIS, ex legitima et PATERNA haereditate mea, tam domibus quam caeteris edificiis, — — atque omnibus illuc pertinentibus. Ea videlicet ratione, ut eandem proprietatem usque in Finem vitae meae possideam, post OBITUM vero MEUM apud dictum Mrium — — perpetualiter — possidendum. ET SI — *ulla persona predictis Dei servis Abstrahere ipsam proprietatem voluerit, ad proximum heredem meum revertatur.* Et isti sunt — Testes: Erimpreht, WAGO, — — Tessilo. — — Peringer. Gundolt.

Dieser Ratpotho hatte hinwiederum zween Söhne Ratbod und Otho, wovon der erstere Ratpotho, welcher vermuthlich auch der erstgeborne war; seinem Vater in der Grafschaft folgte. Ratpod lebte anfäng=

lich mit dem Bischofe von Seeben Albuin in grosser Feindschaft, die beständigen Schenkungen seiner Vasallen, die Entziehung so vieler wackerer Mannen seiner Gerichtsbarkeit und Heerbanne, die Zerstückelung der alten gleichsam für heilig gehaltenen Stammgüter waren Grundes genug zu Misvergnügen und Eifersucht. Es gelang unserm Rapotho sogar, den Schirmvogt Wago (den Resch für den Stammvater der edeln von Schenkenberg hielt) auf seine Seite hin zu ziehn, daß beide mit reisigem Zeuge aufbrachen gen Seeben, den bischöflichen Sitz, und einen Angriff auf dasselbe thaten, es berennten und erstiegen. Dennoch wurde er bald wieder aus einem Feinde der Kirche, ihr beständiger Wolthäter, so wie Wago für den begangenen Frevel, Güter und Leibeigene zur Versöhnung both, und in jede Schenkung seiner Untergebenen, Vasallen oder Ministerialen an das Hochstift willigte.

985. Notum sit omnibus XPI. fidelibus, qualiter vir quidam nobilis VUAGO nomine, IN QUADAM DISSENSIONE, EPISCOPALIS SEDIS URBEM, QUAE DICITUR SABIENNA, CONTRA SUUM PROPRIUM DNUM. Episcopum — — Albuinum, incitatu CUJUSDAM RATPOTHONIS (wie weislich und verächtlich ist nicht dies cujusdam) defendendam INGRESSUS EST, PRO CUJUS DELICTI EMENDATIONE, ANIMAEQUE suae pro remedio tradidit, ad S. Cassianum — partem suae proprietatis, id est, duas hobas, unam in loco — VIERES, aliam in —

Prixina, in manum Vrbilis. Episcopi *Albuini* et *advocati sui Rodoni*. — — Testes: Herzo. Rihheri. Gundold. Alpikis. Adalgar. Cuozpreht. Ruodolf.

990. Notum sit omnibus XPI. fidelibus, qualiter quidam vir religiosus nomine Sympertus (ein Cleriker in Brichsen) ob remedium anime suae — tradidit cum manu RATPOTONIS COMITIS et advocati sui Sigiberti vineam in loco Pauzana post obitum vite sue ad altare S. Ingenuini, loco Prixine — fratribus illic Deo militantibus — — eo tenore, ut, si ejusdem sedis Episcopus vel aliqua persona, randem vineam usibus fratrum aufferre Machinaverit, liceat eam predicto *Comiti vel Proximo heredi* suo, cum uno denario in suum jus redintegrae. Nomina Testium: OTHO COMES (dies ist die einzige Urkunde, die beider Brüder Namen zugleich enthält) — Chuono, Oudalschalch. Eppo. Meginhard. item Wezilo. Penno. Aribo. — Heimo. — —

990. Notum sit omnibus XPI. fidelibus, qualiter COMES RATPOT pro remedio animae *Albuini* — Epi. et dilecti Compatris sui (Taufpathe) tradidit — in loco Petrazzes — duas colonias cum mancipiis possessas cum omnibus utensilibus etc. eo modo, ut si Albuinus Vrbilis. Episcopus vel Hatto miles ejusdem COMITIS, cui tunc in

beneficium concessae erant, prior ex hoc Saeculo transierit, congregatio fratrum — easdem — sibimet perpetuo possideat. Bald darauf starb Rapotos Sohn Conrad, für welchen der trauernde Vater ein gar stattliches Seelgeräthe auf den Altar der heiligen Bischöfe Cassian und Ingenuin geopfert hat.

995. Notum sit etc. qualiter COMES RAUTPOT PRO REMEDIO ANIMAE FILII SUI CHUONRADI — tradidit — proprietatem — in loco PARPIAN cum VIII. mancipiis — — et cum omnibus usibus ad eundem locum pertinentibus — — eo tenore, ut PROPRIUS EJUSDEM COMITIS CLERICUS ad altare S. Ingenuini traditus habeat talem annonam, qualem caeteri fratres habent — — Testes: Pezili. Gezo. Azili. 8zi.

995. Notum sit etc. qualiter COMES RATPOT pro remedio animae FILII SUI CHUONRADI — — tradidit — in loco ALPIUNES coloniam unam cum — omnibus usibus — ad obitum vitae sibimae habendam, post obitum vero — Eppo. Successori ejus — possidendum: — Testes: Engildio. — Luto. — Lonzo. — Azili. 8zi. Rathpoth, Rautpot Rapotho, Razzo scheint um das Jahr 1006 gestorben zu seyn, da sein Sohn Conrad auch kurz ehvor Tods verblichen, so fällt es um so minder auf, daß wir beständig seinen Bruder Otho als seinen

Nachfolger erblicken, der wohl eingedenk der nothgedrungenen Politik seines Bruders, sich noch freygebiger gegen die innichnerische, freysingische, brichsnerische Kirche stäts erzeigt, dafür prangt aber auch mit grossen Buchstaben sein Name in den Saal- und Todtenbüchern dieser Stifter. Um eben jene Zeit, als Rapotho sein Bruder mit Wago dem Kastenvoigt sich an den Heiligen der Kirche zu Seeben schwer versündiget, steht Otho (vermuthlich an des Bruders Stelle) der erste (dies gebührte allen Grafen) unter den Gezeugen des Confambes Bischofs Albuin von Seeben und Ethikos von Augsbnrg.

985. Notum sit omnibus Xpi fidelibus — — qualiter placuit atque convenit inter ETICHONEM *augustensis* Ecclie Episcopum et ALBUINUM *sabiensis* Ecclesiae Episcopum. Quamdam commutationem facere, quam et fecerunt. Tradidit — Episcopus Etich quicquid agrarii, aut in aliquibus rebus tributi de Loco VELLIS, aut SIUSIS aut CASTELLO RUPTO ad Dei casam S. Mariae, quae sita est Augustae — in manus ALBUINI Epi. et advocati Rodani, ad altare S. Cassiani, quod est SABIENNA, — e contra tradidit idem ALBUINUS Eppus, quicquid — in SUFFANA — — ad altare S. Cassiani, quod est SABIENNA, cum manu advocati sui Rodani — in manus — Episcopi Etichonis et ADVOCATI SUI JACOPI ad Dei Casam S. Mariae, quae sita est in Augusta — — firmiter possidendum. Isti sunt

Testes ejusdem commutationis. OTTO, ENGILDIO. *Magnus* — *Immo* — *Adalpert Aripo* — *Wago* — *Grimolt*, *Alpikis*.

990. Notum sit etc. qualiter inter vblem. ALBUINUM Eppum et OTTONEM COMITEM placuit quamdam commutationem facere, quod et fecerunt. Tradidit idem — Eppus — Servum Casae S. Ingenuini proprium — praefato COMITI, e contra — COMES OTTO quemdam suae proprietatis Servum Pezilinum — in manus ALBUINI Eppi. et advocati sui Wagonis. — Isti sunt Testes ejusdem commutationis, uti et traditionis, *Oudalrich*, *Bernhart*, *Aripo*, *Reginolt*. Um das Jahr .

1006 erscheinet Otho in gräflicher Amtesmacht bey der Gränzberichtigung zwischen Pusterthal und Noritthal mit seinen Schöppen.

1010. Consultum atque justum videtur, ut quicquid ecclesiasticis aut saecularibus negotiis agitur, serie litterarum et testimonio nobilium personarum — roboretur. — — Quapropter notum sit — quod COMES OTTO — tradidit potenti manu — in manus — GOTESCHALCI frisingensis Epi. et fratrum inibi Deo — famulantium, loco UFKIRCHA, cum omnibus — quae sui juris erant *inter Alpes STUPEJA*, et *in monte TARRENTO* hobas IV. et in PAUZANO vineam unam, cum omnibus — perti-

nentibus, ad altare videlicet S. Mariae. S. Corbiniani, — ea tamen ratione ut liceret sibi ab — Eppo. GOTESCHALCO et suis Canonicis quandam curtem Geroltespach dictam, cum aliis suis locis — quorum nomina subscripta sunt, complacitare. Hanc ejus petitionem vbli Goteschalco Epo. annuente, idem prefatus Comes OTTO tradidit — —: Eparanahusen, LEGIAN, PARPIAN, SUTSIS, TIERES, ALBIUN, TANUREIS, TSEVIS, SEGIES, AD GREDINE FORESTUM cum omnibus — pertinentibus. Testes: OTTO. CHUONRATH. *Isangrim. Immo.* — *Arnix.* — *Aripo.* — *Ruotperth. Piligrin.*

1029. Beyläufig wird des Grafen Otho, als bereits verstorben erwähnt, wie aus folgendem freysingischen Diplome zu ersehen ist: Complacitatio — inter EGILBERTUM FRIGISINGENSEM ET GEBEHARDUM RADASBONENSEM *pontificem.*—Praedictus itaque Antistes radasbonensis Gebehardus cupiens ex rebus terrenis— aeterna commoda praeparare, tradidit cum manu Advocati sui WILLIBOTHONIS, in manus revdi. EGILBERTI frigisingensis Eppi. et advocati sui *Helmperthi* ad altare S. Mariae V. Sqs. *Corbiniani* — — quicquid *jure hereditario* in loco LEGIAN — habuit, in usum videlicet canonicorum Deo inibi famulantium cum — omnibus ad predictum locum pertinentibus. E contra — ENGILBERTUS — retradidit GEBEHARDO Episcopo suo — loca sic dicta: LEGIAN, PARPIAN, SUTSIS, TIERES, ALBIUN, TANURCIS,

TSEVIS, SEGIES, FORESTUM AD GREDINE, quae — ab OTTONE COMITE BONAE MEMORIAE, in eisdem locis tradita videbantur etc. etc. etc. Testes UODALSHALCH COMES, ETICH, GERLOH — — MAGNUS. — — EKIHART. ARIPO. OZI.

Nach Othos Tode sehn wir mit der Grafenwürde noch beym Ausgang der ersten Hälfte des eilften Jahrhunderts einen gewissen Poppo bekleidet. Ein Name, der gleich den obigen unter allen erlauchten baierschen Häusern, den Andechsern vorzugsweise eigenthümlich war.

1055. Als K. Heinrich III. den Markgrafen Otho von Schweinfurt seiner in verbothnen Graden geschloßnen Ehe wegen, von seinem Bischof in den Bann thun ließ, und seine Güter einzog, befanden sich darunter auch einige: „in LEJAN, INTER MONTANA, „in COMITATU POPPONIS et in loco, qui dicitur „UFCHIRCHIN in Comitatu FRIDERICI, et in loco „qui dicitur Ebarhusen, in Comitatu BURCARDI." Poppo scheint um 1060 verstorben zu seyn, um welche Zeit er noch die von seinem Neffen Arnold und dessen Sohne Dietrich an Benediktbeuern gemachte Schenkung von Höfen zu Tarzling und Pfans in eben diesem Comitate unterfertigt. Die ferneren Schicksale dieser Grafschaft unter den Andechsern Arnold I. und II. Berthold u. s. f. wird der zweyte Band so viel es thunlich ist, entfallten.

Anmerkungen.

a) Man sehe Resch. Der Name CURTIS PRICHSNA läßt uns fast vermuthen, der Sitz des Grafen sey anfänglich hier gewesen.

aa) Otto der Andechser, von seinen Burgen späterhin von Ambraß, und Wolfertshausen beygenannt, schenkt Hueben in Tiniggon (Zinggen) und Cirlo (Zirl) der freisingischen Kirche.

b) TIERES IN VALLE NORICA in cod. dipl. brix. Nro. 48.

c) Nro. 20 in Commutatione Epporum ABRAHAMI frisingensis et ALBUINI SABIONENSIS.

d) Resch annales Ecclesiae sabionensis nunc brixinensis.

e) In nomine S. et individuae Trinitatis. ARNOLPHUS divina favente clementia REX. Notum sit omnibus fidelibus nostris — quod nos cuidam JEZONIS MILITI, ENGILGER dicto, quasdam res proprietatis nostre IN BAUBARIAE partibus sitas INTER MONTANA, ALPESQUE ITALIAE PARTI CONTIGUAS, latentes in perpetuam donavimus proprietatem, RECORDANTES CREBRI SERVITII, NOBIS PER ILLUM FACTI, PRIUSQUAM REGIUM NOMEN ACCIPEREMUS, hoc est *in loco* FELLIS VIII. huobas, tales, quales in eisdem locis servi habere soliti sunt. XX mancipia, cum curtibus, edificiis etc. etc. — Signum Dni. ARNOLPHI piissimi regis. ERNESTUS Notarius ad vicem Theat-

mari ARCHICAPELLANI recognovi. Data X Cal. Marty (XX Febrarii) anno incarnationis Dni. DCCCLXXXVIII. Indictione sexta. Anno gloriosissimi Regis ARNOLPHI primo. Actum in RAN... DORF. (Man hält diesen Engilgen nicht ohne Grund für den Stammvater der Freyherrn von Fels.)

Chronologische Tabelle der Grafen im östlich und nördlichen Orithale.

Ad §. 26.

900. 901. 949. 954. Ratbod, Ratpotho I. (II).

962. 974. Ratpotho. II. (III.)

985. 990. Ratpotho III. (IV.) starb um das Jahr 1006. Conrad, sein Sohn, stirbt vor dem Vater.

1005, 1010. 1020. Otho, Ratbods Bruder † vor 1025.

1048. 1055. Poppo.

1065. Arnold.

1080. Allem Anscheine nach wieder ein Otto, der Graf von Wolfertshausen und Ambraß.

Andechser.

§. 27.

Wir gehen nun zur dritten Grafschaft über, die wir im Orithale aufgespürt. Ihre Lage war nach dem vorhergehenden zu schliessen, diese: Gegen Süden

gränzte selbe, da sie den grösten Theil des Särnthals in sich begriff, an den Comitat von Botzen, nördlich an die Grafschaft der Andechser, westlich an die Gebirge von Passeyer, Oetzthal und Stubay, östlich an den Eisack, der auf dem Brennerberg entspringt. Die Gränzmark gegen Norden dürfte mit Zuverlässigkeit der heutige Gschnitzerbach gewesen seyn. Die Orte dieses Comitats, so wie die gleichzeitigen Monumente sie angeben, folgen hier:

Moricht. a)	Mareith.	*Ratsiniges.*	Ratschings.
Telves.	Ober u. Untertelfes.	*Sarentine.*	Särnthal. Sarenthein.
Tulvares.	Tulfers.	*Pennis.*	Penns.
Vicus Wibitina, Sterzenghe.	Sterzingen.	*Durinholze.*	Durnholz.
		Noredheime.	Nordheim.
		Obrinberge.	Oberberg.
Valones.	Flains.	*Media Silva*	Mittewald.
Zedes.	Tschöfs.	*Scalres.*	Schalders.
Torrentes, Torrinnes.	Trins.	*Ad pontem pendentem.*	Laditscherbrücke.
Teines.	Thuins.	*Ruzol. Ruole.*	Riol.
Stilves.	Stilfes.		
Riffinsteine Castrum.	Reifenstein.	*Hisargus. Isarcus. Ysarcus.*	Eisack.
Jou, Jovis Mons. Jouven. Jouuen.	Jauffengebirg.	*Talvera amnis.*	Talfer.

Nun zu den kargen Resten, die uns die neid'sche Vorzeit von den Grafen dieses Comitates übrigte.

827. Quia necesse est unicuique Christiano, de istis caducis et transitoriis rebus, eterne sibi beatitudinis praemium comparare, ideque in Dei nomine ego QUARTINUS, NATIONIS NORICORUM ET PREGNARIORUM dono trado — — ad possidendum. — S. Candido ad INTIHA monasterio propriam haereditatem meam pro remedio anime mee et parentum meorum, — in locis illis. Hoc est: AD WIPITINA in CASTELLO, et *in* IPSO VICO, et in aliis villulis ibidem adjacentibus: ad STILVES, TORRENTES, VALONES, ZEDES, TELVES, TEINES, TULVARES. AD BAUZANA in vico SUCZANO cum vineis et Silvis — coloniam unam. Ad TAURLANE suum proprium senad STAVANES coloniam unam, — — — eo tenore ut usque dum vivam ego aut mater mea Clauza hoc usu fructuario et emeliorandum. Post obitum nostrum vel antea, sicut nobis complacuit ad — jam dictam Casam Dei et ad potestatem Rectorum — pleniter permaneat. Venerabilis Pater HITTO EPISCOPUS MATRICULARIUS S. Sedis FRIGISINGENSIS, et RECTOR MRII. S. CANDIDI — — istam traditionem condixit cum Quartino. Et e contra praestavit illi in beneficium in vico — DUPLAGO talem sicut ei placitum fuit, ut hoc haberet. — — Isti sunt, qui illam viderunt et LEGITIME, PER AURES TRACTI

SUNT. Sign. *Paldine. S. Violhart. S. Petto. S. Adalhart. S. Wicco. S. Ottohar. S. Tozzi.* S. ENGILPERTH. *S. Wizzilo. S. Wolfkrim. S. Mathuni. S. Marcheo. S. Pezzi. S. Secundo. S. Urso. S. Purro. S. Munigo. S. Johannes. S. Lupo.* ACTUM ad INTIHA, coram HITTONE venerabili Eppo. in pridie Cal. Januarias. (XXXI. Decembris) anno I. D. DCCCXXVIII. Indictione V. c) Hludovici Imperatoris XV. Ego Undeo indignus Diaconus scripsi hanc cartulam. Quartin erscheint in allen übrigen Diplomen, wo seiner noch erwähnet wird als ein: VIR NOBILIS, NATIONIS NORICORUM etc. PREGNARIORUM. Sollte die Muthmassung, daß er ein Graf in Orithal gewesen, zu gewagt seyn? Die diplomatische Spur von einem Grafen dieser Region, die dieser zunächst kömmt, ist nun ziemlich weit entfernt. Nicht ohne Grund hielt der gelehrte Resch jenen Chuonrath oder Conrad der unter den Grafen im brichsnerischen Saalbuche, dann auch in freysingischen Urkunden zu lesen ist, für einen Grafen im Nordwest des Orithales.

Zwischen 1080- 1090. erhielt Bischof Altwin eine Schenkung zu Riol für das Hochstift, dann in dem Thal Villnös: Notum sit omnibus etc. qualiter Marti quidam dedit praedium *in monte* RUZOL in manus ALTWINI EPISCOPI et ADVOCATI sui GUN-

DACHAR. Testes ADALBERTUS Comes. Wezilo Miles. Actum BRIXINAE. Notum sit — — quod Baldemar donavit ALTWINO EPISCOPO predium in VOLNES. Actum BRIXINAE. Testes ADALBREHT COMES. *Poppo. Arnolf. Otto. Jacob. Nobiles.* Der oft gerühmte Resch zählt von vielen Umständen begünstiget, auch Adalbert hieher. Sohin lesen wir Num. CXLIV. im Codice Traditionum von Ranshofen um das Jahr

1101 Notum sit omnibus fidelibus, quod DUX WELF, coram PRINCIPIBUS, militibus quoque et ministris suis, doti dedit super altare S. PONCRATII ad Hantiberch, omnia Subjacentia culta et inculta, et quae prius fuerunt in beneficio, et proprio, dedit in honorem *S. Jacobi* Apostoli *et S. Pancrati* — petitione *Erimberti* ipsius Ecclesiae presbiterio et pro remedio anime sue et PATRIS SUI (WELFI) et MATRIS SUAE (JUDITHAE.) H. r. t. s. OTACHER, MARCHIO, EKIBREHT COMES, DIETRICH COMES, *Swigihart et Heinrich filii Sigihardi Comitis* — CHUONRAD DE MORICHT, OTTO DE SKIREN, HEINRICH DE SCOWINBURCHE et filius ejus HEINRICUS. UODALRICH DE WILLECHERING — Hier sehen wir also Conrad den Grafen von Mareith mitten unter den Grafen von Pütten, Wasserburg, Scheyern, Burghausen, Schaumburg, unter den *Principibus Welfi ducis Boioariorum.* Die=

ser Conrad scheinet bald darauf Todes verblichen zu seyn. Seine einzige Tochter Adelheid trug seine Besitzungen ihrem Gatten Arnold Grafen von Eppan zu (welcher sich gewöhnlich von dem Schlosse Greifenstein nannte). Dieser, berühmt durch seine Freygebigkeit gegen Kirchen und Klöster, Schirmvoigt von Brichsen, Innichen und Neustift, Stifter der Canonie Gries bey Botzen mit seiner zwoten Gemahlin Mathilde Gräfin von Valley kömmt schon 1140 in einer Urkunde des Chorherrnstiftes Wilten, mit dem Titel: ARNOLT COMES, et ADVOCATUS, de MORITH, zum Vorschein, welcher aber zugleich mit seinem 1167 am 20ten August erfolgten Ableben gänzlich erloschen ist. Die vielen hieher gehörigen, im Codex Diplomaticus nachfolgenden Urkunden geben uns die deutlichsten Beweise über das Bestreben der Grafen, ihre Comitate in Allode zu verwandeln, und zugleich auch die Gewißheit, daß zwar viele dies versucht, doch aber keine mit solchem Erfolge vollführet haben, als eben diese Grafen von Mareith.

Anmerkungen.

a) Anfänglich war der Grafensitz, in dem uralten Schlosse Straßberg, des römischen Vipitenums Ueberbleibsel, sohin erst in der Burg Mareith. Ist die heutige moderne Veste Wolfsthurn aus den Ruinen dieser auferstiegen?

Chronologische Tabelle der Grafen im nordwestlichen Norithale.

Ad §. 27.

827. 830. Quartin (vir nobilis. Wo nicht Graf, doch ein sehr mächtiger Dynast.)

1080. 1090. Graf Adalbert.

1100. 1110. 1120. Graf Conrad von Mareith.

1140. Graf Arnold von Mareith und Gemahl der Erbtochter Adelheid. Stifter von Neuzell und Grieß, Schirmvoigt von Brichsen, geborner Graf zu Eppan.

§. 28.

Der Pagus und die Grafschaft Vintschgau stossen uns gen Westen von der zum Orithale (Valle Norika) gehör'gen Grafschaft Botzen die allernächsten auf. Merkwürdig weil es noch den Namen Gau, an seiner Stirne trägt, weil seine Grafen jene waren, welchen das theure Vaterland den Namen zu verdanken hat. — Zwar gehörte der neue Gau nur als ein Subpagus, zum grössern Pago Churrhätien *) zusammt der nachbarlichen Grafschaft Engadein.

* Rhaetia curiensis, Churwalchen, Churwalahon, Churuualahone.

Doch — graue Würde des Alterthums, merkwürdige Begebenheiten, die Adalberte, Heinriche, Bertholde, die unwandelbar getreu dem Kaiser wider Bannfluch und des Heerzogs Machtwort jetzt *) die Alpenpässe mit herkulischer Stärke bewachen, jetzt sein Leben, das auf der Spitze gedungner Meuchelmörderdolche schwebt, erhalten, **) jetzt die Ehre deutscher Nation durch ernstliches Lanzenspiel im Zweykampf ***) retten, machen jeden Liebhaber der Geschichte weit begierger diesem Gau und seinen wackern Grafen nachzuforschen, als vielen ungeheuern slavischen Steppen, die auch die Namen Pagus, Comitatus führen.

Ob Vintschgau (in den Urkunden des Mittelalters Vinsgowe, Finisgowe) seinen Namen von den alten Innsassen Venosten, Vennoneten erhalten, und dieser mit venusta Vallis gleichbedeutend sey, hält ziemlich schwer bestimmt zu entscheiden. Schon im Trophäo Alpium lieset man die Venostes, Venonetes unter jenen unglücklichen Völkerstämmen, deren Blut Augusts Stolz durch Drusus verschwelgt hat. (IMP. CAES. DIVI. F. AUGUSTI Pont. Max. Imp XIIII. Trib. Pot. S. P. Q. R. Quod ejus ductu, auspiciisque GENTES ALPINAE omnes, quae a mari supero ad inferum pertinent, sub imperium

* 1077. 1101.

**) 1167. Zu Susa.

***) 1158. Vor Mayland.

P. R. sunt redactae. Gentes alpinae devictae. *Triumpilini*, *Camuni*, VENOSTES, VENONETES, *Isarci*, *Breuni*, *Genaunes*, *Focunates*. Vindelicorum gentes quatuor: Consuantes, Reinates, *Lycatii*, catinates etc. etc.)

Der Geographe Strabo schildert die Vennoneten, als eines der trutzigsten, kühnsten deutschen Völker. Venostes nennet sie der jüngre Plinius, und Dio Cassius zählt die Ουεννωνιοι (Vennonii) den vom Consul Publius Silius besiegten Völkerschaften bey. Die Benennung venusta Vallis ist des h. Corbinians Biographen, der in die Mitte des achten Säkulums zu setzen kömmt, dem Luitprand und so vielen andern Annalisten schon geläufig. Soll venusta vallis nach dem lateinischen ein schönes, oder nach dem romanschen ein finstres, wildes, ungebautes Thal bedeuten? (So wie z. B. lat. Venustus mons *), von Vestmonza, deutsch Finstermünz, ein rauher Berg.) Heißt Vintschgau (wenn es mit Venonsgau der Gau der Vennoner — eines ist) der Landstrich AD BEN ONES, **) ad Caput Aquae beym Ursprunge

*) Fortunati SPRECHERI de Berneck Rhaetia. Aegids Tschudi Freyherrn von Flums Beschreibung von den Ursprung, Landmarchen, alten Namen und Muttersprachen Galliae Comatae. Campwell.

**) Hr. geheimen Hausarchivars Cassian Antons Roschmann von Hörburg, Geschichte von Tirol. I. Band.

des Wassers, Flusses? welches auf die bekannte Adige oder Etsch, die gleich am Eingange des Vintschgaus entspringet, bezogen werden könne. Ziernglebls Assert, Vintschgau danke dem Berge Venster seinen Namen, braucht bey dem Eingebohrnen keiner Widerlegung. Die Gränze Vintschgaus von der Grafschaft Botzen, machen auf des Etschstroms rechter Seite, der grosse, ungestümme Falzauerbach, und auf dessen linken Ufer der Aschler oder Gargazanerbach, gen Südost. Gen Süden trennen es schauderliche Felsenklippen von dem Val di Non. Gen Westen von den Grafschaften Bormio und Engadein, Gebirge *) die die höchsten unsres Vaterlandes sind. Das Oberinnthal hört da auf, wo Vintschgau anfängt, nämlich bey dem Ursprunge der Etsch am höchsten Ort der Malserheide, von wo es sich noch gen Finstermünz und Nauders ausdehnt. Gegen Nord und Nordost bezeichnen die ungeheuren Fernerklüften (in Passeyr, Imst, Laudeck, Petersberg) unverkennbar seine Gränzen. Nun zu den Orten dieses Gaues und Comitats.

Majae, Majas, Magies.	Mays.	*Slanders.*	Schlanders.
		Chorzes.	Kortsch.
Scheunan.	Schenna.	*Eures, Eyr.*	Eyrs.

*) Wormserjoch, Bufalora, Schiorta, die Engpässe von Nauders und Schlienig, die Ortlesspize und die Eisgebirge sind ebenfalls dahin zu rechnen

Mairania, Marania, Burgum ad Meran.	Meran.	*Castellbellum.*	Castellbell.
Alagumna.	Algund.	*Snalltse.*	Schnalls.
Chaines.	Kains.	*Cengillis, Tsengillis.*	Tschengels.
Teriolis, Tieroles, Tirole.	Tyrol, Tirol. (das Hauptschloß.)	*Prada.*	Prad.
Tella.	Auf der Töll.	*Fettane.*	Vezan.
Nocturnes.	Naturns.	*Martello.*	Martell.
Turani mons, Taransberge.	Tarrantsberg, Dornsberg.	*Sludernis.*	Schluderns.
Zardes.	Tsars.	*Curberg.*	Churburg.
Montane.	Montani.	*Glurnes vicus.*	Glurns.
Tsartses.	Tschartsch.	*Amades, Amates, Amatia.*	Matsch.
Terra rotunda.	Rotund.	*Tuberis. Touers.*	Taufers.
Vinomna. Mons.	Finstermünzerberg.	*Slues.*	Schleis.
Nuders, Nudertis. Honodres.	Nauders.	*Burgus.*	Burgeis.
Tartses.	Tartsch.	*Sliniga.*	Schlinig.
Malles.	Mals.	*Arundina.*	Arunda.
		Rifian.	Rifian.
		Plaires.	Plairs.
		Lewenberc.	Lebenberg.
		Terra mortuorum.	Morter.

Nun wollen wir zur Geschichte dieses Gaues, der seiner eingeschränkten Lage wegen, nur einen Comitat in sich begriffen, übergehn.

Nachdem 534. beyläufig von Athalarich und 536. von Theodohat die beiden Rhätien und Vindelizien, samt Norikum an den austrasischen König Theodorich I. aus nothgedrungener Politick überlassen worden, sind an die Stelle des *Ducis rhaetici limitis*, *Duces* oder *Praesides Rhaetiae* in Westrhätien; in Vindelizien und Rhätia prima hingegen Heerzoge aus dem Geblüt der Agilolfinger getreten. In dem Churrhätien folgen sich: Viktor I. Vigil, Paschal, Jaktat, Viktor II. und ein anderer Vigil als praesides Rhaetiae in ununterbrochner Reihe nach. Von Viktor I. welcher nach Tschudi um das Jahr 600 starb, und durch den Mord des heilgen Plazidus berüchtigt worden, hat der so eben angeführte Annalist in seiner Gallia comata ein merkwürdiges Monument aus dem heutigen Prämonstratenserstift S. Luzius bey Chur uns überliefert: Hic sub ista lapide marmorea quem VECTOR VIR INLUSTER... PRAESES ordinavit venire de VENOSTES . . . hic requiescit dominus. . . Nachdem der Stamm dieser Präsidum mit Viktor III. Vigils II. Sohn erloschen, übertrug der grosse Carl die Herrschung von Currhätien an einen seiner Lieblinge, den Grafen Hunfrid, der ehe schon eine Grafschaft in Istrien besaß. Sein Name ist durch die 809 vollbrachte Stiftung des adelichen Damenstifts Schennis ohnfern Utzenach bekannt. Daß Engadein und Vintschgau unter Hunfrid standen, ist gewiß; und von dem leztern läßt sichs insonderheit durch diplo-

matische Nachrichten vertheidigen. **Finstermünz** (Vinnona, Vennonia mons) lag nämlich in der Grafschaft **Hunfrids**, wie eine Urkunde bey Grandidier lehrt, auch **Matsch** (Amades, Amatia)

823 In Noe. Dni. XPI. Dei eterni. HLOTHARIUS Augustus, invictissimi Dni Imperatoris HLUDEWICHI filius. Si provide etc. Quapropter comperiat fidelitas — quia LEO vir venerabilis S. S. eclesie COMENSIS Eppus. — — detulit obtutibus nostris quamdam — confirmationem Dni. genitoris nostri Ludewichi — in qua continebatur, qualiter preceptum pie recordationis AVI nostri CAROLI, ceu preceptum confirmationis CUMPERTI, ARIPERTHI, LUITPRANDI, RATCHISII, HAISTULPHI, DESIDERII regum — more imperiali confirmaret; specialiter insertum erat de *Theloneo* seu *Mercato* — *Clusis* et *ponte* de CLAVENNA, de rebus sitis in VALLE TELLINA, in ducatu mediolanensi — — Ipsae vero res erant ecclesiae baptismales, una in AMATIA — altera in BURMIS, tertia in *Poscelavo* — — Data III. Nones (den dritten) Januarii, — Indictione II. an. DCCCXXIV. In andern Schriften des **curerischen** Hochstifts kommet **Matsch** als eine „*villa in Comitatu* quondam *Hunfridi*" vor.

Um 825. gieng **Hunfrid** mit Tode ab, und hinterließ zween Söhne **Adalbert**, und **Burkard**, erstrer folgte in **Rhätien** dem Vater; der letzte in

Istrien nach. Adalbert wurde 837. von einem kaiserlichen Höfling Hrodpert oder Roderich verdrängt, und mußte nach Istrien zu Burkard seinem Bruder fliehn. Indeß beraubte Roderich die Kirche zu Chur auf das ärgste, mißhandelte den Bischof Viktor II. und zeigte sich sammt seinem Spiesgesellen Herloin, als der Kirche ärgsten Feind.

Nun wuchs von neuem Adalbertens Muth. Mit Reisigen von Burkarden verstärkt, kam er wieder, der Zwist des Kaisers mit seinen drey Söhnen Lothar, Ludwig, Pipin, gab der Selbsthilfe erwünschten Spielraum, er schlug bey Zitzers Roderichen, der nach dem Treffen elendiglich ums Leben kam, starb im Jahr 846. und hinterließ den Sohn Adalrich, mit dem der Mannsstamm dieser Linie erlosch, und nur die Grafen von Lenzburg können sich rühmen, durch seine Tochter Hemma aus Adalrichs Lenden entsprossen zu seyn. Ihm folgte in den rhätischen Graffschaften, sein Vetter Burkhard nach. Wir lesen ihn 889 in dem Diplom K. Arnulfs für die Abtey Pfeffers, 905, 909. in den Uebertragungs Urkunden derselben an den Bischof Salamon von Costnitz. Ob er mit dem 911. ermordeten Heerzog von Schwaben die nämliche Person gewesen? hat der gelehrte Ussermann in seinem Observationibus in codicem veronensem de Burcardo Alemanniae Duce untersucht, doch ohne zuverläßig etwas zu entscheiden. Nur soviel ist gewiß daß sein

Sohn Ulrich diesem Grafen Burkard (der sich zu Zeiten Marchio, zu Zeiten sogar Dux Rhaetiae genannt) in den zum grossen Pago Currhätien gerechneten Comitaten und Subpagis nachgefolgt, wie er dann auch bey Hergott in originibus habsburgicis 912. 919. u. auf dem Reichstage von Worms erscheinet, und in eben diesem Jahr am 3. November in der Bestättignng der Rechte auf die Ortschaft Lumins vom König Heinrichen dem Stadterbauer (insgemein Vogler oder Finkler) für Waldo Bischof von Chur. Bald darauf ward Ulrich und sein Sohn Adalbert ihrer Grafschaften verlustig, weil sie auf des schwäbischen Heerzogs Burkard Seite wider Heinrich sich empört. An ihre Stelle trat Berthold von Scheyern, Arnolfs des bösen Bruder.

930. Gab Heinrich eben diesem Waldo zu Frankfurt „ad instantiam ARNOLFI COMITIS, „ecclesiam in pago *Sindes* (Sins) *in Engiadina*, *Co*„*mitatu Bertoldi*, cum decimis et omnibus suis juri„bus S. Florino, cujus corpus *Eremusii* in *Ramnus* requiescit.

931 In noe. S. et individuae Trinitatis, Heinricus — Rex. Divinae igitur authoritatis, inumerabilibus provocamur exemplis, inutile Terrenum spernere negotium, — — . . . . noverint omnes fideles nostri, qualiter nos rogatu — Wolframi frigisingensis Ecclie. Episcopi predium, a S. Cor-

biniano quondam et — — hactenus injuste ablatum, in jus proprietatemque prefati monasterii — — remittimus, perpetualiter possidendum. Hoc est MAJES et CHORZES et quidquid ad haec pertinere videtur — — *in pago venusta*, *Comitatu Pertholdi.* Signum Heinrici — Regis. Poppo Cancellarius ad vicem Hiltiberdi Archicapellani recognovi, anno I. D. DCCCXXXI. Ind. IV. XVIII. Cal. May (14. April) anno Imp. Henrici Regis. XIII. Actum in QUINTILINGEBURC feliciter. Amen.

Die angeblich von Berthold en, als er 937 nach Arnolfs Tode, zum Heerzogthum Baiern gelanget, ausgestellte Urkunde, an seine Vasallen Rupert und Merolt ist wie Herr von Roschmann gründlich erwiesen hat, das Werk eines ungeschikten Formelnsammlers. Dennoch muß ich hier der Meinung des verdienten Crollius Zweibrücken in seiner Abhandlung von den Landpfalzen Erwähnung thun, welcher Vintschgau für eine Terram fiscalem oder palatinam welche unmittelbar dem Kaiser unterworfen war, hält. Dieses zu widerlegen mögen so viele Vaterländsche Urkunden, welche die das Vintschgau, so wie jeden andern Comitat regierende Grafen der Folgereihe nach aufführen, hinreichen. Dann ist das obige Raisonnement Crollius folgendes: die Brüder Arnulf und Berthold erscheinen zu derselben Zeit als Heerzoge in Baiern, man würde sich der Voreiligkeit des Grafen Du Buat schuldig machen, wenn man ein Heerzogthum jener Zeit

für theilbar halten wollte; was war also da zu thun? Man mußte annehmen daß Berthold seinem Bruder als Pfalzgraf an die Seite gesetzt worden (bey welchen der Titel Dux nichts ungewöhnliches war) also auch seine Grafschaft Vintschgau eine Terra palatina gewesen sey. Allein, wozu dies, die Urkunden, worauf sich die Nothwendigkeit die Hypothese anzunehmen stützt, sind apokryphisch. Die andere führt Ritter Du Buat der erste an: Notum sit igitur — — qualiter OUDALBERTUS JUVAVIENSIS — archiepiscopus quandam complacitationem cum quodam NOBILI - WERIANT et cum uxore sua ADALASIRIND) — agere decrevit. Tradidit namque predictus Weriant — in manus Odalberti Archi episcopi et advocati sui Reginperthi proprietatem suam, quam in loco HUS dicto, traditione ARNULFI et BERTHOLDI DUCUM accepit.

Origg. boicae. Appendix. Nro. II.

Allein was beweiset auch dieses? Die Uebertragung des Gutes in Huosi geschah zwar durch die Heerzoge Arnulf und Berthold, allein mußte sie denn gleichzeitig vor sich gehen? Konnte nicht Heerzog Arnulf diese Uebergabe zuerst vorgenommen, sein Nachfolger und Bruder Berthold sie beståttigt haben? Um so viel mehr scheint dieselbe in zween gerichtlichen Akten vor sich gegangen zu seyn, da zuerst die Zeugen der Uebergabe Heerzogs Arnulf auftreten, wohin auch das Datum VII. et VI. Id. Maii (9. und 10.) 828.

sich bezieht, und nachhin diese Handlung unter Herzog Berthold gleichsam erneuert worden ist. Postea istis testibus *renouuatum* est; quorum nomina sunt. PERHTOLD DUX, SIGIHART Com. *Diotmar. Popo. Pero. Vuillihalm etc. etc.* Endlich — wenn Berthold auch Pfalzgraf gewesen — besaß er keinen andern Comitat als Vintschgau? warum mußte denn eben dies eine terra fiscalis seyn? Die vor und nach ihm stäts vorkommenden Gaugrafen vermögen es, diesem voreiligen Asserte den letzten Rest zu geben.

937. Starb Arnulf der weise, und Berthold folgte ihm durch König Othos Machtwort und Befehl. In Rhätien und Vintschgau erscheinet wieder der begnadigte Adalbert des Grafen Ulrichs Sohn, und zwar als Graf in Churrhätien 940, da dem Kloster Disentis ein Hof zu Matsch in Vintschgau (Amates), geschenket worden, 959 im Diplome K. Othos I. womit er dem Bischof Luithold die halbe Stadt Chur mit andern Gütern überträgt (Bey Guler, Resch und Crusius) 965 im Freyheitsbriefe dieses Kaisers für Einsiedeln. (Neugart Cod. dipl. Allemanniae) 972 endlich am 18ten August in folgender merkwürdiger Urkunde, wo alle Grafen in Churrhäzien zum Vorschein kommen: OTTO — — HARTBERTO Episcopo CURIENSIS ecclesiae — quasdam res — (dederat) etc. Nunc autem *Hiltibaldus*, *Hartperto* Episcopo subrogatus erat. Tum quidam ARNOLDUS ULRICI FILIUS conquestus fuit apud Othonem, eum locum

sibi contra fas, fuisse subtractum, ac magis ad suam ecclesiam SCHOENINES — pertinere. Imperator — cives CURIENSES *constantiam* vocaverat — aliosque ejusdem Comitatus Optimates complures. Hi sub presentia Imperatoris, ceterorumque ejus Primatus *Bernonis* videlicet *comitis palatini*, — Cunradi, Udalrici, ADALBERTI, Huwaldi, — GOTEFRIDI, Manegolt, Lantoldi, Wolfradi, Lintoldi COMITUM aliorumque optimatum complurium, jurando confirmarunt illam curtem tunc temporis, quando istam tradiderit, fuisse juris — Augusti, eam tradendi vel non. — — Signum Dni. Othonis magni et invictissimi Imperatoris Aug. — anno regni Dni. Othonis XXXIV. Imp. autem XIII. Actum Constantiae.

967. Am 8. July (zu Marila, in comitatu Lucensi) schenkte K. Otho dem Erzpriester Viktor von Chur: *terram*, que dicitur *Mortuorum*, et sine heredibus hactenus regni nostri pertinentem, et conjacentem in *Comitatu* RHAETIAE, *in Vallibus* VENUSTAE et IGNADINAE. (*Zapf* monum. anecdota).

Auf den gedachten Adalbert folgte in den Grafschaften Vintschgau, Engadein und Churrhätien, Otho, welcher von jenem Otho Grafen im Linzgowe wohl zu unterscheiden ist, welcher in den Stamm der Grafen von Bregenz gehört, und bey

Herrgott und Neugart dann in der Chronik von Petershausen zum öftern erscheinet. Unser Otho starb gleich nach 1055 wo er noch zum letztenmale in einem kurischen Diplom auftritt.

1050. HENRICUS ROM. Imp. augustus S. ECCLESIAE CURIENSI ad altare S. Mariae et *Fideli* suo Episcopo THIETMARO ejusque successoribus — *Wildbanum* et forestum (Wildbann und Holzschläge) in Valle VERSANNA, usque ad flumen LANGARUM, ab utraque Rheni parte, in COMITATU OTTONIS, *Rudolfi*, *et Eginonis*, FILIORUMQUE OTTONIS, *alterius Eginonis*, GERUMPERTI, ET ADALBERONIS et inde a sinistro Rheni latere, usque ad Gomingon amnem — cum consensu Pirtilonis Abbatis ad Fabarias, ejus qua advocati Wernheri concessit. — — — Data Nattae V. Id. Julias (11. July) ML. Hier erscheint also Graf Otho mit seinen Söhnen Egino, Adalbert, Gerung oder Gerumpert, die ihm bald darauf, und wie es scheint Gerung in Vintschau, Egino und Adalbert hingegen in den Comitaten des Obern- und Gotteshausbundes gefolgt sind.

1077. Am dreyzehnten Juny schenkte Heinrich IV. dem Bischof Altwin von Brichsen, Schlanders und dreyßig Hufen Landes, von denen Lehengütern Ruperts und Gundachars, „*in pago Finisgowe*, „*in Comitatu Gerungi*."

1078. Uebertrug K. Heinrich eben diesem seinem würdigen Getreuen alles, was Heerzog Welf in Passeyr „*in Comitatu Gerungi* et in Comitatu Fri„derici" besessen hatte.

Bekanntlich ward Passeyer durch den Passerfluß in zween Theile geschieden, wovon der östliche zu Norithal und zwar zur Grafschaft Botzen, der westliche zum Vintschgau gehörte. Urkunden Nro. 25 und 26.

1078. Als eben der Streit und der unselige Partheigeist der Guelphen und Gibellinen am heftigsten wüthete, und deutsches Blut in heftigem Meinungskampf unter den Schwertern Deutscher floß, wagten es Gerung und Adalbero (die Söhne Grafen Othos) wie Herrmanns des Lahmen Schüler Berthold von Costnitz uns erzählt, Sprecher, Guler und Crusius bestättigen, sich ihrem Heerzog Welf, der meineidig an dem Blut der Salier, zu Rudolf hielt, zu widersetzen. Otho der Bischof von Costnitz, ebenfalls von dieses Kaisers wenigen Getreuen, hielt sich gar lang in einer Feste dieser Grafen auf, und als Heinrich den Bischof von Chur, zu dem was einem Reichsstand ziemt, mit Waffenmacht verweisen wollte, standen die Grafen ihrem Kaiser hilfreich bey.

1079. Im Frühjahre, drang Welf mit Reisigen und Spiessen in ihre Comitate ein, eroberte die wichtige

Bergveste Finstermünz und nöthigte den einen dieser Grafen, Rudolfen von Schwaben den Lehenseid zu leisten. Dagegen zwang ihn K. Heinrich durch mächtige Diversionen in Sachsen und in Baiern von seinen edelsten Getreuen abzulassen. 1085 folgte Adalbert (den wir schon von 1055 kennen) seinem Bruder Gerung oder Gerumpert in Vintschgau nach, und erscheinet in brichsnerischen Urkunden. Von dieses Albrechts Söhnen, Adalbert (Albert) und Berthold ein nähres in der Chronik der Grafen von Tirol.

Chronologische Reihe der Grafen in Vintschgau.

800. 823. Hunfrid oder Unfred.

825. 846. Adalbert 837 von Roderich vertrieben.

860. Adalrich.

889. 911. Burchard.

912. 919. Ulrich und sein Sohn Adalbert.

930. 931. 937. Berthold von Scheyern, Bruder Heerzog Arnulfs.

940. 959. 965. 972. Adalbert (der obige).

1048. 1055. Otho.

1065. 1075. 1078. Gerumpert oder Gerung.

1090. 1100. 1110. 1124. Adalbert sein Bruder, Schirmvoigt von Trident.

Adalbert und Berthold seine Söhne, von

welchen sich der erstere im Jahre 1140 zum erstenmale Graf von Tirol nennet.

§. 29.

Wir haben so eben vernommen, daß Vintschgau gen Norden und Nordwesten von dem Innthal begränzet werde, welches sich von dem Passe Finstermünz bis gegen Kufstein, Kössen und Lovers bey dreyßig deutsche Meilen erstrecket und eines der schönsten, so wie das größte Thal des ganzen Landes ist. Es wird gewöhnlich in das Ober- und Unterinnthal eingetheilt, welche Eintheilung auch hier zum Grunde gelegt, und die evidente Wahrheit in das Gedächtniß zurückgerufen wird, daß das Innthal *) von dem durchströmenden Innflusse den Namen erhalten habe. Schon zu den Zeiten der Agilolfinger, in den ältesten Denkmälern des achten Jahrhunderts kommet Vallis Eni und dessen Innwohner die Vallenenses vor.

Die Gauen, welche wir im Innthale erblicken, sind: Pagus Intale. Poapin-Gau oder Oparingau. Pagus inter Valles. Pagus Cilarestale. Auch erstreckten sich der Salzburgowe und Chiemingowe in das heutige Tirol.

*) Vallis Eni, Oeni, vallis poenina bey Tschudi und Appell.

Pagus Intale, der Gau Innthal scheint eine dem heutigen Ober und Unterinnthal zukommende Benennung zu seyn. Sie erscheinet ein einzigmal 1097. im Diplome K. Heinrichs IV. für das Benediktinerkloster S. Georgenberg, wo demselben sechs Mansus in den Ortschaften: „Quunla, Ivisvelt, Ober„dorf. Uwinchelheim, Birkenwanc, Ebse, IN PA„GO INTALE, in COMITATU Palatini Comitis „Ratpotonis." geschenket worden, und zugleich gesagt wird, daß die Ecclesia S. Georgii in Intale sey. War dies eine neue Eintheilung aus der zwoten Hälfte des eilften Jahrhunderts, da vor derselben keine Spur davon zu finden ist? Es wäre keine Ursache vorhanden, bloß Unterinnthal zum dem Pago Intale zu zählen, da schon das Wort selbst von weiterm Umfange ist, vielmehr läßt sich vermuthen, daß mit der allmähligen Erlöschung der alten Gau-Verfassung zwar die im Innthale bestandnen Comitate angedauert, jedoch die vielen kleinern Gauen in einen grössern zusammen geschmolzen. Wir wollen uns nunmehr nach Oberinnthal wenden, und den übrigen wenigen Spuren emsig nachforschen. Der erste Gau, den wir auf unserm Wege antreffen, ist der Poapin- oder Paparingau. Pagus Poapinthal, *) welcher schon im achten Jahrhundert zum Vorschein kömmt, wie folgende Urkunde deutlich ausweiset.

*) Pfaffengau. Pfaffenthal.

799. Dum fragilitas humani generis pertimescit ultimum Vitae Diem etc. ego GAJO in Dei nomine, trado omnem hereditatem meam — villas nuncupatas (in anteriori traditione) IN PAGO POA. PINTAL, id est in OPARINHOFE, et in CYREOLA SEU FORAS, MONTES in loco PETTINPAH — — ad monasterium quae nuncupatur SLEDORF, ubi — ATTO Eppus. praeesse videtur. Et recepimus a vobis in beneficium illam terram, quam habetis in PETTINPAH, — — et Boves IV. — — Haec sunt Testes: REGINHART COMES, alius *Reginhart. Kaganhart. Alprich. Rubo Diaconus. Zotto Diaconus. Engilperth. Helmperth.* — — Regnante D. N. KAROLO REGE, in BAJOVARIA anno duodecimo (799) quinto Kal. Novembris (28ten Oktober.)

Der Pagus Vall Enensium der schon in einer frühern Urkunde vorkömmt, ist als kein eigner Gau anzusehn, die darinn gelegnen Orte gehörten sämmtlich ad Pagum Poapintale, und dort bezeichnet, wie aus allen Nebenumständen zu ersehen ist, Pagus nicht einen Gau in angenommener sondern die Gegend, das Innthal in ursprünglicher Bedeutung. Der Name dieses Gaues, Pfaffengau, Pfaffenthal, flößt mir eine sonderbare Muthmassung ein. Sollte er gar keine Verbindung mit dem konfinirenden baierschen (noch heut zu Tage sogenannten) Pfaffenthal und Pfaffenwinkel haben, und da er schon vor der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts erlosch,

in mehrere Subpagos zerfallen seyn, z. B. Ammergau, Augstgau u. d. gl.? — Wenigstens hatte diese einfache dem Geist jener Zeiten angemessene Benennung ihren Grund in der beträchtlichen Zahl der Klöster in dem schwach bevölkerten Baiern.

Ein weitrer Grund für die Connexion des alten mit dem heutigen Pfaffenthale oder Pfaffenwinkel ist, daß in dem Poapinthale viele baiersche Orte lagen, die in den Pfaffenwinkel eingerechnet werden, z. B. Pettinbach (im Pflegamt Dachau) Scerenza (Scharnitz unser fester Gränzpaß). Sledorf (Schleedorf) Hofheim, Sindelsdorf, Geising, Kurtenpach. Hier folgen die Tirolischen Orte, die mit Grunde diesem Pago zugeschlagen werden können:

Scerenze, *Scarantia*, *Scarbia.* a)	Scharnitz.	*POAPINHOFA.*	Pfaffenhofen
Sevelt.	Seefeld.	*Ad S. Johannis.* b)	St. Johann bey Stams.
Liten.	Leith.	*Ezintale.* *Eds-Tal.*	Oetzthal.
Ruit.	Reith.		
Cyreola.	Zirl.	*Lenginvelt.* c)	Lengenfeld.
Pettenowe.	Pettenau.		
Pollinga.	Polling.	*Mons S. Petri.*	S. Petersberg.
Fluriningа.	Flaurling.		
Luitaske.	Leutasch.	*Magrendenbach.*	Magerbach.
Oparinhofe.	Oberhofen.		

Humiste d)	Imbst.
Mons Vern. e)	Auf dem Fern
Preduwanc.	Breitewang.
Piparpih. f)	Biberbier.
POAPIN. LURUN.	Pfafflar.
Vilse.	Vils.
Lectale.	Lechthal.
Wennes.	Wenns.
Flieze.	Fließ.
Laude.	Landeck.
Riod. g)	Ried.
Bruttes h)	Prutz.

Foetibus. i) *Phondes.*	Pfunds (nach Tschudi.)
Pons Latii.	Puntlatz.
Ad Capellam.	Kappl.
Flirsc.	Flirsch.
Arula, Arlemons. Arleberg.	Arlerberg.
Insula, Ysola.	Ischgl.
Cultura.	Galthür.
Landeche.	Landeck.

Man wird sich wundern, die Ortschaften dieses Gaues angegeben zu sehen, bevor ich seine Gränzen ausgeschieden, allein ich rechtfertige mich mit dem oben aufgestellten Theorem. Da sich der Pfaffengau aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine beträchtliche Strecke in Baiern hinaus verbreitete, welche theils ausser dem Horizont unsrer Untersuchungen gelegen, theils mit historischer Gewissenhaftigkeit nicht mehr bestimmbar ist, so würde es fruchtlos seyn, ihn in die engern Gränzen Oberinnthals einzuschliessen, das doch nur ein Theil desselben war. Gewisser läßt sich etwas von dem Comitate Oberinnthal sagen, den wir im eilften Jahrhundert kennen lernen. Dieser dehnte sich von Finstermünz und den vorliegenden Gebirgen, als der

südwestlichen Mark, bis an den Lech und gegen Vallis Drusiana gen Nordwest, gen Norden an das heutge Baiern aus, welches zu dieser spätern Zeit schon von Montanis unterschieden wurde. Gen Süden stieß er an weitläufige Alpengebirge, gen Osten an die Grafschaft der Andechser in Unterinnthal, von der er durch den Melachfluß und die dabey und gegenüber befindlichen Marksteine getrennt worden; „usque ad duos Lapides sibi in publica via sur-„sum contra CIRLE cohaerentes, qui COMITIAM et „districtum INFERIORIS et SUPERIORIS VALLIS ENI „dividere noscuntur.“ So das Diplom Bischof Reginberts von Brichsen, über die Gränzen der Pfarre Wilten. S. Urkunde Nro. 41. „in toto COMITATU „NOSTRO a FLUVIO MELACH, usque ad CILER „Niederlag nullus nisi in praedicto foro nostro IN-„SPRUG habeatur.“ Spricht Otho der Andechser Heerzog von Meran in einer Urkunde vom Jahre 1239. M. S. den Anhang. Nun zu den Grafen dieses Gaues, so viele uns diplomatisch bekannt und erweisbar sind.

799. Reginhard. Er steht unter den vielen Gezeugen bey der Schenkung Gazos im Poapingaue obenan. Ein Vorrecht, welches jedem Grafen in seinem Gau unwidersprechlich zugestanden. 801 saß er zu Freising vermög gräflicher Amtsmacht zu Gerichte, als in der Gegenwart der königlichen Missen die Rechtssache wegen Gütern zu Flaurling, Polling,

Schlehdorf, Hofheim, Sindelsdorf, Geising, Grefelfing im Poapingau, die dem h. Peter zu Scharnitz entrissen worden sind, entschieden ward. Daß die Welfen später diesen Gau besessen wird durch uralte Tradizion, zahlreiche Urkunden, und die ungemein weitschichtigen Allodialgüter, die sie noch in dem XII. Jahrhundert daselbst besassen, hinlänglich bestättiget, doch ist noch nirgend ein Diplom erfunden worden, das mit Gewißheit uns irgend einen oberinnthalischen Grafen an die Hand gäbe, und sohin verlassen wir den Gau, der wegen Mangel aller ächten Denkmäler aus der Vorzeit, am kärglichsten behandelt werden konnte.

Anmerkungen.

a) TABULA THEODOS PEUTINGERIANA. Abudiaco M. P. XX. nach Cavoliacas Parthano. XI. SCARBIA. XIX Vetonina (seu Veldidena) XVIII. Matrejo XX.

Eine merkwürdige Stelle aus den Monumenten des Klosters Wessobrunn, die hieherpaßt, ist folgende: quicquid autem prefatus HENRICUS (de Stouphen, advocatus fratrum in Wezzisbrunne) in descensu REGALIS SALTUS, qui SCARNIZA dicitur — possidet — — in loco LITUN — — totum ille Wezzisbrunnensis ecclesie fratribus solenni donatione legavit, post mortem suam possidendum.

Notum sit — — qualiter *Pertholdus Comes et*

Advocatus hujus loci, eterne Vite desiderio — — terminum *Silve in Scarinza*, a *Liten usque Sevelt*, *hereditario jure* se attinentem — — S. Benedicto tradiderit, ea scilicet Conditione, ut curtem in Erlingen adjacentem recipiat. — — M. Benedictoburona.

b) Im Walde zwischen Rietz und Silz stand schon im zehnten Jahrhundert eine häufig von Wallfahrern besuchte Capelle zum h. Johann dem Täufer, der Bischof Altwin von Brichsen, welcher 1048. auf Poppo folgte, gab ihr einen Ablaßbrief. Von den herrlichen und berühmten Eichstämmen dieser Gegend erhielt der Weiler den Namen: Stammes, Stamms. 1273 stiftete Mainhard Graf von Tirol und Görz, mit seiner Gemahlinn Elisabeth König Konrads IV. Wittwe, daselbst das bekannte Cisterzienserstift gleichen Namens zum Andenken des unglücklichen Conradin, ihres Sohnes. Ich verdanke diese Notiz den handgeschriebnen Annalen des den Wissenschaften zu frühe entrißnen dasigen Capitularen Cassian Primisser.

c) Adalbero Graf von Sempt und Ebersberg schenkte dem freisingischen Bischof Egilbert Güter zu Lengenveld in Oetzthal. Seine Gemahlin Richlind war eine Tochter des Guelphen Grafen Rudolfs von Botzen; die Welfen und deren Abkömmlinge die Grafen von Eppan und Ulten besaßen fast ganz Oberinnthal, bis es theils durch Kauf theils durch Erbe an den von einer welfischen Prinzessinn abstammenden K. Friedrich II.

kam, durch seinen Enkel Conradin an Ludwigen von Baiern, dann theils durch Einlösung, Kauf, und als Heurathsgut an Mainhard II. von Görz Tirol. Mons S. Petri. Sand Petersberge Schloß und Gericht, das seit den ältsten Zeiten von den Welfen auf ihre Nachkommen die Grafen von Eppan und von diesen auf die, weiblicher Seits, von den Welfen abstammenden Hochenstaufer übergieng, wie die Urkunden im Anhange lehren werden.

d) In dei nomine. REGINPERTH cogitante vel tractante de anima mea, seu de Vita futura — — pariter suffragante, GERMANO nostro IRMINFRIDO atque GENITRICE nostra AKILINDA, seu parentibus nostris Otiloni et Crosoni IN SOLITUDINE SCARANTIENSE, ubi ecclesiam in honorem beati Petri maeniis construxi, — — per manum propriam et venerabilis *Episcopi Josephi, per Consensum illustrissimi Ducis Thassilonis*, et Satrapum — inprimis VALLENENSIUM EX PAGO, portionem meam in villis nuncupatis POLLINGA et FLURININGA, et in OPPIDO HUMISTE portionem meam.

e) Der Ort des Todes K. Lothars II. 1137. am 3. December. Annalista Saxo et Otto Frising. Chron. Ursperg.

f) Commutatio Lantberti frisingensis Episcopi et nobilis Viri Poponis in locis OMARAS et PIPARPIH. circa 956.

g) Complacitatio inter Abraham frigisingensem Epis-

copum et ARIBONEM COMITEM de praediis in Keroltesdorf, Titinpah, Pritilinpah, et hobam unam INTRA MONTANA ad RIOD.

h) CONRADUS divina favente elementia Rom. Imperator. Augustus — — consilio Archiepiscoporum *Piligrini coloniensis* et *Dietmari Salisburgensis*, ac Episcoporum Ebbonis Babenbergensis, EGILBERTI FRISINGENSIS, Pennonis Pataviensis, Heriberti Aichstettensis, pactionem (confirmat) inter Episcopos *Gebehardum ratisponensem* et *Hartwicum brixinensem* de decima in BRUTTES. HARTWICUS enim (cedebat) decimam in BRUTTES, inter eos contentiosam recipiens pro illa Missale ac Paramentum cum (certo) annuo censu — Data Ratispone in Camerata Imperatoris mense Augusto 1027.

i) Quaedam nobilis faemina ITA et FILIUS EJUS GRIPH praedium — in loco CAPPELLA dicto cum mancipiis etc. etc.: in manus ELLENHARDI FRISINGENSIS Episcopi et ADVOCATI OTTONIS — — delegaverunt. — —

§. 30.

Es bleibet Unterinnthal zur kritisch-diplomatischen Bearbeitung annoch übrig, da wir die andern Gauen und Comitate unsers Vaterlandes, so genau als der verflossenen Jahrhunderte sparsame Ueberbleibsel es erlaubten, durchgegangen sind. Das ganze Unterinn-

thal gehörte zu dem grossen Sund- oder Sundergau, in welchem der Chiem- und Salzburggau eingegränzet waren. Der Chiemgau lief nach meiner Meinung, in den ältsten Zeiten, bis in die heutge Gegend der Herrschaft Thauer (die schon in den ältsten Zeiten denen Hosiern, späterhin Andechsern gehörte) an des Innsroms linken Ufer fort. Die Gränzen dieses Gaues, ausser meinem Vaterlande, wo der Innstrom südlich seine Gränze bildet, sind ausserhalb des Umfangs dieser Untersuchungen, auch haben Zierngiebl und Appell in den Fußstapfen des grossen Bessel hierinn viel geleistet. Und mir bleibt, da im Chiemgau mehrere Comitate waren, von denen keiner mit Gewißheit als ausschliessend in Tirol gelegen, angegeben werden kann, *) nichts mehr übrig, als die bey uns gelegenen Orte die wahrscheinlich zu dem Chiemingau gehörten, namhaft zu machen.

Owerdorfe, *Aurdorf* a)	Auerdorf.	*Chiueres.* *Chiuerinesuelt.*	Kifer, Kiferfeld.
Langkam.	Langkampfen.	*Ad Monasterium.*	Münster.
Breitenpahe, *Pritilingpahe.*	Breittenbach	*Uuisinga* b)	Wising.
		Brantinberc	Brandenberg.

*) Ich könnte Orendilen, Regimberten, Chadalhohen, Sigiharden nennen und dennoch statt erwünschter Aufklärung in dichtere Finsterniß verfallen. M. S. die Endstabelle.

Aachingas.	Aachen.	*Ad Georgii Ecclesiam.*	S. Georgenberg.
Vallis Emaus.	Aachenthal.	*Vonapo.* c)	Vomp.
Buechove.	Buechau.		

Anmerkungen.

a) Tradidit UILLIPATO clericus, qui et liber, per licentiam ut Supra, IN PAGO SUNDREGOUE in loco qui dicitur URDORF, supra rivolum URPAH mansos VIIII. inter vestitos et Apsos. (Nachrichten von Juvavia.)

b) Notum sit omnibus fidelibus — qualiter ODALBERTUS ARCHIEPISCOPUS, quamdam complacitationem cum Himmiltruda nobili Sanctimoniali femina, et Bernhardo nobili filio Odalberti — — peragere decrevit. Tradidit itaque Himeldrud ad BAUZANAM hobam unam cum vineis et ad MULLES et VONAPO, atque ad SUATES sive VUISINGA cum mancipys Vet amplius — quicquid proprietatis habuit BAUZANAM et MULLES statim in in vestituram et potestatem domus Dei remisit, et mancipia que ibidem concessa fuerant. (Cod. trad. Salisb. Cap. LXXIII.)

c) Noverint omnes XPI. fideles, sub tempore ALBUINI PRESULIS tradidit OTTO COMES, hanc proprietatem — in loco VONAPO, curti feris, agris, pratis, montanis et submontanis etc. cum VII. mancipys — — ad altare S. GEORGII. — — Hujus rei testes sunt: Engildio. Durinch. Adalhoh. Wizzi-

li. Vualto. Mazili. Immo. Wolfheri. Cod. tradd. brix. sub Albuino Episcopo. Num. XXV.

§. 31.

Weit mehrers läßt sich vom Salzburggaue *) sagen welchem der pagus INTER VALLES und der kleine CILARESTALE als Sub-pagi angehörten. Wenn dieses nicht schon Bessel, Zierngibl, Appell aus Urkunden bewiesen hätten, so führte ich zum weitern Belege an, daß Grafen im pago inter valles und Cilarestale, zugleich als Grafen im Salzburggau vorkommen, z. B. Sighard, Hartwik, Engilbert. Er fieng beym Einfluß der Ciler in den Innstrom an, den Pinzgau in dem Rücken, und lief bis gegen Rosenheim in einem fort, wo er an den Chieminգowe stieß. Daß er mit dem Talgew ein und derselbe Pagus war, wozu wohl die Namensähnlichkeit (inter Valles, Thalgau) den grossen Abt von Götweih mag verführt haben, wurde bereits von Appell widerlegt. Die eingegränzten Orte führe ich aus dem INDICULO ARNONIS (bey Appel, Hund, Chronicon novissimum S. Petri Salisburgi, Nachrichten von Juvavia) und andern alten Monumenten an: IN PAGO qui dicitur INTERVALLES.

*) Oder Salzachgau, Salzagowe.

Ad Ratfeld ecclesia a) *cum territorio.*	Rathfeld.
Ad Prislech similiter.	Brixlegg.
Ad Quuantulas ecclesia, cum mans. III. apsos.	Khundl.
Ad Pricsine ecclesia cum territorio.	Brichsenthal.
Ad Pirchauwanc similiter.	Birschenwang.
Ad Chaofstein ecclesia, cum terrritorio. et cellula ubi fratres nostri manibus laborant.	Kufstein.
Ad Episas ecclesiae II cum territorio.	Ebs.
Ad Orleano monte similiter.	Erl.
Ad Nuzdorf ecclesia, cum territorio.	Nußdorf.
Ad Roschoulza, similiter.	Roßholzen.
Ad Burones	Neubeyern.
Ad Rordorf ecclesia cum mansis II. apsos	Rohrdorf.
Ad Lutrinpah, ecclesia tantus.	Lauterbach.
Ad Huihmos ecclia. cum territorio.	Hohmos.

Ad Hrode-ringas ec-clia cum mansis III.	Rodering.	*Ad Sinsa ec-clesia aum mansis II.)*	Sens).

In andern Monumenten kommen zum Vorschein:

Vuergilin.	Wörgl.	*Vitaradorf.*	Vöttersdorf.
Walachowi-us.	Walchensee.	*Jochperc.*	Jochberg.
		Luichentale / *Luikental.*	Leuchtenthal.
Chessine.	Kössen.		
Watheringe	Waidring.	*Ratinberc*	Rattenberg.
Wisnwanch	Witschenau.		

Wenn man sich um die Grafen dieses Gaues umsieht, so findet man dieselben in des Grafen du Buat sinnreichem Werke: Origines boicae der Folgereihe nach aufgeführt, wir werden nur die jenigen anführen, die diplomatisch als Grafen in dem Pago Intervalles aufgetretten sind.

844. Erscheinet Ratpotho ein Huosier, als Graf im Pago Inter Valles, in einer Gnadenverleihung Ludwig des deutschen (Juvavia)

889. Am 5. Oktober schenkte K. Arnulf dem Priester Piligrin alle königlichen Güter im Pago Cilerthal *) (Cilarestale) in den Grafschaften Jetzos und Engilberts, die ehevor ein sichrer Isangrim ingehabt. Urkunde Nro. 3.

890. In der Bestättigung der Freyheiten des Erz-

stifts Salzburg vom K. Arnulf erscheinet: Ratpotho Comes in Intervalles und dem Salzburggau.

902. Uebergab dieser Ratpotho (oder Ratholt, Ratho) dem Bischofe von Regensburg Tuto, mit seiner Gattinn Adalonna Güter in Brichsenthal, Böttersdorf, Rathfeld in Pago Inter valles. Um 920. Tradidit Cadalhoh ad Sanctam JUVAVENSEM sedem hobam unam in loco CHAOFSTEIN — cum ceteris rebus ibidem pertinentibus — E contra tradidit ODALBERTUS ARCHIEPISCOPUS cum manu advocati sui Reginberti hobam unam in loco RORDORF — — Testes ENGILPREHT COMES. Dietmar Comes. Cadalhoh. Adalperth. — — Richart. Reginolt. (Pez.)

926. Cognoscant omnes Christi fideles, qualiter Odalbertus venerabilis Archieppus — consilio fidelium suorum — quamdam commutationem cum Reginberto — advocato suo decrevit — Tradidit namque predictus Reginbertus talem proprietatem veluti in loco VUILLINPERG (in Pustrissa?) visus est habere — — E contra prenominatus ODALBERTUS Archieps cum manu advocati sui ENGILBER-

*) Dieß ist die einzige Meldung von den SUBPAGO des PAGI inter valles, Eilerthale. Die genanten zwo Grafschaften waren beide, wie die codices traditionum des Erzstiftes lehren, einen und demselben Stammen zur Verwaltung anvertraut. An der Eiler linken, westlichen Ufer fieng der Comitat der Andechser an.

TI COMITIS tradidit pdto. Regimberto suo advocato — locum NUOZDORF — et alium locum STEINPAH. — — Actum in Bisontio, in loco CELLA, N. anno DCCCCXXVI. sub die VII. Cal. Januarii. (26. December).

827. Als Erzbischof Odalbert am 1. April zu Rohrdorf und sohin zu Salzburg mit Richina, einen Frau von edelsten Herkommen (nobilissima foemina) und ihren Schirmvoigten Risabold und Theuderich ein Conkambium über verschiedne Orte im Chiemingowe und Pago Intervalles beschloß (von den letztern merk ich den Ort Brichsina, Puotilinpah und Epilinga an) unterzeichneten sich die Gaugrafen Reginperth und Engilberth.

1005. Kömmt Graf Ratpotho in der Schenkung eines Guts Schlierbach im Luichenthale, von K. Heinrich an das Erzstift Salzburg vor. (Juvavia.)

1051. In der Bestättigung aller Freiheiten von Heinrich III. für den Erzbischof Balduin von Salzburg: Ratpoth Comes. (Juvavia.)

1097. Ratpotho Pfalzgraf in Baiern in der merkwürdigen Urkunde Heinrichs IV. für die Benediktiner = Mannsabtey S. Georgenberg vom Jahre 1097. M. S. den anhängenden Cod. Diplom.

Chronologische Reihe der Grafen im Pago Inter = Valles.

844. 870. Ratpotho, ein Huosier.

900 Ratpotho II. wird Graf im Norithal.

908. Sighart.

920. 928. Engilbert.

930. 940. Reginperth.

959. 963. Hartwik. I.

980. 994. Hartwik II. Pfalzgraf.

1000. 1005. Rathpotho der Andechser, Graf im Norithale.

1010. 1025. Otho.

1052. 1055. Ratpotho von Thauer und Hohenwart.

1080. 1097. 1099. Ratpotho Pfalzgraf in Baiern. (Andechs = Wolfertshausen. Andechs-Diessen.)

Anmerkungen.

a) Hier ist eine uralte 1018 vom Kaiser Heinrich dem Lahmen erbaute, 1020 vom Pabste Benedikt VIII. bey seiner Durchreise nach Bamberg eingeweihte Kirche bey St. Leonhard.

b) Von den Ortschaften des kleinen Sub-Pagi Cilerthal behalte man:

AdFuginas.	Figen.	*Cella,*	Zell.
Cauphingas	Kafing.	*Stumme.*	Stumm.
Riode.	Ried.		

Codices tradd. Salisburgensis et brixinensis.

§. 32.

Wir haben annoch einen Comitat im Innthal zu betrachten, der denen Andechsern gehört, gen Westen an den Comitat von Oberinnthal, gegen Norden, an die grossen Gebirge, welche Baiern heut zu Tag vom Vaterlande scheiden und diesen den Namen (regio) in Montanis, ad Montana erworben haben, gen Aufgang an den kleinen Pagus Cilerthal, gen Süden an die Grafschaft Norithal gegränzt. Die Gränze gegen Westen machte theils der Melachfluß, theils die demselben gegenüber gesetzten Marksteine (Dipl. Reinberti brixinensis et Ottonis Meranii im Codex diplomaticus des Anhangs gegen Osten der Ciler Mündung in den Inn. Gen Norden die gedachten Felsenklippen, gen Mittag der Zusammenfluß des Rutzbaches in die Sill, aus. Es ist beynahe gewiß daß er dem Pago Inter Valles angehört, aber weil er den Andechsern als Dynastie zustand, von denselben als eine eigne Comitia betrachtet und benennet worden. Die Oerter dieser Grafschaft waren nach anhänglichen Dokumenten:

Chemenata. *Cheminatum.*	Kematen.
Ouxuemes. *Ausemus.* a)	Axambs.
Vellinbere Castrum. b)	Vellenberg.
Natires.	Natters.
Veldidena, *Vetonia*, *Villetis*, *Willetina.* c)	Wilthen.
Pradelle.	Pradell.
Omaras. d)	Ambraß.

Ad S. Jacobum in augia, Innsbrucke.	Innsbruck.	*Mons Ellenboge.*	Ellenbögen.
Hettingas.	Hötting.	*Alarun.*	Alrans.
Arcella.	Arzel.	*Ambans.* g)	Ampaß.
Tauro. f)	Thauer.	*Schounenberc.* i)	Schönberg.
Abazames.	Absam.	*Volares.*	Volders.
Ad Salinas, quod dicitur Hal. Halle.	Hall.	*Uatenes.*	Wattens.
Poumichirichum.	Baumkirchen.	*Quo Saz, Cholesaz.*	Colsaß.
Patse,	Patsch.	*Haussinheime.*	Hautzenheim
Tarzinis.	Tarzling.	*Weerberc.*	Weerberg.
Lannes.	Lans.	*Suates.*	Schwatz.
Sisterans.	Sistrans.	*Rottinburc.*	Rottenburg
		Strazzes.	Straß.
		Slittires.	Schlitters.

Diese Grafschaft hatte dieselben Comites mit dem nordöstlichen Comitat des Orithales, auch hier erblicken wir Ratpothos, Othos und Popponen, hier lieget Thaur das schon so oft von alt und neuen Grüblern als der Andechser Lieblings Aufenthalt ausposaunet worden, hier die Hauptstadt Innsbruck die diesem erlauchten Hause ihre Entstehung und auszeichnenden Vorrechte zu verdanken hat. Der erste Andechser den wir mit Gewißheit als Gaugrafen im Innthale aufführen können ist Otho, Ratbods II. Sohn und Ratbods III. Bruder.

985. Notum sit omnibus Christi fidelibus. Sub tempore ALBUINI Praesulis tradidit OTTO COMES Proprietatem — in loco VONAPPO — cum septem mancipiis — post — quinque mancipia addidit, — ad altare S. GEORGII — eo tenore, ut eadem mancipia ea lege utatur, et justitia, qua EJUS Familia in loco ABAZAMES perfruatur. Isti sunt Testes Volfheri. Mazili. Volfholt. Durinch. Richeri. Engildio. — Tassilo. Heimo. Otto.

990. Notum sit omnibus Xpi. fidelibus, qualiter placuit inter ALBUINUM — et OTTONEM COMITEM quamdam commutationem facere, quam et fecerunt. Tradidit idem beatae memoriae Episcopus quemdam servum Dei casae S. INGENUINI proprium — praefato Comiti — in proprium. — E contra tradidit — COMES OTTO quem suae proprietatis servum nomine PEZILINUM, filium Hoizonis fabri, in manus — Eppi et advocati sui Wagonis. — Isti sunt testes Oudalrich. Bernhart. Aripo. Reginolt. Von seinen übrigen vielen und wichtigen Schenknissen an Brichsen und Freising sehe man §. 26. Bey seinem um 1025 erfolgten Tode, folgten seine Söhne Poppo im Orithale, Ratpotho im Innthale nach. Ich behalte mir es vor, in der Stammgeschichte der Andechser an Tag zu legen, wie viele Schankungen Rathpotho nach Thierhaupten und Diessen gemacht, wieviel sein Sohn Ortolf zum Frommen des von ihm gestifteten Nonnenklosters Hohenwart an Gütern Leibeigenen, und Gilten bey seinem Haupt-

schloß Thauer und im ganzen Comitate dargebracht, wie die Wolfertshauser ihrer Bundestreue sogar durch die Ruinen der stolzen Hauptburg Ambraß ein herrlich Denkmal aufgebauet haben, und drey einander folgende Bertholde der Ahnen Fußstapfen rühmlich fortgewandert sind.

Chronologische Tabelle der Grafen im Innthal, aus der Andechser Geblüt.

900. 949. Ratpotho I.

949. 974. Rathpotho II.

980—1020. Ratbod III. und sein Bruder Graf Otto. Nach Ratbods Tod auch Graf im Norithal † um 1025.

1025—1055. Ratbotho IV. Poppo im Orithale).

1055—199. Ortolph. Ratpotho Pfalzgraf.

1100—1257. Otho I.	Von Wolferts-hausen	Berthold I.	Von Dies-sen.
Otho II.		Berthold II.	
Otho III.			
Heinrich II.			

Anmerkungen.

a) Urkunde Nro 66.

b) In dieser nun zerstörten Feste hatte ein gräflicher Unterbeamter (judex provincialis) seinen Sitz, der wahrscheinlich zugleich Burgherr war. Sieh Urkunde a 1145.

c) Eine römische Hauptstazion durch die Itinerarien, die berühmten römischen Heerstrassen (Aquileja per

Compendium Veldidenam, Verona Veldidenam) und unzählige annoch in unsern Tagen daselbst gefundnen Monumente weltbekannt.

d) Von dieser seit den Zeiten E. H. Ferdinands II. so berühmten Burg sehe man meine Geschichte der Heerzoge von Meran. Sie war zugleich mit Thaur der Grafen von Andechs Sitz.

e) S. Jakob in der Aue hieß Innsbruck im X. Jahrhundert. 1027 kömmt der heutge Name zum erstenmale vor. Urkunde Nro. 10.

f) Daß der bekannte Zellenbruder Romedius, der jederzeit einen Bären statt des Leibpferdes ritt, ein Graf von Thaur gewesen, ist eine lächerliche Fabel. Grafen von Thaur gab es ausser den Andechsern nicht; bloß Ritter und Kämerer von Thauer. M. S. Neocrologium S. Georgianum bey Wendt.

g) Soll Poumichirchin in Undrinatale wie wir in Cod. Tradd. Salisburgensi lesen, nicht Paumkirchen im Unterinnthale heissen? Wenigstens erschiene der deutsche Name: Unterinnthal hier zum erstenmale.

h) Hier stand laut einer Urkunde des Klosters Wilten vom Jahre 1145. auf der Stelle der Pfarrkirche ein Schloß, das dem Hochstift Brichsen zugehörte, und dem Bischof Hugo, der Heinrich treugeblieben, vom päbstlich gesinnten Heerzog Welf in Baiern um 1115 zerbrochen und ausgebrannt worden.

i) *Urbs* quaedam *in montibus sita*, quae dicitur *Sconeberc.* Mon. Boicá Vol. 8.

afen
ertha[illegible] | ch g a u.

Rhaetiae.)

gus.)

Chiemingowe,

780. Gundacher.

. 809. 823. | 806. 820. Adalbert.

trieben. | 844. Richarius.

125.

cht allm | Dynasten.

Görz | l. | und | Dießen. 1181.

atien | und Meran.

im en, Heran.

s 845. 84

hpoth 947. dan

47. 960. 9

1025. 1 90. 1005. rgau, und nach Rathpotho auch im
1020.

1040. 10 Poppo (von Dießen und Thauer) 1006. 1022.

n Un= | n, Pfalz mit d. † am | in Istri= n. äfinn von | Ekbert, Bischof von Bam= berg. 1203. † 1237.

räfinn | af in B | d 1222. Vermählt 1245 mit
), Grafen von Chalons. † 1262.
linn. ipp, Grafen von Savoyen. † 1285.
l Tochter, . März 1279.
rg vermäh

Oeningen.

hlind † 1045.
emahl.
on Sempt und Ebersberg;
llode im Oezthale.

vel=
kan
ients=
im
o.

10.

hund Schirmv

alb um	46.
alr	ch Adalrich. 889

onterhiärnthen.

'o. 990. 1
n.
enburg

1 l rmählt an 1015.
L Namens en.
Judith.
Abtissinn

Gerloch 1010. 1018.

ind um 13 übergab 1363 Tirol an die Oester=

Karl IV. 1341. am 2. Nov. vertrieben.
es Baiern, vermählt den 10. Februar

n Masti

reich. Wittwe 1363. nachhin vermählt

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hormayr, Joseph <<von>>,

Kritisch-diplomatische Beyträge zur Geschichte Tirols im Mittelalter mit mehreren hundert ungedruckten Urkunden

Bd.: 1,1

Wien 1803

BHS VII 13-1,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10709764-5